

Abonnements-Bedingungen:
Monatspreis 1,10 Mark, monatlich 1,10 Mark,
jährlich 13,20 Mark, monatlich 1,10 Mark,
einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage 'Die Neue Welt' 10 Pf.
Postabonnementspreis: 1,10 Mark pro Monat.
Eingetragen in die Post-Verordnungspreisliste.
Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgehaltene Kolonne,
gelbe oder deren Raum 60 Pf. für
politische und gemeinschaftliche Vereins-
und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pf.
'Kleine Anzeigen', das ist gedruckt
Brot 30 Pf. (ausfüllig 2 seitgedruckte
Worte), jedes weitere Wort 10 Pf.
Stellenangebote und Schiffsanfragen
haben das erste Wort 10 Pf., jedes
weitere Wort 5 Pf.
Worte über 15 Buch-
staben zählen für zwei Worte.
Insertion für die nächste Nummer müssen bis
5 Uhr nachmittags in der Expedition
abgegeben werden.
Die Expedition ist
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Erscheint täglich außer Montags.

Berliner Volksblatt.

Telegramm-Adresse:
'Sozialdemokrat Berlin'.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 17. Juni 1911.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

An die Entrechteten in Preußen!

Die Verfassung für Elfaß-Lothringen ist Gesetz. In wenigen Monaten wird dort das Volk an die Urnen treten. Das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht gibt ihm die Möglichkeit, seinen politischen Willen zu bekunden und ein Abgeordnetenhhaus zu wählen, das der politischen Meinung des Volkes entspricht. Elfaß-Lothringen ist der jüngste Bestandteil des Deutschen Reiches. In seiner Bevölkerung sind noch starke Sympathien mit Frankreich lebendig. Die französische Demokratie hat sich als starkes Werbemittel bewährt. Um die Elfaß-Lothringer moralisch zu erobern, um endlich aus den Ruß-Deutschen deutschfühlende Bürger zu machen, dazu gewährt man eine demokratische Verfassung. Mit dem gleichen Wahlrecht sollen Elfaß-Lothringen und seine Bewohner dem Reiche gewonnen werden.

Preußen ist kein neues Reichsland; die demokratische Gesinnung lebt nur in der Arbeiterklasse: das Bürgertum ist hier süßamer und bedientenhafter als irgendwo sonst und nur allzu willig, sich der Führung einer übermächtigen Bureaucratie und eines herrschsüchtigen und herrschgewohnten Adels unterzuordnen. Die Elfaß-Lothringer waren immer rebellisch gegen Königs-, Adels- und Bureaucratherrschschaft. Deshalb haben sie heute das gleiche Wahlrecht. Die Schafsgeduld des preussischen Volkes wird bestraft durch die Infamie der Dreiklassenwahl!

Die Elfaß-Lothringer wählen geheim, und genaue Bestimmungen über die Art der Urnen sorgen, daß das Wahlgeheimnis streng gewahrt wird. Die Preußen müssen öffentlich ihre Stimme abgeben, damit die Junker, Kapitalisten und Merkanten die geistig und wirtschaftlich Abhängigen zwingen können, ihrem Willen zu gehorchen.

Die Elfaß-Lothringer wählen direkt; sie wählen an einem Sonntag. In Preußen sorgt das indirekte Wahlrecht und ein ganzes System listig ausgelegelter Schikanen dafür, daß dem Wähler aus dem Volke das Wählen verehelt wird. Der größere Teil der Wähler geht in Preußen überhaupt zu keiner Wahl.

Die Elfaß-Lothringer sind bei der Wahl gleich; jede Stimme hat so viel politisches Gewicht wie die andere. In Preußen werden die Stimmen von 9 Prozent der Bevölkerung zwar gezählt, aber ihr politisches Gewicht verschwindet; 10 Prozent der Bevölkerung, die Wähler der ersten und zweiten Klasse, entscheiden souverän über die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses. Kein Volkshaus, eine Kammer der Adligen und Reichen erzeugt diese Wahl!

Politische Freiheit und Gleichheit bei den Wahlen in Elfaß-Lothringen — politische Unterdrückung und Entrechtung in Preußen! Soll es, darf es so bleiben?

Bei der Beratung der Verfassung im Reichstage hat Herr v. Bethmann Hollweg, Kanzler des Reiches und Ministerpräsident in Preußen, erklärt, fortan solle es keine Staatsbürger zweiter Klasse mehr geben. Für den Reichskanzler und Ministerpräsidenten von Preußen mag dies Wort eine schöne Redewendung gewesen sein; dem preussischen Volke ist es heiliger Ernst damit, das Wort zur Wahrheit zu machen. Ja, es ist höchste Zeit, daß aus den Untertanen Preußens endlich gleich- und vollberechtigte Staatsbürger werden. Zeit, daß Preußen erhalte, was Elfaß-Lothringen billig war!

Überall in der Welt hat das gleiche Recht seinen Siegeszug vollendet. In Oesterreich wählt schon zum zweiten Male das Volk nach dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht sein Parlament; im republikanischen Frankreich, wo das gleiche Wahlrecht zu allen Vertretungskörpern im Reiche eine Selbstverständlichkeit ist, schämt man sich an, das Wahlrecht durch Einführung des Proporzgesetze zu verbessern; in Belgien hat die Sozialdemokratie, unterstützt von einem politisch reiferen und energischeren Liberalismus, als ihn Deutschland und besonders Preußen besitzt, durch eine kräftig durchgeführte Massenaktion die Merkantile Reaktion auf's Haupt geschlagen, das Ministerium zum Rücktritt gezwungen und bereitet sich zum letzten Sturmangriff vor, um das Pluralwahlrecht zu beseitigen.

Nieder mit dem Dreiklassenwahlrecht!

Preußen, der Hort der Reaktion, muß zu einem Hort der Gleichheit und Freiheit werden!

Die Landeskommission der Sozialdemokratie Preußens.

Aber auch in Deutschland ist der Siegeszug des gleichen Rechtes unauffhaltsam. In ganz Süddeutschland gehen die Arbeiter als gleichberechtigte Staatsbürger zur Urne, und für Elfaß-Lothringen ist das Attentat eines freilich schon sehr abgeschwächten Pluralwahlrechts dank dem Eingreifen der sozialdemokratischen Fraktion verehelt worden. Und in Preußen — und im Banne Preußens in Sachsen, Braunschweig, Mecklenburg und in ein paar kleineren Staatsstaaten — soll die infame Entrechtung ewig währen?

Sie soll es, wenn es nach dem Willen der Junker, Großkapitalisten und Merkanten geht. Je demokratischer die Entwicklung in der übrigen Welt vor sich geht, je größer in Deutschland selbst das Gebiet wird, das sich das gleiche Wahlrecht erobert, desto wichtiger sei es, so versichern die Junker und ihre Helfershelfer, daß in Preußen der Demokratie Einhalt geboten werde, daß Preußen die Festung bleibe, an deren Wällen der demokratische Ansturm zerschelle. Je größere Rechte die Völker erringen, in desto drückenderer Rechtslosigkeit müsse das preussische Volk erhalten bleiben. So wollen sie das preussische Volk zum Prügeln der Freiheit machen. Es soll an Rechten einbüßen, was andere Völker an Rechten gewinnen.

Als wichtigste und drängendste Aufgabe der Gegenwart hat die Thronrede Wilhelms II. die preussische Wahlreform bezeichnet. Hat die Krone so wenig Kraft, die Einlösung ihres Versprechens durchzuführen?

Die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage hat der elfaßischen Verfassung ihre Zustimmung erteilt, sobald das gleiche Wahlrecht gesichert war. Sie hat es getan, weil die Eroberung des gleichen Rechtes wichtig genug war, um alle anderen Bedenken in den Hintergrund zu drängen. Sie hat es getan, weil die Einführung des gleichen Wahlrechts im Elfaß die beste Agitation für die preussische Wahlreform ist. Wenn im Elfaß die zweite Klasse der Staatsbürgerschaft beseitigt wird, kann und darf sie in Preußen nicht länger bestehen bleiben!

Eben ist der Dreiklassenlandtag zusammengetreten. Herr v. Bethmann Hollweg scheint kein Bedürfnis zu haben, den Junkern zu sagen, daß für ihr Privileg die Stunde geschlagen hat. Um so unabweisbarer ist es, daß die Regierung, daß die Parteien des Landtages aufs neue vor die Frage gestellt werden:

Was ist's mit dem Rechte des Volkes in Preußen?

Die Wahlrechtsfrage muß im Landtage und auch draußen im Lande wieder in ihrer ganzen Schärfe und ihrer ganzen Dringlichkeit gestellt werden. Die kleine sozialdemokratische Fraktion wird nicht zögern, immer wieder die Herrschenden an die 'dringendste Aufgabe der Gegenwart' zu erinnern.

Die Massen aber werden zur richtigen Zeit ihr Wort zu sprechen, ihre Macht zu gebrauchen wissen. Immer näher rückt die Zeit, in der die große Abrechnung mit den Feinden des Volkes, den Steuerplünderern, den Witwenbedrückern und Arbeiternechtern heranrückt. Für uns in Preußen aber werden die Reichstagswahlen auch der Tag der Vergeltung werden für die Wahlrechtsfeinde und Privilegienritter. Wir werden sie fragen, warum die Preußen schlechter und politisch unreifer sein sollen als die Elfaßer. Wir werden sie fragen, welchen Grad der Erregung denn die politische Erbitterung des preussischen Volkes annehmen müsse, bevor ihm sein Recht wird. Nicht eine Wahlstimme wird dem zugute kommen, der uns unser wichtigstes Recht in Preußen versagen will. So wird unser Wahlrechtskampf in Preußen aufs engste verknüpft werden mit dem beginnenden Wahlkampf. Denn der Fortschritt im Reiche ist untrennbar von unserem Erfolge in Preußen!

Und so wenden wir uns heute an Euch alle, Staatsbürger dritter Klasse, Entrechtete in Preußen! Schließt Euch an unseren festen organisierten Reihen, tretet ein in die Partei der Kämpfer für das volle Recht der arbeitenden Menschheit! Stärkt durch Euren Eintritt unsere Macht und helft mit in dem großen Kampfe um die Erringung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts für Preußen!

Menschen- und Eigentumschutz.

In einer der Schriften, die unser Reichsversicherungsamt zur Weltanschauung von St. Louis herausgegeben hat, ist schlagend nachgewiesen, wie unzutreffend die Behauptung industrieller Wortführer von einer fast unerschöpflichen Belastung der Arbeiter durch die Arbeiterversicherung ist. Denn die gesteigerte Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Arbeiter kommt auch den Unternehmern, in höherem Maße, als ihre Ausgaben betragen, zugute. Ist doch die mächtige Steigerung der deutschen Produktion und ihrer angeblich durch erhöhte Produktionskosten gefährdeten Ausfuhr auf dem Weltmarkt in denselben letzten Jahrzehnten vor sich gegangen, in denen die Arbeiterversicherung geschaffen und ausgebaut worden ist. In wirksamen Worten rechnete der tatkräftige englische Minister Lloyd George mit dem gleichen Gedankengang ab in einer in Birmingham gehaltenen

Rede, in der er unter anderem ausführte: 'Mancher Arbeiter erzählte mir, daß ein Arbeiter sich nicht entschließen kann, sich krank zu melden. Warum? Er weiß, daß, sobald er zum Arzt geht und ein paar Tage seine Kräfte sammelt, niemand für seine Familie sorgt. Wenn dieser Zustand für Pferde und Vieh gälte, würden die Landwirte bankrott werden. Man denke an ein Brauerpferd. Wie gut ist es versorgt, gut gefüttert, gut behandelt. Fühlt es sich nicht wohl, dann ist ein Wärtler da, der sich speziell um es zu kümmern hat. Er sagt: Es ist etwas mit ihm nicht in Ordnung. An diesem Tage bleibt sein Arbeitsplatz leer. Es wird vorgenommen und ärztlich behandelt, bis es wieder in Ordnung ist. Das ist nicht bloß Humanität; es ist auch geschäftlich richtig.'

Nehmt eine Maschine. Wird daran nur eine Kleinigkeit vernachlässigt, so wird es eine grobe Sache. Vielleicht gibt es nur, die Lager zu ölen oder eine Schraube anzuziehen. Aber wenn der Maschinist ihr nicht ein paar Tage Ruhe zur Reparatur gönnen will,

dann bricht sie früher oder später zusammen und wird altes Eisen. Es ist geschäftlich richtig, einem solchen Ding die nötige Aufmerksamkeit zu lassen, ehe das Uebel sich entwickelt. Wie viel wertvoller aber ist der Mensch als eine Maschine! Er ist etwas Besseres, aber er ist nicht besser daran. Niemand fühlt sich verantwortlich, nach ihm zu sehen. Niemand denkt daran, nachzusehen, ob dieses wunderbare Stück Maschinerie in Ordnung ist. Die Maschine hat ihren Eigentümer. Das Tier hat seinen Herrn. Wenn sie zusammenbrechen, kostet ihr Ersatz Geld. Ich will euch sagen, was in diesem Lande und in vielen anderen nottut: Im Staate muß das Bewußtsein, entwickelt werden, daß diese Arbeiter sein Eigentum sind. Sie sind das kostbarste Gut jedes Landes. Geht nach Kanada und bietet ihnen in einer Hand eine Million unserer geschulten Arbeiter, in der anderen 100 Millionen Pfund Sterling. Sie werden keinen Augenblick zaudern. Es ist der Mann, das Weib, die sie brauchen, um Wohlstand und Gedeihen ihres Landes zu entwickeln und zu vergrößern.

In Ansehung industrieller Organisation ist zu wenig Sorge um das geistige und körperliche Wohl des Arbeiters. Das ist der Kern der Frage. Bessern erhielt ich ein Schreiben des Handelskammer-Vorstandes in dem gegen den sogenannten Vertrag des Unternehmers protestiert wurde. Tatsächlich zählt nicht der Unternehmer den Vertrag, sondern die Industrie. Bei der Fabrikgesetzgebung der letzten 40, 50 Jahre zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Verkürzung der Arbeitszeit, Schaffung von Luft und Licht gab es gewiß auch Handelskammern, die darin eine große Belastung des Unternehmers erblickten. Sie haben aber erwidern müssen, daß die Leistungsfähigkeit des Arbeiters in einem Maße gestiegen ist, daß beide Teile davon Vorteil haben. Die Handelskammer sagt: „Euer Vorschlag wöchentlich ist ein Aufschlag auf unsere Einkommensteuer.“ Das ist ein Grundirrtum. Sie rechnen doch auch nicht die Kosten für das Schmieren ihrer Maschinen, die Verbesserung ihrer Werkzeuge zu ihrer Einkommensteuer. Es ist einer der Grundirrtümer, deren Ausrottung wesentlich ist für die Steigerung von Wachstum und Wohlstand des Landes. Alles das trägt zur Steigerung der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der Masse bei, und alles das ist wertvoll für Arbeitgeber und Arbeiter. Geld, das ausgegeben wird zur Erhaltung der Gesundheit und Kraft, der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit unserer Arbeiter, ist die beste Kapitalanlage.“

Zur Begründung der Einsetzung von Bezirks-Gesundheitsräten zur Überwachung der örtlichen Behörden führte E. George aus: „Sie sollen dafür sorgen, daß die Landesgesetze betreffend Gesundheitspflege auch wirksam werden. Es gibt keinen schärferen Gegensatz in diesem Lande, in den meisten Ländern, als die Schärfe und Rücksichtslosigkeit, mit der die Eigentümern durchgeföhrt werden, und der Trägheit und Schlappheit, wo es sich um die Gesundheit des Volkes handelt. Diese Behörden werden vom Volke selbst verwaltet werden. Sie werden ihm eine große Schule der Selbstverwaltung sein. Zum erstenmal werden die Arbeiter wirklich berufen zur Verwaltung von Geschäften, die für ihr wirkliches Glück und Wohlergehen von Bedeutung sind.“

Der Eigentumschutz ist bei uns die vollkommenste Maschine, die jemals menschliches Wehnen ausgedacht hat. Die Eigentumsrechte durchzuwandeln jede Straße, und wenn der Uebertrager ihrer Nachsamkeit entgangen ist, wird er bis ans Ende der Welt verfolgt. Damit vergleiche man, wie das Gesundheitsgesetz, das Wohnungsgesetz bei uns durchgeführt werden. Gesundheitsgesetz gab es schon vor meiner Geburt, und jetzt haben wir das Wohnungsgesetz, und doch gibt es keine Stadt und kein Dorf, in dem wir nicht mit gesundheitswidrigen Wohnungsverhältnissen zu tun haben. Gewiß will ich das Gesetz das Eigentum schützt. Aber ich will auch, daß es den Arbeiters Heim schütze. Ich möchte den Mann, der Mietzins oder Grundrenten zieht aus ungesunden Wohnungen, die keine Kinder töten, behandeln wie den Gelehrten gekohlenen Gutes. Sie sollten sehr wenig in Zukunft zu sagen haben. Seht, mit welcher Peinlichkeit das unbedeutendste Eigentum geschützt wird. Denkt an die Spekulation im Bodenbesitz. Warum sollte nicht Leben und Gesundheit mit derselben Sorgfalt, derselben Rücksichtslosigkeit geschützt werden? Wenn wir dieses Land würdig machen wollen des glänzenden Reiches, dessen Mittelpunkt es ist, wenn wir ihm den Platz in der Menschheitsgeschichte verschaffen wollen, den es verdienen muß, dann müssen wir es vor allem reinigen von den schmutzigen Wohnungen, die Verderbnis, Krankheit und Tod in unseren großen Städten verbreiten.“

Eine Sprache, wie sie dieser auch nur entfernt ähnelt, pflegen bei uns Minister erst zu finden, wenn sie längst außer Diensten sind. Aber die Wahrheiten, die Lloyd George auch diesmal ausgesprochen hat, verdienen alle Beachtung auch in unserem „Lande der Sozialreform“, dem die Höhe über Eigentums- und Menschenschutz mindestens so gut passen wie England, und in dem man, in schneidigem Gegensatz zu der englischen Reformgesetzgebung, alles tut, um die Bewegungsfreiheit und Selbstverwaltung der Arbeiterklasse auszuhalten.

Die Wahlrechtsreform.

Aus Rom wird uns geschrieben:

Die politische Wahlrechtsreform entspricht in allem Wesentlichen dem schon seit langer Zeit offiziell bekannt gemachten Entwurf. Während heute alle männlichen Bürger, die das 21. Lebensjahr erreicht haben, wahlberechtigt sind, fällt sie die vier ersten Volksschulklassen ab. Die Wahlberechtigten vermehrt: erstens um alle die Analphabeten, die ihrer Militärpflicht genügt haben, was in der Regel im 22. Lebensjahre der Fall ist, zweitens um alle, die weder lesen noch schreiben können, noch militärtauglich waren, soweit sie die Altersgrenze von 30 Jahren erreicht haben. Vom Wahlrecht ausgeschlossen bleiben also außer dem weiblichen Teil der Bevölkerung nur die Personen unter 20 Jahren, soweit sie nicht die vier Volksschulklassen absolviert und nicht ihrer Militärpflicht genügt haben. Zuverlässige Berechnungen über die Zahlen dieser ausgeschlossenen liegen noch nicht vor. Es sind dieselben Landschaften, die sowohl den geringsten Schulbesuch, als den geringsten Prozentsatz der Militärtauglichkeit aufweisen, nämlich die süditalienischen und Sardinien und Sizilien.

Da das neue Gesetz die Analphabeten zur Wahl zuläßt, mußte es auch eine Prozedur vorsehen, bei der sich ein Mensch, ohne lesen und schreiben zu können, auskennen vermag. Man ist da auf eine ganz ausgefallene und sicher recht kostspielige Einrichtung gekommen. Jeder Wähler erhält einen Zettel, auf dem untereinander gedruckt die Namen der Kandidaten stehen, und zwar ist auf jedem Zettel Raum für 9 Namen. Vor jedem Namen steht eine Nummer, und am Schluß der Linie befindet sich eine weiße Stelle, auf die der unglückliche Wähler einen Stempel, der ihm im Wahllokal ausgehändigt wird, drücken muß. Ist ihm dies geglückt und hat er genau die richtige Stelle erwischt, so muß er einen äußerst komplizierten Faltungsvorgang beginnen, den man ohne eine Zeichnung des Zettels überhaupt kaum beschreiben kann. Natürlich muß der Präsident der Wahlsektion dann noch auf den gefalteten Zettel einen Stempel und ein Kontrollur des Wahlbureau seinen Namen setzen, worauf glücklich der mysteriös gefaltete Zettel der Urne übergeben werden kann. Wenn man bedenkt, daß dieser ganze knifflige Mechanismus doch gerade für die Analphabeten angeklügelt wurde, also doch sicher für Leute, bei denen man keine Handgeschicklichkeit und keine feinen Finger voraussetzen kann, so bleibt man wirklich vor Bewunderung starr. Ein gebildeter Mensch muß lange an dem Zettel herumstudieren, um überhaupt hinter seine Geheimnisse zu kommen. Wie wird sich erst ein armer Pflanzler zu der Sache stellen?

Im übrigen enthält das Gesetz, wie ja die offiziellen Telegraphenbüros berichtet haben, Bestimmungen gegen Wahlmogelei und endlich auch die Einsetzung von Abgeordneten, die in der Höhe von 6000 Lire nur von den Abgeordneten bezogen werden dürfen, die nicht bereits Gehälter aus öffentlichen Kassen beziehen.

Den 14. oder 15. d. M. wird der Entwurf vor die Parlamentskommissionen kommen, bei welcher Gelegenheit sich gleich zeigen wird, daß natürlich heute alle eifrige Befürworter der Wahlreform sind. Wie die Kreuzfahrer unter dem Rufe „Gott will es“ ins heilige Land zogen, so werfen sich die reaktionären Abgeordneten mit den Worten „Giolitti will es“ der unsicheren Zukunft des erweiterten Wahlrechts in die Arme. Was die Sozialisten betrifft, so sind sie zufrieden. Giolitti hat einem Redakteur des „Avanti“ gesagt, daß der Entwurf „bei weitem das Übersteigste, was die Sozialisten auf Grund ihrer eigenen Kräfte erreichen konnten. Aber ihre Kräfte wurden eben durch die Methode erhöht, und die Methode, der der ganze Erfolg zu danken ist, ist eben der Reformismus, der mit unbegrenzter Logik angewandt wurde, ohne demagogische Schwächen, ohne opportunistische Hemmungen, ohne Sekteneist und ohne Furcht vor irgend jemand.“ Es ist wunderbar, daß der diktatorische Machtakt des Ministerpräsidenten Giolitti, der von der ganzen reaktionären Mehrheit mit Schweifwedeln angenommen wurde, eine Ausgeburt der reformistischen Methode sein soll, oder sich als solche im Bewußtsein der Reformisten spiegelt. Wie die Wege des Herrn, so sind offenbar die des italienischen Reformismus dunkel, und er wählt seine Werkzeuge so wunderbar, daß bei dem gemeinen Sterblichen der Eindruck hervorgerufen wird, als würde gerade der Reformismus von den Ereignissen weggerissen, während er sie, nach der Auffassung Giolittis wenigstens, hervorruft, leitet und bestimmt.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. Juni 1911.

Wiederbeginn der Landtagarbeiten.

Nach mehrwöchentlicher Pfingstpause ist am Freitag der preussische Landtag wieder zusammengetreten, um den Rest an Regierungsvorlagen aufzuarbeiten. Voraussichtlich dauert dieser Sessionsabschluß nur noch wenige Wochen, und es ist höchst unwahrscheinlich, daß von den zahlreichen Initiativanträgen auch nur noch ein bescheidener Teil erledigt wird. Ganz besonders ungewiß ist das Schicksal des freisinnigen Wahlrechtsantrages, denn wie der Präsident v. Fröcher auf Anfrage unseres Genossen Dirsch erklärte, sollen, bevor überhaupt ein Initiativantrag an die Reihe kommt, die Regierungsvorlagen erledigt werden. Und was dann wird, wissen die Götter. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Regierung dann ohne Rücksicht auf die Wünsche der „Volksvertreter“ die Session schließen.

Am Freitag beriet das Haus nur kleinere Vorlagen und Petitionen. Am längsten verweilte es bei der Erörterung eines Antrages, der die Regierung auffordert, mehr Mittel zur Förderung der Birgerzucht in den Etat einzustellen. Das ist ein Thema, dem dies Haus, das für die Wahlrechtsfrage keine Zeit übrig hat, das größte Interesse entgegenbringt. Von den Petitionen interessiert nur die des Bundes deutscher Buchbinderinnen in Berlin betreffend den Wettbewerb der Gefangenenanstalten und das Unterbieten der freien Arbeit durch Gefängnisarbeit; sie wurde der Regierung zur Verlesung überwiesen.

Am Sonnabend steht die zweite Lesung der Novelle zur rheinischen Gemeindeordnung auf der Tagesordnung.

Herrenhausführung.

Unsere geborenen, präsentierten und beschlenen Gesetzgeber bemühten sich am gestrigen Freitag erfolgreich, jeder interessanten Verhandlung aus dem Wege zu gehen. Zunächst sorgte man für Verlängerung der Session, indem man das Gesetz über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder abänderte, so daß es noch einmal vom Dreiklassenhaus beraten werden muß. Natürlich ist diese Aenderung eine Verschlechterung. Dem Antrag der Eltern auf „anderteilte“ (1) Unterbringung des Kindes als in der konfessionellen Anstalt soll nur tynisch Folge gegeben werden. Sogar Herr Schwarzkopff vom Kultusministerium trat dergleichen gegen den Antrag auf.

Nach dieser Tat erledigte man debattelos eine ganze Menge von Denkschriften und Berichten. Ueber eine Petition nordschleswigher Lehrer gegen die Anstellung von Lehrerinnen überhaupt und besonders als Schulleiterinnen, ging man zur Tagesordnung über.

Auf der gewöhnlich ganz leeren Publiktribüne warteten eine Anzahl Studenten auf die Verhandlung der Witschrift der Berliner freien Studentenschaft und der freien wissenschaftlichen Vereinigung um Aenderung der Disziplinarvorschriften an den Universitäten. Die Studenten kamen nicht auf die Kosten ihrer Langeweile. Man verwies die Sache an die Unterrichtscommission zurück. Oberbürgermeister Rabe-Halle sagte, die Kommission wolle das neue Material noch prüfen, ob sie auch jetzt noch Uebergang zur Tagesordnung beantragen müsse. Die einzig richtige Reform der Disziplinarvorschriften kann aber nur der Uebergang zur Tagesordnung über dieses ganze System von Universitätsrichtern, Vortragsvorboten und Vereinspolizei bis herab zum akademischen Sittenschutzmann sein.

Heute Sonnabend wird das Groß-Berliner Zweigverbandsgesetz beraten werden.

Herabsetzung der Altersgrenze in Frankreich.

Wie aus Paris telegraphiert wird, erklärte Finanzminister Caillaux in Beantwortung einiger Interpellationen betreffend die Alterspensionen der Arbeiter, die Regierung lehne es ab, bei dem Gesetze irgend eine Aenderung vorzunehmen, bevor es noch zur Anwendung gelangt sei. Die Regierung werde jedoch im Oktober einen Gesetzentwurf vorlegen, der den Versicherten die Möglichkeit geben werde, im Alter von 60 Jahren die Alterspensionen zu erhalten. Eine Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung billigt, wurde von der Kammer mit 356 gegen 64 Stimmen angenommen.

Und in Deutschland verweigerten die Regierung, die Konservativen, Merikalen und Nationalliberalen selbst die Herabsetzung auf nur 65 Jahre. Diese Arbeiterfeinde haben es dahin gebracht, daß Deutschland selbst auf dem Gebiet des Versicherungswesens bald das rückständigste Land der Welt sein wird. Aber bei den Wahlen soll dafür auch mit diesen Leuten Fraktur gesprochen werden!

Offizielle Verleumder.

Eine niederträchtige Verleumdung leistet sich wieder einmal das Ministerblatt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. In ihrer Nummer 140 vom 16. Juni druckt sie eine Notiz ab, in der sie u. a. auf ein Zirkular der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Bitten a. Ruhr zurückkommt, das als Beweis für die Hartnäckigkeit der Arbeitervertreter in den Krankenkassen Invaliden und kränklichen Arbeitern gegenüber dienen soll. Die „Norddeutsche“ folgt dem Beispiel der schwarzen Verleumderpresse, die dieses Zirkular auf das Konto „Doppelte Moral und Sozialdemokratie“ gebucht hatte.

Der „Vorwärts“ hat bereits in Nr. 133 vom 10. Juni in dem Artikel „Die schwarze Verleumderpresse am Pranger“ nachgewiesen, was es mit dem Zirkular für eine Veranlassung hat: Es ist ohne Wissen unserer Genossen veranwortet und durch ein Gegenzirkular derselben außer Wirkung gesetzt worden.

Das braucht das ehrenwerte Ministerorgan nicht zu wissen. Für alles, was sich vielleicht gegen die Sozialdemokratie ausschlagen läßt, hat es eine feine Nase, nur bei der Wahrheit versagt sein Spürsinn. Die Herren, die in der „Norddeutschen“ ihre ministeriell genehmigte politische Weisheit verzapfen, tun sich ja viel auf ihre Korrektheit zugute. Ob die auch so weit reichen wird, die Wahrheit über das Wittener Zirkular mitzutellen?

Zentrum und Arbeiterverhehung.

Auf dem Delegiertentage des bergischen Bezirksverbandes katholischer Arbeitervereine hat jüngst der Diözesanpräses Dr. Müller eine Rede gehalten über „Grundständige Fragen im öffentlichen Leben“, worin er u. a. sagte:

Wir müssen den Kampf aufnehmen und denselben führen gegen die Brutalität des Gegners im wirtschaftlichen Leben. Diese Brutalität wird gelebt von dem liberalen Unternehmertum, das sich im wirtschaftlichen Leben nur von materiellen Gesichtspunkten leiten läßt und darum jeden sozialen Fortschritt bekämpft. Bei einem Siege der liberalen Ideen hat die Arbeiterklasse nichts Gutes für sich zu erhoffen.

Die „Kölnische Zeitung“ erblüht in diesen Worten eine „ganz regelrechte Arbeiterverhehung“, wie sie gehässiger auch von der Sozialdemokratie kaum betrieben werden kann.“ Das nationalliberale Blatt macht dafür den „Volksverein für das katholische Deutschland“ verantwortlich, wogegen sich die „Kölnische Volkszeitung“ wendet mit der Bemerkung, daß der Volksverein für die Reden der Arbeitervereinsführer nicht verantwortlich zu machen sei; es sei „unehrlich und gehässig“, die soziale Erziehungsarbeit des Volksvereins als Arbeiterverhehung hinzustellen.

Warum denn auf einmal so empfindlich, liebes Zentrum? Es gab Zeiten, da war man im ultramontanen Lager doch noch ganz andere Töne gewohnt, als sie die heutigen katholischen Arbeitervereinsführer von sich geben. Das Zentrum schämt sich an, den hundertsten Geburtstag des Bischofs Ketteler zu feiern, den es als einen Bahnbrecher und Führer der katholischen Sozialpolitik preist. In seinem 1864 erschienenen Buche „Die Arbeiterfrage und das Christentum“ redet er von dem „Slavenmarkt unseres liberalen Europa“ und verweist darunter die Tatsache, „daß die ganze materielle Existenz fast des ganzen Arbeiterstandes, also des weitans größten Teils der Menschen in den modernen Staaten, die Existenz ihrer Familien, die tägliche Frage um das notwendige Brot für Mann, Frau und Kinder, allen Schwankungen des Marktes und des Warenpreises ausgesetzt ist.“

Er schildert an derselben Stelle den Lebensgang und die Tätigkeit eines modernen Fabrikarbeiters mit seinem Elend und seiner Leid und Geist verzehrenden Beschäftigung und schreibt dann:

Mag die liberale Partei noch so viel von Gewerbefreiheit reden, für diesen Mann — und das ist der Zustand fast aller Arbeiter der Welt in einem gewissen Alter — gibt es weder Freizügigkeit noch Gewerbefreiheit; er ist, wenn er nicht wechsellern will, mit seiner Familie an diesen bestimmten Ort und an diese bestimmte Fabrik gebunden; er muß bei diesem reichen Fabrikherrn arbeiten — und dieses muß ist für ihn ebenso zwingend wie für jeden Sklaven, dem man das Ruß mit der Peitsche und Kette beibringt.

Auch Ketteler verfiel der Denunziation der Liberalen. Der Abgeordnete Jung (Köln) empfahl in einer seiner Reden die Kettlerschen Schriften der Beachtung des Staatsanwalts, und die „National-Zeitung“ schrieb 1873, Bischof Ketteler sei nicht Politiker, sondern Demagog, und zwar, weil er wirtschaftliche und religiöse Hezerei treibe, ein noch viel schlimmerer und gefährlicherer Demagoge, als Bassalle einer war.

Das Zentrum hat heute noch einen Mann in seinen Reihen, der, als er noch nicht preussischer Professor und päpstlicher Bräut war, die „Arbeiterverhehung“ in ganz anderem Töne betrieb, als seine schwächlichen Gladbacher Kollegen von heute. Im Jahre 1877 gab Kaplan Franz Sise ein Buch heraus über die soziale Frage und die Befreiungen zur ihrer Lösung. Darin geht er mächtig mit dem Kapitalismus ins Gericht, und am Schluß seiner Untersuchungen über die Lage des modernen Proletariats kommt er zu dem Ergebnis:

Das das eines Sklaven ist fast beneidenswert gegenüber einem solchen „weißen Sklaven“. Jener hatte doch wenigstens zu essen; sein Herr sorgte doch für seine Erhaltung, da der Verlust eines Sklaven die Anschaffung eines neuen nötig machte. Der Unternehmer, der Kapitalist aber beutet seinen Sklaven, seinen sogenannten freien Arbeiter, möglichst aus, und wenn seine Kraft verbraucht ist, dann mag er gehen, eine neue, frische Arbeitskraft tritt an seine Stelle, eine Arbeitskraft, die der Arbeiter vielleicht selbst mit schweren Opfern ihm in seinen Söhnen großgezogen hat. Handelt ein solcher Kapitalist anders als der römische Sklavenhalter, der seinen ausgedienten Sklaven auf die Insel des Aesulap aussetzte oder den Fischen zur Speise vorwarf.

Und auch noch in den achtziger und neunziger Jahren konnte man ähnliches in ultramontanen Schriften und Blättern lesen. Es sei erinnert an die temperamentvollen Artikel, worin der selige Johannes Fuzanghel in der „Westfälischen Volkszeitung“ das liberale Unternehmertum kennzeichnete, worin er dem „liberalen Mastbäcker mit dem wohlgefüllten Geldsack und dem steinharten Herzen“ in Aussicht stellte, daß er der erste sein werde, dem das empörte Volk „die Gurgel abschneidet“.

Das Zentrum wirbt in letzter Zeit mit auffälligem Eifer um die Gunst der Industriellen; es bemüht sich um den

Nachweis, daß es durchaus nicht industriefeindlich sei und erklärt sich bereit, dem Unternehmertum den ihm gebührenden Einfluß in der parlamentarischen Vertretung zu gewähren. Man weiß, daß das Zentrum im Westen mit den National-liberalen große Dinge vor hat: Aufteilung des In-dustriegebietes bei den nächsten Reichstags-wahlen. Daher sein Bestreben, den Vorwurf der Arbeiter-Verhetzung von sich abzuwehren!

Oeffentliche Gelder für den agrarischen Wahlfonds.

Die das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, hat der konser-vative Abgeordnete Graf v. d. Recke-Polmerstein, der zusammen mit dem Rittergutsbesitzer Duehl den Wahl-kreis Glogau-Lüben im preussischen Abgeordnetenhaus vertritt, an den Landtag der Glogau-Sagan-Fürsten-tumslandschaft den Antrag gestellt:

„Aus dem Glogauer landwirtschaftlichen Kreisfonds sind un-vergleichlich zweitausend Mark dem Wahlfonds des Bundes der Landwirte zu überweisen.“

Aus der Begründung des Antrages geht hervor, daß der Bund der Landwirte aus dem landwirtschaftlichen Kreisfonds schon früher unterstützt worden ist. Es wird darin nämlich gesagt:

„Bei Gründung des Bundes der Landwirte im Jahre 1899 wurden aus diesem Fonds 2000 M. gezahlt, und ebenso beschloß das Fürstentumskollegium, aus dem landwirtschaftlichen Extra-ordinarium 2000 M. zu diesem Zwecke zu entnehmen. Aus vor-stehendem ist ersichtlich, daß der Antrag nichts Neues bedeutet.“

Dann folgt die Begründung dieser erstaunlichen Forderung unter Hinweis auf die politische Lage:

„Der nächste Wahlkampf wird noch nie dagewesene Anfor-derungen an den Wahlfonds des Bundes der Landwirte stellen, diese müssen erfüllt werden, wenn anders nicht der nächste Reichstag eine Zusammenziehung erfahren soll, welche beim Abschluß der neuen Handelsverträge den Untergang der Landwirtschaft und damit des Vaterlandes herbeiführen wird.“

Weiter kann die agrarische Unerschämtheit wohl kaum getrieben werden. Was für ein böses Gewissen müssen die agrarischen Volksauswüchse haben, wenn sie ihren Wahl-kampf mit solchen verzweifelten Streichen einleiten, die die öffentliche Meinung noch mehr als bisher gegen sie aufrütteln müssen.

Unsere „freien“ Studenten.

Der Fall Dubrowski wurde am Schluß einer Versammlung der Berliner nichtinkorporierten Studenten, die am 15. d. M. von der Berliner freien Studenten-schaft einberufen worden war, noch einmal verhandelt. Nachdem die Tagesordnung, bei der einige Resolutionen gegen das Vorgehen der Universitätsbehörden in Halle und Leipzig gegen die dortigen Freien Studentenschaften, natürlich immer mit der obligaten Ergebenheit und Loyalität, gefaßt worden waren, brachte einer der Nichtinkorporierten die Interpellation ein, „was das Präsidium der Freien Studentenschaft, die doch die allgemeine in studentischen Inter-essen zu wahren vorgibt, im Falle Dubrowski unternommen hätte resp. zu unternehmen gedenke.“

Obwohl man erst am Vorstandssitzung mit sichtbarer Angst vor solch einem heißen Thema die Verhandlung hierüber zu verhindern suchte, gelang es dem Interpellanten doch, zum Wort zu kommen. Innerhalb weniger Minuten zog er sich von dem immer nervöser werdenden Präses drei Ordnungs-rufe zu; mehrere Redner erklärten, die Sache Dubrowski ge-höre nicht in eine Versammlung, andere hatten den traurigen Mut, zu raten, von einem Vorgehen im Sinne des Interpellanten Abstand zu nehmen, um mit den Universitäts-behörden nicht in Konflikt zu kommen und sich mißliebiger zu machen. Mit einem Tumult schloß die Versammlung, die ein beredtes Zeugnis dafür ablegte, welchen Wert die „freie“ Studentenschaft hat, wenn es sich darum handelt, eine wirklich freiheitliche Bewegung unter den Studierenden zu unterstützen.

In der heutigen Landtagserversammlung im Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden für die ungültig erklärte Wahl des Abg. Wend-landt wurde der nationalliberale Kandidat mit 168 gegen 181 Stimmen, die auf den konservativen Landrat v. Neudell entfielen, wiedergewählt.

Eine Arbeiterschulenkongress hat am Mittwoch im Reichstags-gebäude stattgefunden. Es handelte sich um eine Beratung über einen neuen Entwurf von Grundgesetzen für die Einrichtung und den Betrieb von Anilin- und Zwischengüterfabriken. Es nahmen an der Konferenz teil vom Reichsamt des Innern die Referenten für Arbeiterschutz, Delegierte verschiedener Bundesregierungen, fach-verständige Kerze, Gewerbeaufsichtsbearbeiter sowie Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der chemischen Industrie. Den Be-ratungen war ein im Reichsamt des Innern aufgestellter Entwurf zugrunde gelegt, der, wie in der bürgerlichen Presse behauptet wird, mit unverständlichen Änderungen die Zustimmung sowohl der be-teiligten Arbeitgeber als der Arbeitnehmer fand. Sobald die Grundzüge endgültig festgestellt sind, wird ihre Veröffentlichung erfolgen.

Hauptmann und Sergeant.

Vor dem Kriegsgericht der babilonischen Garnisonstadt Zahra stand der ehemalige Sergeant Gust. K a m p e, jetzt Buchhalter in Zahra, unter der Anklage der Beleidigung militärischer Vorgesetzter. Er wurde zu 4 Wochen Mittelarrest verurteilt, unter Jubilation mildernder Umstände. Die Beurteilung erfolgte wegen der Art, die der in das Zivilverhältnis übergetretene K a m p e in einem an den General ge-richteten Briefe übte, die aber vor einem Zivilgericht strafflos ge-blichen wäre, weil die erwiehnten Tatsachen eine derartige Achtungs-verletzung nicht erscheinen lassen. Der Hauptmann v r a n d e n-burg der achten Kompagnie des 109. Infanterie-Regiments verfolgte den K a m p e, der unter seinem früheren Vor-gesetzten acht Jahre lang den Dienst „recht gut“ tat, in den letzten Jahren mit einer feindseligen Abneigung, brachte den unbestraften Sergeanten wegen geringfügigen in den Arrest und entzog ihn der weiteren Kapitulation. Dem also um seine Karriere gekommenen Manne stellte Hauptmann v r a n d e n-burg das notorisch un-wahre Zeugnis aus, daß er sich während der Militärdienst „recht“ gefügt habe. K. verkehrte mit seiner Familie in Zahra beim Gastwirt Umenhofer, wo auch die Soldaten seiner früheren Kompagnie einkehrten. Der Hauptmann setzte die Verfolgung auch gegen den Zivilisten K. fort und es kam deshalb dahin, daß der Wirt, weil er die Entziehung der Kaiserfeier, die in seinem Lokale stattfinden sollte, bestrafte, der ansässigen Familie K a m p e das Betreten seines Etablissements verbot.

Eine Beleidigung des Hauptmanns v r a n d e n-burg erblickte das Kriegsgericht in den brieflichen Ausdrücken: „dieser Mensch“ — eine Unerschämtheit — etwas sehr Gemeines usw. Wegen dieser Formalitäten sollte der schwer verfolgte und ungerecht im seine Zivilverfolgung gepreßte Sergeant nach dem Antrage des Klägers 2 Monate Gefängnis erhalten.

Oesterreich.

Die Stichwahlparole der Sozialdemokratie.

Die Parteivertretung der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich faßte folgenden Beschluß:

„Bei den Stichwahlen am 20. Juni werden die Sozialdemokraten in Wien und Niederösterreich mit dem ganzen Aufwand ihrer Kraft in allen Wahlbezirken gegen die christlichsozialen Kandidaten vorgehen. Die Sozialdemokratie hält es für ihre Pflicht und für das Inter-esse des Proletariats, den Niedergang der Herrschaft der volksfeindlichen christlichsozialen Partei möglichst zu be-schleunigen und zu fördern. Insbesondere wird den Partei-genossen im Städtewahlbezirk Misteibach die Pflicht er-wachsen, Mann für Mann ihre Stimme gegen G e h m a n n abzugeben und in die Agitation gegen den Häuptling der schwarzen Gesellschaft einzugreifen.“

In den übrigen Kronländern steht die Sozialdemokratie einem Kartell der Regierungsparteien gegen-über, gegen das sie mit der ganzen Energie und mit ge-wohntem Pflichteifer ankämpfen wird. In jenen Bezirken, in denen der Sozialdemokratie die Entscheidung zwischen ver-schiedenen bürgerlichen Parteien zufällt, muß diese Entsch-eidung zumeist den Landesparteileitungen über-lassen werden. Prinzipiell wird aber daran festgehalten sein, daß, wo ein Kandidat dieser Regierungsparteien mit einem bürgerlichen Kandidaten, der der Regierung Wie-nerth in ausgesprochener Opposition gegenübersteht, in Stichwahl steht, die Sozialdemokraten ihre Stimme für den Kandidaten der Oppositionspartei und gegen den Befolgsmann der Regierung Wienerth abgeben werden.

Die Parteivertretung fordert die Parteigenossen auf, mit voller Kraft in den letzten Kampf einzutreten und ihre Pflicht wie bisher mit gewohnter Energie zu tun.“

Wie vorausgesehen war, wird das bürgerliche Wahl-kartell nur in den Sudetenländern befolgt werden. In Wien haben die Liberalen die Parole gegen die Christlichsozialen ausgegeben. Daraufhin beschloß heute die Leitung der Christlichsozialen Partei, den Vertretern des deutschen Nationalverbandes ihren Beschluß bekannt zu geben, daß die Christlichsoziale Partei nicht in der Lage sei, eine allgemeine Weisung in bezug auf das Verhalten bei den Stichwahlen auszugeben, und es den Landes-parteileitungen überlasse, in dieser Frage eine Entscheidung zu treffen.

Schweiz.

Die Konsumvereine gegen die Lebensmittelverteuerung.

Der Ausschichtsrat des Verbandes schweizerischer Konsumvereine schlägt der am 24. Juni zusammentretenden Delegiertenversammlung eine Resolution vor, in der Protest erhoben wird gegen die schutzfeindlichen Tendenzen der Bundes-gesetze und deren importfeindliche Handhabung, die die Ver-sorgung mit Lebensmitteln nicht nur verteuert, sondern auch erschwert und zum Teil unmöglich macht: eine in Verletzung klarer Vorschriften der Bundesverfassung erfolgte Begünstigung einer kleinen Zahl von Produzenten, die gerade die bedürftigsten Kreise unentzählich belaste. Die Verbandsbehörden werden beauftragt, sei es allein, sei es in Verbindung mit anderen Organisationen, alle Schritte zu tun, um den Gebrauch der öffentlichen Macht zur Förderung enger Interessentkreise auf Kosten des Lebensunterhalts der Volksmasse zu hindern. Die anderen Organisationen, die hier in Betracht kommen, werden wohl nur die auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehenden sein können, da die bürgerlichen Parteien sich bisher ganz überwiegend den Geboten des Herrndauerniums gebeugt haben.

Frankreich.

Neue Erregung der Winger.

Paris, 16. Juni. Der von der Regierung in der gestrigen Sitzung des Senats angekündigte Geschenkwurf hat im Weinbaubezirk der Marne einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Die Winger erklärten, sie würden nicht zugeben, daß in die Kellereien im Marne-departement fremde Weine gelangen. Die militärische Besetzung dauere nicht ewig, sie würden, da ihnen durch Gesetz kein Schutz gewährt werde, sich selbst zu ihrem Recht verstehen. Der Ordnungsdienst ist verhängnisvoll worden, da man den Ausbruch neuer Gewalttätigkeiten befürchtet. Auch die Winger der Gironde sind mit dem geplanten Gesetz sehr unzufrieden, dagegen wird es von den Führern der Winger des Departements Aube mit Genugtuung aufgenommen.

Marokko.

Unruhen in der Gegend von Marakesch.

Paris, 16. Juni. Aus Marakesch wird der Agence Havas vom 13. d. M. gemeldet: Der Stamm der Rahamna, der zu El Ghaui hält, hat sich empört und die Absetzung Mulah Hassid erklärt. In Suldjemas bei Marakesch wurde der Markt geplündert und mehrere Personen wurden getötet. Bis zum 8. d. M. herrschte in Marakesch Ruhe.

Amerika.

Castros Geheimnis.

Washington, 15. Juni. Wie hier bekannt gegeben wird, sollen mehrere amerikanische Kriegsschiffe ausgesandt werden, um das Schiff Consul Grathus zu überwachen. Wie es heißt, soll Castro, wenn er sich an Bord befindet, mit dem ersten verfügbaren Dampfer nach Europa befördert werden. Der Eigentümer des Schiffes, ein Deutscher, der sich gewerdmäßig mit dem Verkauf von Kriegsmaterial an südameri-kanische Regierungen (und vielleicht auch an revolutionäre Generale?) beschäftigt, versichert allerdings, daß ihm von der An-wesenheit Castros an Bord seines Schiffes nichts bekannt sei. Das Schiff sei vielmehr an Haiti verkauft und solle in Port au Prince der haitianischen Regierung übergeben werden.

Aus der Partei.

Zum Parteitag in Jena.

In einer stark besuchten Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins nahmen die Jenaer Genossen Stellung zum Parteitag. Die Vorklässe des Vorstandes: Ueberrahme des Partei-tages nach Jena wurden einstimmig gutgeheißen. Anschließend daran wurde der Parteitagkomitee gewählt. Die Adresse des Vor-sitzenden lautet: S. Leber, Jena, Magdelstieg 3.

Das Programm einer schweizerischen Arbeiterhochschule entwickelt Genosse Pflüger im „Vollrecht“. Er gibt eine Dar-stellung der Einrichtungen solcher Art in England, Belgien, Oester-reich und Deutschland, um die Schaffung einer Abendhohle in Zürich vorzuschlagen. Er gibt einer solchen den Vorschlag, da sie nicht nur leichter und billiger zu erhalten sei, sondern auch infolge der längeren Ausdehnung der Studienzzeit eine bessere Vertiefung in

den Stoff ermöglichte, als dies bei einer kurzfristigen Sonntagsschule geschehen könne. Er denkt die Ausbildungszeit bemessen auf vier Semester von je 22 Wochen. Die Hörer sollen zerfallen in regel-mäßige Parteilassen, die sich verpflichten, den ganzen Unterricht mit-zunehmen, und Hospitanten, die nur einzelne Kurse besuchen. Wöchentlich sollen 4 Stunden an 4 Abenden erteilt werden, so daß auf ein Semester 88, auf den ganzen zwei-jährigen Unterricht 352 Stunden entfielen. Als Unterrichtsfächer schlägt er vor: A. Volkswirtschaft: 1. Einführung in die soziale Frage (Nationalökonomie); 2. Theorie und Praxis der Gewerkschaftsbewegung; 3. Genossenschaftswesen; 4. Gemeindefortschritt; 5. öffent-liches und Privatversicherungswesen; 6. Schweizer und ausländische Arbeiterausgehende. — B. Geschichte: 7. Allgemeine Kultur- und Wirtschaftsgeschichte; 8. Geschichte der Schweiz im 19. Jahr-hundert; 9. Geschichte des Sozialismus und der sozialistischen Be-wegungen. — C. Rechtslehre: 10. Allgemeine Rechtslehre; 11. Schweizerisches Zivilrecht; 12. Schweizerisches Zivilrecht. — D. Seminarien: 13. Journalistisches; 14. Rednerisches Praktikum; 15. Statistik und statistische Übungen. — Die Mittel sollen aufgebracht werden durch Beiträge der Schüler und Zuschüsse der Partei und der Gewerkschaften der Stadt, der Partei des Kantons und der Schweiz. Die Kosten werden, wohl zu ger-ning, auf jährlich 2500 Fr. berechnet. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 40 angenommen. Den regelmäßigen Schülern soll am Schluß ihrer Studien eine Art Diplom als Ausweis erteilt werden.

Das Schriftenverzeichnis der Buchhandlung Vorwärts ist soeben neu erschienen und wird gratis und franco abgegeben. Der Inhalt umfaßt folgende Gebiete: Volkswirtschaft, Sozial-wissenschaft, Sozialismus und Sozialdemokratie, Geschichte, Lebensbeschreibungen, Brief-wechsel, Naturwissenschaft, Geographie, Reisen, Völkerkunde, Rechts- und Staatswissenschaft, Philosophie, Religion, Pädagogik, Gedichte, Romane, Dramatisches, Klassiker, Kunstblätter, Porträts, Photographien, Gelegenheitsauf-sätze, Titel-, Sachregister.

Man erhält das Verzeichnis sowie die darin aufgeführten Schriften in der am Orte oder im Bezirk bestehenden Vorwärtbuch-handlung, wohin sich die Besteller gefälligst wenden wollen. Wo eine Vorwärtbuchhandlung nicht besteht oder eine andere Buchhandlung nicht liefern will, bitten wir um direkte Bestellung an die Buch-handlung Vorwärts in Berlin SW. 68.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Ein Prozeß gegen unser polnisches Parteikolleg.

Wegen angeblicher Beleidigung des Vergewaltigers Tlach und des Vergewaltigers Lorenz wurde Genosse Caspari am Mittwoch von der Strafkammer des Landgerichts in Weuthen zu 200 M. Geld-strafe verurteilt. Als Verantwortlicher der „Gazeta Robot-nicza“ hatte er eine Zuschrift über Mißstände auf dem Gottbards-berg, der der Schaffhauser Verwaltung unterliegt, ausgenommen. Obgleich eine ganze Reihe von Mißständen nachgewiesen werden konnte — Mißhandlung und Bekämpfung von Arbeitern, Mangel an gutem Trinkwasser, schwarze Listen — erfolgte doch Verurteilung, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß auf dem Gottbardsberg nicht, wie es in der Zuschrift hieß, für die Sicherheit der Arbeiter gesorgt werde.

Tausend Mark Geldstrafe.

In dem Agitationsblatt der Bremer Genossen war auch der Tätigkeit der Polizei bei den Ostfriesen anlässlich des Straßenbahnstreiks gedacht. Genosse Rauch, der dieses Agitations-organ, den allmonatlich erscheinenden „Sozialdemokrat“, verant-wortlich zeichnete, wurde deshalb wegen Beleidigung der bremischen Polizei nach §§ 133, 138 angeklagt und stand am Freitag vor der Strafkammer in Bremen. Das Gericht nahm die Beleidigung, be-zogen durch einige scharfe Worte über das Verhalten der Polizei, als erwiesen an und verurteilte Rauch zu tausend Mark Geld-strafe. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung beantragt.

Das „Kantongefährliche“ Wiederbuch.

Das Dortmunder Wiederbuch für Massengefang, das so gut an-gesprochen hatte, daß in kurzer Zeit 300 000 Exemplare abgesetzt werden konnten, ist schon wieder einmal beschlagnahmt worden und zwar auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft am Landgericht Berlin I. Die Beschlagnahme ist erfolgt wegen der Lieder „Die Arbeitsmänner“ und „Wundbesied“. Schon einmal erfolgte die Be-schlagnahme wegen dieser und einiger anderer Lieder und zwar ebenfalls auf Veranlassung der genannten Behörde. Mit der Be-schlagnahme war eine Strafverfolgung des Geschäftsführers der Dortmunder „Arbeiterzeitung“, Genossen Umbreit, ver-bunden. Genosse Umbreit wurde aber freigesprochen. Das Wundbesied wurde völlig freigegeben, weil es die Massen nicht ver-herbe, sondern nur ökonomische Mittel, Streik usw. zur Hebung der Lage der Arbeiterschaft empfehle. Von dem Liede „Die Arbeitsmänner“ blieben die drei ersten Strophen beanstandet, jedoch sagt auch hier das Urteil, daß der Gesang des Liedes keineswegs eine Stimmung herbeirufe, die zu Gewalttätigkeiten führen könne. Der Tenor des Urteils ist der Reu-aufgabe des Wiederbuches vorgebracht. In der Reuaufgabe fehlen die abgeleiteten Lieder und auch die drei ersten Strophen von dem Liede „Die Arbeitsmänner“. Das Wiederbuch in seiner jetzigen Form ist also nach dem Urteil des Dortmunder Landgerichts einwandfrei. Die Polizei, die in den Räumen der „Arbeiterzeitung“ nach dem Wieder-buch suchte, hat 21 Exemplare mitgenommen. Es ist natürlich sofort Beschwerde erhoben worden. Man darf nun gespannt sein, ob das Dortmunder Gericht sich selbst desavouieren und sich dem Willen des Berliner Staatsanwalts unterordnen oder ob es seinen alten Standpunkt behaupten wird.

Auch in der Provinz Sachsen spielt man auf das Versammlungsrecht.

Ein krasser Fall der Nichtachtung des klaren Wortlautes des „liberalen“ Vereinsgesetzes hat sich wieder in der Provinz Sachsen zugetragen, in der anscheinend das Verhalten der Polizeiverwaltung des liberalen Magistrats in Halle auf die konservativen Landräte und Amtsvorsteher bedenklich aufstrebend wirkt. Der Amtsvorsteher Deinet aus Oberdorf, Kreis Sangerhausen, hat unseren Genossen in Gonna die Abhaltung einer auf dem Hofe eines Eigentümers geplanten Versammlung unter freiem Himmel am 11. Juni verboten mit der nachbleibenden durch keine Gesetzesvorschrift unterstützten dreifachen Begründung:

„Der Hof des Herrn Meißner genügt nicht zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Personen, welche sich eventuell aus Sangerhausen und den umliegenden Ortschaften zusammensind.“

Die Personen, welche im Hofe keine Unterkunft finden, wären gezwungen, auf dem Chausseecorridor aufzustellen zu nehmen, hier-durch könnte eventuell eine Störung des öffentlichen Verkehrs verursacht werden. (gez.) Deinet.“

Zunächst erwidert die Eventualanfrage des Amtsvorstehers jeder Begründung. Auch wenn man, wie er es anscheinend tut, den Grad der Erregung über die Wundbesied der bürgerlichen Parteien sehr hoch schätzt, ist an eine Ueberfüllung des über 100 Personen fassenden Hofraumes in dem Dorfe gar nicht zu denken. Und für einen solchen glücklichen Ausnahmefall steht außerdem noch — wie der Behörde bekannt ist — ein angrenzender Garten den Ver-sammelten zur Verfügung. Ist also der zum Versammlungs-ort verbot willkürlich hergeleitete Grund sachlich nicht haltbar, so sieht er in noch schreierenderem Widerspruch mit dem Gesetz. Der Amtsvorsteher schreibt da, daß durch die überzähligen Personen eventuell eine Störung des öffentlichen Verkehrs eintreten könnte. Das Gesetz läßt aber bekanntlich in § 7 einzig nur die Gefahr der öffentlichen Sicherheit als Grund für die Nichtgenehmigung einer Versammlung unter freiem Himmel zu. Gegen diese offene Mißachtung des Reichsversammlungsrechts ist selbstverständlich sofort der Beschwerdebeschritten worden.

Gewerkschaftliches.

Der Seemannstreik.

Die Reeder sind in den von der Bewegung betroffenen Ländern sehr optimistisch gestimmt. Sie stellen sich, als ob sie die ganze Sache nur mäßig interessiert. Ob sie so zuberichtlich bleiben werden, wenn ihre Schiffe fertig zum Ausfahren an der Wasserlinie liegen bleiben müssen, ist eine andere Frage. Ein Streik der Seeleute kann nicht plötzlich wirken, sondern er beginnt erst allmählich immer stärker und stärker zu werden, sobald die auf Fahrt befindlichen Seeleute in den Heimatshäfen zurückkehren und sich den Streikenden anschließen. Es ist durch internationales Verständigungsmittel Vorkehrung getroffen, daß, sobald der Streik proklamiert wird, überall in allen ausländischen Häfen durch Abgesandte der Organisationen die Befehle von dem Streik betroffenen Schiffe informiert und aufgefordert werden, rechtzeitig ihre Kündigung einzuziehen. Es befragt also gar nichts, wenn hier und da eine großartige Wirkung des Streiks noch nicht zu verspüren ist, oder wenn noch Schiffe in See gehen können, denn die Mannschaft dieser Schiffe hat noch vor der Streikproklamation angemustert und darf selbstverständlich nicht kontrafrüchtig werden, da sie sonst mit dem Streikgesetz in Konflikt kommt.

Amsterdam. Die Amsterdamer Seeleute sind organisiert in dem *Ala. Reeder. Seemannsbond*. Die Abteilung zählt 900 Mitglieder, ist bei dem anarchistischen *Rationalen Arbeitssekretariat* (R. A. S.) angeschlossen und steht auf dem Standpunkt der „unabhängigen“ Gewerkschaftsbewegung. Am 25. Juli vorigen Jahres reichte diese Abteilung den örtlichen Reedereien ihre Forderungen ein. In der Hauptsache wurde gefordert: Erhöhung des Löhns von 10 auf 25 Cent pro Stunde; eine detaillierte Regelung der Arbeitszeit und Wachen; gehörige Verpflegung an Bord, von den Reedereien in eigene Regie zu nehmen; bei Unfällen eine Unterstützung gleich den Bestimmungen des nicht für die Seeleute gültigen Unfallgesetzes; bei Krankheit ärztliche Behandlung und Verpflegung nebst Unterstützung wie bei Unfällen bis zu sechs Monaten; Erhöhung der Steuer um 6 Fl. pro Monat, für Seeleute, die weniger als 25 Fl. pro Monat haben, um 3 Fl.; Abschaffung der Prämien und Erhöhung der Steuer; freier Zugang der Organisationsleitung zu den Schiffen; Abschaffung der Zeugnisbücher über Betragen, Bequemlichkeit und Eifer bei der Arbeit an Bord; Abschaffung der körperlichen Untersuchung vor jeder Reise.

Für einzelne Reedereien wurden noch besondere Forderungen aufgestellt.

Nach einigen Konferenzen bekam die Organisationsleitung im Laufe des September von fünf großen Reedereien die Mitteilung, daß man einige Verbesserungen einführen wolle, Verbesserungen, die von der Organisation im Verhältnis zu ihren Forderungen für zu gering erachtet wurden.

Am 12. Mai d. J. wurden die Reedereien neuerdings um Aufnahme der Unterhandlungen über die Forderungen vom Juli 1910 ersucht. Nur eine Reederei war zu Unterhandlungen bereit. Der *„Holländische Lloyd“* und die *„Nederland“* erhöhte die Steuer um 2 Fl. pro Monat. — In einer Versammlung am 6. Juni wurde erklärt, mit den eingegangenen Antworten nicht zufrieden zu sein und deshalb nochmals bei den Reedern vorstellig zu werden. Das hatte keinen Erfolg.

Zu den Forderungen vom Juli 1910 waren inzwischen einige neue hinzugekommen, und zwar: Ernennung einer aus beiden Parteien zusammengesetzten Kommission, die unter Leitung eines unparteiischen Vorsitzenden eine Verbesserung der Mannschafträume an Bord anstreben soll. Außerdem wurden verschiedene Änderungen der Musterrolle gewünscht.

Am 13. Juni fand nun in Amsterdam eine Versammlung der Abteilung statt. Es waren ungefähr 250 Personen anwesend. In dieser Versammlung sollte die Entscheidung fallen. An der Abstimmung durften sich nur die Seeleute beteiligen, die vollständig frei waren, nicht solche, die noch unter der Musterrolle standen. Aus diesem Grunde nahmen nur 153 Mitglieder an der Abstimmung teil, 150 stimmten für den Streik, zwei dagegen, einer enthielt sich der Stimme. Damit war der allgemeine Streik der Seeleute für Amsterdam vom 14. Juni ab proklamiert. Die Zahl der Fahrgäste von Amsterdam wird auf 2300 bis 2500 geschätzt. In letzter Zeit hat die Abteilung gute Fortschritte gemacht, so daß sie jetzt 1400 Mitglieder zählt, also etwa 70 Proz. Etwa 200 Mann traten zunächst in den Ausstand und verweigerten die Anmusterung auf *„Vollus“*, *„Flora“* und *„Tellus“*, alle drei von der *„Kon. Ned. Stoombootmaatschappij“*. Für die *„Rijnland“*, von dem *„Kon. Holl. Lloyd“*, und der *„Rotterdam“*, von der *„American Petr. Comp.“*, haben sich nur einige Maschinisten, Offiziere und Köche anmusteren lassen. Matrosen und Heizer waren fern geblieben. Der Streik wird allmählich den großen Schiffsverkehrs von Amsterdam unterbinden.

Rotterdam. Die Seeleute sind hier in der Vereinigung *„Volharding“* organisiert, die sich unlängst in eine Landesorganisation umwandelte und der *N. V. B.*, der holländischen Gewerkschaftszentrale, angeschlossen ist. Der Verband steht auf dem Boden der modernen, zentralistischen Gewerkschaften. Die Reeder haben auch hier jede Verständigung abgelehnt. Am 14. Juni wurde der Streik proklamiert. Da die meisten holländischen Schiffe in Rotterdam anwesend, bereits gemustert haben, so wird der Streik in den ersten Tagen klein einsetzen, doch sich allmählich mehr und mehr ausbreiten. Die Besatzung der Wochendampfer kündigte sofort ihr Dienstverhältnis. In Rotterdam bereitet man sich auf einen langen Kampf vor. Der *N. V. B.* hat Unterstützung zugesagt.

Antwerpen. Der Streik ist erklärt. Obgleich sich der Bürgermeister von Antwerpen alle Mühe gibt, einen Vergleich herbeizuführen, scheiterte dieser Versuch doch bisher an der Halsstarrigkeit der Reeder in der *„Federation Maritime“*. Die gesamte organisierte Arbeiterschaft von Antwerpen wird schon jetzt zur finanziellen Unterstützung des Streiks herangezogen. Alle belgischen Gewerkschaften haben ihre Unterstützung zugesagt.

England. Eine bedeutende Rolle in der Streikbewegung wird die Union der Schiffsköche, Stewards, Bäder und Schlachter spielen, die ihren Hauptsitz in Liverpool hat, dem Hauptquartier bedeutender Reedereien. Diese Gruppen seemannischer Arbeiter haben sich erst vor zwei Jahren modern organisiert und zählen jetzt 3000 Mitglieder. Es besteht noch eine Organisation, die *„Society of Seagoing Stewards“*, eine alte Streikbrecherorganisation, welche aber von der Union mit großem Erfolge bekämpft wird. Gelingt es der Union, ihre Mitglieder von den Riesendampfern herunterzuholen, woran gar nicht zu zweifeln ist, dann wird *„Misses“*, der Manager von der *„Shipping Federation“*, nicht mehr so von oben herab zu den Organisationsvertretern reden. Das Bedienungspersonal bildet auf den Riesendampfern, wie *„Lufitiana“*, *„Maurelania“*, *„Olympia“* usw. immerhin einen so wichtigen Bestandteil der Besatzung, daß ohne solches das Schiff nicht in See gehen kann. Southampton, Glasgow und Liverpool, die Orte mit Filialen der Union, werden zunächst die Ausgangspunkte des Streiks sein. Andere Häfen folgen nach. In Liverpool wird Tom Mann den Streik leiten. Ob in London der Anschluß der Doker (Hafenarbeiter), Garmen (Fuhrleute), Lichterleute (Leichterschiffer auf der Themse) und Stevedores (Schauerleute) an die Seemanns-

Bewegung beabsichtigt, läßt sich noch nicht sagen, ist aber sehr wahrscheinlich.

Nordamerika. Die Abteilungen der *„International Seamen's Union of America“* an der Atlantischen Küste sind ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Abteilung der Stewards und Köche, der Heizer und die der Matrosen haben sich in einem gemeinschaftlichen Schreiben an die verschiedenen Dampfschiffsgesellschaften in New York und Boston gewandt, mit dem dringenden Ersuchen, bis zum 1. Juni Antwort zu geben, ob sie zu einer Konferenz mit den Vertretern der Organisation bereit sind, um mit diesen die Forderungen der Seeleute zu besprechen. Im Falle keine Antwort erfolgt, soll, sobald der Ausbruch des Streiks der europäischen Seeleute bekannt wird, auch an der Atlantischen Küste der Streik erklärt werden.

Norwegen. Die *„Korsf. Matros og Fyrbøter Union“*, welche ihren Sitz in Kristiania hat, reichte den Schiffreedern auch Forderungen ein mit dem Ersuchen um Unterhandlung. Die Reeder antworteten, daß sie vor September nicht in der Lage seien, mit der Union in Unterhandlungen zu treten. Die Union beschloß darauf, ihre Mitglieder aufzufordern, vom 14. Juni ab nicht unter 70 Kronen anzumustern. Vielleicht erklären sich die Reeder dann eher dazu bereit, das Verlangen der Union, einen Tarif mit ihr abzuschließen, zu erfüllen. Die Union hat bereits Tarife mit mehreren Reedereien abgeschlossen, so kürzlich mit einer in Sfin, wo eine Steuer von 60 Kr. pro Monat und 40 Ore für die Ueberstunde festgesetzt wurde.

London, 16. Juni. Aus den heutigen Berichten aus den verschiedenen Schiffsahrtzentren geht hervor, daß in vielen Fällen sich die Dampfer ihre Mannschaften nur unter Gewährung höherer Löhne beschaffen konnten, während einige Mannschaften sich überhaupt weigerten, sich anmusteren zu lassen und andere gekündigt haben. Alle Schiffe aus dem Töne konnten sich heute Morgen ihre übliche Mannschaft beschaffen, am Nachmittag dagegen verweigerten in Newcastle die Mannschaften die Anmusterung. In Leith behält sich der Ausstand aus; vierhundert Seeleute lehnten es ab, sich anwerben zu lassen.

Berlin und Umgegend.

Die streikenden Bauklemmpner Groß-Berlins

hatten sich gestern vormittag von neuem vollständig in den Andreas-Festfäden versammelt, um den Bericht über den Stand des Streiks entgegenzunehmen. Es hat sich jedoch, wie der Streikleiter *„Dietrich“* berichtete, seit der vorigen Streikerversammlung nichts ereignet, was eine Veränderung herbeiführen könnte. Nachdem am Montag die Verhandlungen sich wieder einmal zerlegt haben, wird der Kampf von den Streikenden mit unermünder Kraft fortgesetzt. Verschiedene Klemmpnermeister, die sich nach dem Frieden sehnen, haben erklärt, daß sie in einer zum Donnerstag einberufenen Versammlung der Arbeitgeber *„Herrn Thom“*, der durch sein scharfmacherisches Verhalten die Verhandlungen zum Scheitern brachte, ordentlich den Kopf waschen wollten. Wie weit sie das getan haben, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Im allgemeinen liegt die Sache so bei den Arbeitgebern, daß die vielen Friedfertigen unter ihnen gegenüber den Scharfmachern nicht durchdringen vermögen oder sich auch mit ihrer Meinung nicht recht hervortrauen. Das Bestreben der Unternehmer, Streikbrecher heranzuholen, hat keinen Erfolg. Am Dienstagmorgen sollte ein größerer Transport auf dem Lehrter Bahnhof eintreffen; es stand auch ein Arrest bereit und die Polizei war ziemlich stark vertreten; Bauklemmpner kamen jedoch nicht mit dem Zuge, sondern nur einzelne Leute, die in der Eisenkonstruktionsbranche Streikbrecherdienste leisten sollten, wurden von den bekannten Agenten transportiert. Es waren offenbar Personen, die dem Streik in jener Branche ebensowenig Abbruch tun können wie die paar Streikbrecher im Bauklemmpnergewerbe es hier vermögen, den Unternehmern aus der Klemme zu helfen. Bei der Firma *„Bernner“*, wo die Verhältnisse als geregelt zu betrachten waren, ist die Arbeit aufs neue niedergelegt worden, weil sie auf einem Bau die Anfertigung von Streifarbeits verlangte. — Im weiteren Verlauf der Versammlung machte der Revollmächtigte *„Cohen“* noch einige Ausführungen über die Lage im allgemeinen und bemerkte unter anderem folgendes: Es war in Aussicht genommen, die Verhandlungen vom Montag am Freitag fortzusetzen; das wurde jedoch durch das Dazwischenschießen des *„Herrn Thom“* verhindert. Wenn die Arbeitgeber nun glauben, daß die Streikenden jetzt wieder Verbindung mit ihnen anzuknüpfen suchen, so laufen sie sich. Die Arbeitgeber können nicht durch Worte, sondern müssen durch Tatsachen überzeugt werden, daß der Friedenschluß ohne ausreichende gegenseitige Verständigung nicht möglich ist. Von Kleinmeistern wird zugegeben, daß sie, wenn sie von Anfang an die Forderungen der Arbeiter bewilligt hätten, während der ganzen Vertragsdauer mit weit weniger Mehrausgaben zu rechnen gehabt hätten, als der Schaden ausmacht, den sie jetzt bereits durch den Streik erlitten haben. Dabei müssen die Herren bedenken, daß der Kampf noch nicht zu Ende ist, der Schaden also immer größer wird. Das Unternehmertum der Baubetriebe hat in den Klemmpnermeistern offenbar wieder einmal die Gruppe von Arbeitgebern vorgefickt, die tödlich genug war, sich vorzudenken zu lassen und die Opfer des für sie ausichtslosen Kampfes auf sich zu nehmen. Die Bauklemmpner, gestützt auf den starken Metallarbeiterverband, können den Kampf selbstverständlich noch lange aushalten und werden ihn mit allem Nachdruck fortführen, bis die Klemmpnermeister zu der vernünftigen Einsicht kommen, daß es in ihrem Interesse liegt, Frieden zu schließen. — Die Worte wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen, wie denn auch der ganze Verlauf der Versammlung deutlich erkennen ließ, daß die Streikenden fortdauernd einmütig im Kampfe ausharren.

Achtstundentag in Bäckereien.

Die Großbäckerei von *„Liebering“* in Reinickendorf hat sich jetzt auch den Betrieben zugesellt, welche den Achtstundentag eingeführt haben. Das ist insofern besonders bemerkenswert, als *„Herr Liebering“*, der Inhaber der Bäckerei, der Sohn des Reinickendorfer Obermeisters ist, welcher sich als einer der Entschiedensten gegen die Forderungen des Bäckerverbandes gewandt hat. *„Herr Liebering junior“* steht eben gleich den Inhabern anderer Großbetriebe, ein, daß die Einführung des Achtstundentages in seinem eigenen Interesse liegt. Es sind jetzt sieben Großbäckereien, welche die achtstündige Arbeitszeit haben. Gefordert hat der Verband von den Großbetrieben nur die neunstündige Arbeitszeit (10 Stunden mit einständiger Pause). Die Betriebsinhaber sehen aber ein, daß es für sie vorteilhafter ist, bei ununterbrochenen Betrieben drei Schichten zu je 8 Stunden arbeiten zu lassen. Dieser Zeiteinteilung werden sich voraussichtlich in nächster Zeit noch einige andere Großbetriebe anschließen. So ist also der Achtstundentag in den Großbäckereien ein unmittelbarer Erfolg des Kampfes, den der Bäckerverband seit Jahren für die Verkürzung der Arbeitszeit führt.

Tarifbewegung der Marmorarbeiter.

Die Marmorarbeiter nahmen am Donnerstag in einer gut besuchten Versammlung die Antwort des Verbandes der Steinmetzgeschäfte auf das von der Organisation der Arbeitnehmer gestellte Ultimatum entgegen. Sämtliche Forderungen wurden glatt bewilligt. Bezüglich des Termins, an dem der neue Tarif ablaufen soll, erklärten die Unternehmer, daß als frühesten Zeitpunkt nur der 31. Dezember 1913 in Betracht kommen könnte. Sollte den Arbeitern dieser Termin jedoch zu ungünstig liegen, so stände es ihnen frei, den Ablauf des Tarifs weiter hinauszuschieben. Nach längerer Dis-

kussion, in der mehrere Redner die Dauer des Tarifs als zu lange beklagten, wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, als Ablaufstermin den 1. März 1914 zu nehmen.

Zum Streit der Parteilobensleger berichteten wir u. a. in Nummer 135 des *„Vorwärts“*, daß vier lokalorganisierte Zimmerer bei *„Kampmeier“* als Streikbrecher eingetreten seien. In einer Zuschrift, die uns der Vorsitzende *„Juppenslag“* des Vereins der Zimmerer Berlins sendet, wird das bestritten. *„Herr Juppenslag“* schreibt uns: „Die Bauten, die mir auf meine Ansage im Streikbureau als von Zimmerern besetzt angegeben worden sind, habe ich mit den Bodenlegern *„Wegmann“* und *„Jostau“* am Dienstag, den 13. Juni, kontrolliert und haben wir gemeinsam festgestellt, daß kein Zimmermann Streikbrecherarbeiten verrichtet.“

Deutsches Reich.

Der Zigarettenarbeiterstreik in Hagen i. Westf. ist nach acht-tägiger Dauer erfolgreich beendet. Die Firmen Zigaretten-fabrik *„Köhler“* und *„Westfälische Zigarettenfabrik“* *„W. Bauer“*, Hagen i. Westf., schlossen mit dem Deutschen Tabakarbeiterverbands Tarifverträge. Die neunstündige Arbeitszeit und Lohnzulagen von 6–10 Proz. wurden bewilligt.

Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe.

Weil die große Ernte, die die Unternehmer von ihrer Werbestätigkeit zur Erlangung von Arbeitswilligen erhoffen, ausblieb, schreien sie jetzt wieder kräftig nach der Polizei. Die *„Hamburger Nachrichten“* bringen alle Tage neue Schauernachrichten über Verhandlungen Arbeitswilliger. Wenn aber irgendwer die persönliche Freiheit in Hamburg bedroht, so sind es die Arbeitswilligen, und wenn irgendwer die persönliche Freiheit nicht schützt, so ist es in diesen Fällen die — Polizei. Die Holzarbeiter setzen sich sogar gestuzungen, an die Hamburger Arbeiterschaft in einem in Hundert-tausenden von Exemplaren verbreiteten Flugblatt zu appellieren, weil die Ueberfälle durch Streikbrecher sich mehren. Einer ganzen Anzahl der Arbeitswilligen konnten geladene Revolver, Messer, Schlagringe und Gummiknüppel abgenommen werden, so daß ein ganzes Zimmer mit den den Streikbrechern abgenommenen Wodwaffen ausgestattet werden konnte. Und dabei wagt es dieses Presseglücksel noch, die kämpfenden Holzarbeiter — fast durchweg Familien-väter — in dieser Weise zu bedrohen. Nur der straffen Disziplin der Arbeiter ist es zu danken, daß es noch nicht zu Ausschreitungen gekommen ist. Zugug ist streng fernzuhalten.

Die Differenzen der Monteurs bei der Firma „Albert u. Co.“ in Frankfurt sind beigelegt. Es wurde zwischen der Firma und den Monteuren eine Vereinbarung getroffen, die die einzelnen Montagelagen regelt, bezw. dieselben erhöht. Die Montagearbeitszeit wurde von 10 auf 9 Stunden herabgesetzt. Die Verständigung wurde auf friedlichem Wege, durch Verhandlungen, herbeigeführt. Vom 1. Juli ab wird in den Betrieben die Arbeitszeit pro Woche um 1 1/2 Stunden verkürzt. (Sonntags nachmittags 4 1/2 Uhr statt 6 1/2 Uhr Arbeitschluss.) Diese Arbeitszeit wird bis zum 30. September d. J. als Uebergangsstadium beibehalten. Vom 2. Oktober ab wird dann die Arbeitszeit pro Woche um 3 Stunden gekürzt, also statt der bisher 60stündigen wöchentlichen Arbeitszeit wird die 57stündige wöchentliche Arbeitszeit eingeführt. Der Ausfall an Lohn wird den Arbeitern auf ihre Stundenlöhne aufgerechnet. Letztere Bestimmungen betreffen der Arbeitszeit wurden von sämtlichen Fabrikanten Frankfurts in ihren Betrieben eingeführt. Die Sperre über Frankfurt ist aufgehoben.

Ausland.

Der Mailänder Gasarbeiterausstand.

Rom, den 14. Juni 1911. (Fig. Ber.) Das Personal der Mailänder *„Union des Gas“* ist am 13. d. M. in den Ausstand getreten. Anlaß des sehr ernst zu nehmenden Streiks ist das Bestreben der Gesellschaft, einen großen Teil ihres festen Personals zu entlassen, um direkt oder durch Zwischenglieder Hilfspersonal anzustellen. Gerade in diesen Tagen wurde 99 Arbeitern gekündigt, darunter auch solchen, die seit mehr als 6 Jahren in der Firma arbeiteten. Die Direktion der Gasgesellschaft will neue Maschinen einführen und die Zahl ihrer qualifizierten Arbeiter immer mehr herabsetzen. Die Zahl der Streikenden beträgt 650. Einige 40 Gasarbeiter haben sich zu Streikbrechern hergegeben und leben und schlafen in den Gasanstalten. Durch nächtliche Extrazüge sind unter starker Polizeibedeckung in zwei Abteilungen e n g - lische Streikbrecher eingetroffen, die die Gesellschaft in Erwartung des Konfliktes schon angeworben hatte; die Zahl der Engländer, die ihren italienischen Kollegen in den Rücken fallen, beträgt 105. Wie international zeigt sich nicht der Kapitalismus: auf italienischem Boden verweilt eine französische Aktiengesellschaft, deren Direktor zum Ueberfluß ein Deutscher ist, englische Streikbrecher! Diese Hölle des internationalen Kapitals läßt sich übrigens recht ungemütlich an, da die Streikenden durch langdauernde Drangsalierung gereizt und der Gehalt müde sind.

Letzte Nachrichten.

Marokko vor der französischen Kammer.

Paris, 16. Juni. (W. T. V.) Die Kammer verhandelte heute über die Marokko-Interpellationen. *„Jaurès“* sprach seine Genugtuung darüber aus, daß die Lage zwischen Frankreich und Spanien, die eine Zeitlang gespannt schien, sich gebessert habe (Beifall auf vielen Banken), und forderte sodann nähere Erklärungen über den Stand der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die durch die Algeirasakte und den Geheimvertrag geregelt seien. *„Penoist“* erklärte, der frühere spanische Ministerpräsident *„Maura“* hätte 1904 diesen Vertrag allen Parteiführern mitgeteilt. *„Jaurès“* forderte sodann die Regierung auf, in Verhandlungen wegen Veröffentlichung des Geheimvertrages einzutreten, um den Mißverständnissen ein Ende zu setzen und zur Befolgung der Algeirasakte zurückzuführen. Wir wollten, fuhr *„Jaurès“* fort, nach Bes gehen, weil unsere Agenten die Lage als verzweifelt darstellten. Nun erklären die spanischen und heute auch die französischen Agenten, daß das Land vollkommen ruhig sei. *„Jaurès“* verlangte schließlich, daß Frankreich und Spanien gemeinsam Marokko räumen sollten. *„Deschanel“* wies darauf hin, daß das Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich die deutschen Handelsinteressen sicherstelle. Die Ereignisse hätten das Bündnis mit Rußland, trotz der Entree von Potsdam, und die Entente mit England, trotz des Todes des Königs Eduard, bewiesen. *„Deschanel“* schloß, Frankreich könne die Ruhe und das kalte Blut eines großen Volkes bewahren. Die Kammer hat mit 471 gegen 112 Stimmen die Priorität der Tagesordnung *„Jaurès“* abgelehnt, die die gefährliche Politik der Geheimverträge verurteilt und die Regierung auffordert, zur genauen Einhaltung der Algeirasakte zurückzuführen und von einer militärischen Besetzung Marokkos abzusehen. Die Kammer hat dagegen eine Tagesordnung *„Penoist“* angenommen, die die Erklärungen der Regierung billigt und ihr das Vertrauen ausdrückt. Der Passus, der das Vertrauensvotum enthält, wurde mit 434 gegen 77 Stimmen angenommen.

Monarchistische Umtriebe in Portugal.

Paris, 16. Juni. Die *„Liberté“* läßt sich aus Lissabon melden, daß die Führer der monarchistischen Parteien, die sich zurzeit in Spanien aufhalten, *„Conceito“* und *„Cagas“*, verhaftet worden sind. In Lissabon wurde gleichfalls einer der Hauptführer der monarchistischen Gegenpartei verhaftet.

Zu Tode geschleift.

Wyslowitz, 16. Juni. (W. N.) Der achtjährige Sohn des Landwirts *„Binski“* beaufsichtigte die Rüge und band sich dabei den Strid, an dem eine Kuh befestigt war, um den Leib. Blühlich scheute die Kuh, riß den Knaben zu Boden und schleifte ihn mit, bis er eine unförmliche Leichenmasse war.

Der Weissenfeller Landfriedensbruch-Prozess.

Vor dem Schwurgericht in Raumburg begann am Mittwoch ein Landfriedensbruchprozess, der sich gegen 14 Weissenfeller Arbeiter und Arbeiterinnen richtet.

Bei den Angeklagten handelt es sich meist um junge Leute im Alter von 16 bis 20 Jahren. Sie haben am 21. Februar d. J. — zur Zeit des Streiks der Weissenfeller Schuhmacher — vor der böhmischen Schuhfabrik aus dem Betriebe kommende Arbeitswillige auf ihrem Nachhausewege nach Selau begleitet, sie angerepelt, beleidigt und teilweise auch mißhandelt.

Die Angeklagten sind sich wohl alle der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt gewesen. Das geht schon daraus hervor, daß sie ihre Verletzungen, soweit solche begangen wurden, ohne weiteres eingestanden. Die Anklage legt ihnen zur Last, daß sie sämtlich an einer öffentlichen Zusammenrottung, bei welcher mit vereinten Kräften gegen Personen Gewalttätigkeiten begangen wurden, teilgenommen haben; ein Teil von ihnen: Gewalttätigkeiten gegen Personen begangen und Arbeitswillige öffentlich beleidigt haben.

Die sehr damals von der bürgerlichen Presse übertrieben und entstellte wurde, beweist folgender Satz der Anklageschrift: „... im übrigen aber waren die Verletzungen, wenn auch nach dem ärztlichen Befund die Angaben über ihre Entstehung zutreffen, unerheblich und jedenfalls nicht geeignet, eine dauernde Schädigung der Gesundheit der Betroffenen herbeizuführen.“

Die Verteidigung der Angeklagten haben drei Raumburger Rechtsanwälte und Genosse Heine-Berlin übernommen.

Der 18 Jahre alte Zimmermann Kleinmann gibt bei seiner Vernehmung an, er sei aus Reugierde vor die böhmische Fabrik gegangen, da er im „Weissenfeller Tageblatt“ gelesen hatte, in jenem Betriebe arbeiteten 44 Arbeitswillige. Mit einigen hundert anderen sei auch er den Arbeitswilligen gefolgt. Er gibt zu, Arbeitswillige vom Wege ab auf das Feld gedrängt zu haben. Die 17 Jahre alte Frida Pechmann soll Arbeitswillige mit Erde geworfen haben; sie bestritt das. Auch der 16 Jahre alte Erdenerkerkerling Geher soll mit Erde geworfen haben; ferner wird er beschuldigt, einen Arbeitswilligen getreten und „Streikbrecher“ gerufen zu haben. Der Beschuldigte gibt den Auf zu, alles andere bestritt er. Auf Vorhalt bei seiner polizeilichen Vernehmung habe er mehr zugestanden, behauptet er, durch Drohungen, man werde ihn „einstecken“, zu seiner Aussage genötigt worden zu sein. Der 21 Jahre alte Arbeiter Wöttger hat einen Arbeitswilligen geschlagen; er gibt das zu, behauptet aber, der Arbeitswillige habe zuerst geschlagen. Der 15 Jahre alte Arbeiter Detmar soll mit Erde geworfen, vor einer Arbeitswilligen ausgespuckt und gesagt haben: „Schämst Du Dich nicht, getraust Du Dich noch aufzugucken.“ Er gibt die Beuhörung zu, bestritt aber alles andere. Auch er hat bei seiner polizeilichen Vernehmung mehr zugestanden, behauptet aber, durch die Drohungen: „Du wirst eingesteckt“ und „Wir legen Dich über den Stuhl“ dazu veranlaßt worden zu sein. Der 19 Jahre alte Arbeiter Wehelt gibt zu, einen Arbeitswilligen zu Boden geworfen zu haben. Der 20 Jahre alte Ofenscher Franke bestritt, Arbeitswillige in den Strahengraben gedrängt zu haben. Auch der 30 Jahre alte Zwiher Heuschkel bestritt jede Teilnahme an den Vorfällen. Der Maschinenarbeiter Tändler kann sich nicht erinnern, das Wort „Schmierlappen“ gebraucht zu haben. Frau Friedrich bestritt, einen Arbeitswilligen angespuckt zu haben. Auch die Angeklagten Frau Friedrich, Arbeiter Horrad, Arbeiter Schönian und Dachbeder Hohneemann, die ebenfalls an den Vorgängen beteiligt sein sollen, bestritten die ihnen zur Last gelegten Ausschreitungen.

Bei der Zeugenvernehmung befandete Franz Böhme, Betriebsführer in der Fabrik seines Bruders, von den 188 Arbeitern seien bei Beginn des Streiks 54 im Betriebe geblieben; durch Reueinstellung sei die Zahl auf 64 gebracht worden. Er habe telefonisch die Polizei benachrichtigt, als es am 21. Februar vor der Fabrik zu einer Ansammlung gekommen sei. Einige Beamte und sein Bruder hätten die in der Stadt wohnenden Arbeitswilligen be-

gleitet, an die in Selau und Dorau Wohnenden sei leider nicht gedacht worden; erst zu spät habe er bemerkt, daß diese von Hunderten von Menschen verfolgt wurden. Das auf der Landstraße geschehen sei, könne er nicht angeben; aber gegen Abend habe der Arbeitswillige Wothke von Selau aus telephoniert, es sei ihnen so arg mißgefallen worden, daß keiner mehr zur Arbeit kommen könne. Der Betriebsmeister Kettler und der Arbeitswillige Hering befanden im wesentlichen das gleiche wie Böhme; ähnlich äußern sich auch die Polizeibeamten Freudenberg und Steinbrecher. Verschiedene Arbeitswillige bekundeten Einzelheiten; man habe sie beschimpft und ihnen gedroht. Polizeikommissar Daehn bestritt, bei der Vernehmung der Angeklagten mit Drohungen operiert zu haben.

Am zweiten Verhandlungstage wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Dr. Scheibe bekundete als Sachverständiger und Zeuge, er habe in Selau vier verletzte Arbeitswillige behandelt, die sich vier Tage krank gemeldet hätten. Nach einer Reihe von Zeugen, die nur Bekanntes oder Unwesentliches ausfagen, macht Gewerkschaftssekretär Göppert Angaben über die Entstehung des Streiks. Die Ansammlung vor der böhmischen Fabrik sei auf Grund der Meldung des „Weissenfeller Tageblattes“ entstanden, nach der der Betrieb durch 64 Arbeitswillige aufrechterhalten werde; hinzu komme noch, daß die Firma einen Beschluß des Verbandes der Schuhfabrikanten dadurch verletz habe. Nummer wieder seien die Streikenden erwähnt worden, sich jeder Verletzung der Arbeitswilligen zu enthalten, anderenfalls müsse ihnen die Streikunterstützung entzogen werden.

In seinem Plaidoyer behauptete der Staatsanwalt, es sei eine „Zusammenkunft“ geplant gewesen, um den Arbeitswilligen einen Denzettel zu geben. Den Polizeikommissar Daehn nahm der Staatsanwalt gegen die von einigen Angeklagten erhobenen Vorwürfe über die Art ihrer Vernehmung in Schutz. Er beantragte, die Schuldfrage auf Landfriedensbruch zu beziehen, plädierte aber auf mildernde Umstände. Die Angeklagten hätten allerdings freivol behandelt und sogar die Ermahnungen der Streikleitung, sich jeder Verletzung der Arbeitswilligen zu enthalten, in den Wind geschlagen.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine-Berlin führte aus: Er mißbillige die Vorkommnisse vom 21. Februar, sie seien durch die sensationelle Nachricht hervorgerufen worden, daß im böhmischen Betriebe so viele Arbeitswillige tätig seien. Die Ansammlung sei dann aus Neugierde entstanden. Die Vorkommnisse auf dem Wege nach Selau könnten nur als grober Unfug oder als Fälle von Mißhandlung charakterisiert werden. Von den meist noch jugendlichen Angeklagten anzunehmen, daß sie sich bewußt gewesen seien, ihre Ausschreitungen könnten als Verbrechen angesehen werden, deren Justizstrafe droht, sei nicht angebracht. Bei den Angeklagten unter 18 Jahren sei nicht anzunehmen, daß sie die Einsicht der Strafbarbeit besäßen hätten.

Nach etwa zweifelhüßiger Beratung wurde das Urteil gefällt. Der Spruch der Geschworenen lautete auf: schuldig des schweren Landfriedensbruchs gegen Kleinmann, Pechmann, Geher, Wöttger, Detmar (ihm wird zugestimmt, ihm habe die erforderliche Einsicht gefehlt) und Wehelt; des einfachen Landfriedensbruchs gegen Franke, Heuschkel, Tändler, Frau Friedrich, Horrad und Schönian; Hohneemann wird freigesprochen. Den des schweren Landfriedensbruchs schuldig gesprochenen werden mildernde Umstände zugestimmt.

Abends 9 Uhr verkündet das Gericht folgendes Urteil: Kleinmann 7 Monate Gefängnis (vom Staatsanwalt 1 Jahr und eine Woche Gefängnis beantragt); Frida Pechmann 1 Woche Gefängnis (beantragt 3 Monate); Geher 2 Wochen Gefängnis (beantragt 4 Monate); Wöttger 6 Monate Gefängnis (beantragt 7 Monate); Detmar 1 Woche Gefängnis in bedingter Beurteilung (beantragt 14 Tage); Wehelt 8 Monate Gefängnis (beantragt 7 Monate); Frau Friedrich 3 Monate eine Woche Gefängnis (beantragt 4 Monate); Franke, Heuschkel, Tändler, Horrad und Schönian je drei Monate Gefängnis (beantragt je 3 Monate). Das Gericht hat durchgängig auf die gesetzlichen Mindeststrafen erkannt.

Jugendbewegung.

Die Regierung gegen die jungen Arbeiterturner.

Das Reichsgericht hat im Vorjahr gegenüber den Jöglingsturnverbänden eine Entscheidung gefällt, daß eine Kabinettsorder des Jahres 1884 und eine Regierungsanweisung des Jahres 1817 über den Privatunterricht der schulpflichtigen Jugend keine gesetzliche Grundlage bilden, den Begriff Jugend auf alle Personen auszuweihen, die noch nicht das 21. Lebensjahr erreicht haben, und z. B. die Jöglinge der freien Turnerschaften. Trotz dieser höchstgerichtlichen Entscheidung ist die Regierung in Merseburg der Zeit der freien Turnerschaft doch wieder mit diesen vergilbten, für unzureichend erklärten Paragraphen auf den Leib gerückt. Sie hat dem Vorsitzenden der Zeit der freien Turnerschaft ein neues Jöglingsturnverbot zugeschickt, in dem es heißt:

Pantomime, die am Donnerstag im „Kleinen Theater“ gespielt wurde, könnte ganz wohl den Boden für eine Ruffit abgeben, die mindestens soviel leisten würde, wie bei Derartigem schon geleistet worden ist. „Die vier Toten der Fiametta“ sind deren drei Liebhaber, die sie in einer Kiste verbirgt; der Herr Gemahl setzt sich darauf, sie ersticken, werden von einem Weiser zum Fenster hinausgeworfen; aber der Gemahl fliegt als vierter nach Hermarsh Walden, aus dem Kongressaal bekannt dadurch, daß er sich auf den Weehoben setzt und ihn ersticht, wollte nun einen neuen Ruffit erfinden: die übergeschnappte Klavieretüde, die charakterisieren soll, aber hauptsächlich einen wild gewordenen Klavierschüler parodiert, der sich an ihre rächt. In übereinstimmender Weise auf einem Klavier hinter der Bühne gespielt, bildete sie die Ruffit zu der genannten Pantomime. Die Mimiker, voran Rosa Balletti, spielten so gut, daß man sie ob ihrer Gebundenheit an eine solche Unmusik von Herzen bedauern konnte.

Wie eine Erlösung klang nachher das „Ruffitstück“, das den Titel „Karnaval in Nizza“ führt. Ein Ehe- und ein Liebespaar amüsierten sich kreuzweis in Champs Elysees, wollen einander zum Mondänken erziehen und bringen das Ganze zu einem mehr oder minder lieblichen Schluß. Zu dem Texte von R. Risch hat H. Roland eine Ruffit gemacht, die mit ihrer Ammut über die Operettenschablone hinausstrebt und uns wünscht läßt, den Komponisten bei einer würdigeren Aufgabe wiederzufinden.

Vorher gab's ein altes, doch trotz harmloser Fabel und Ruffit immer noch frisch blühendes Operettchen von J. Offenbach: „Die verwandelte Rahe“. Hervorgegangen aus einer Pantomime von 1837, dann das Entzücken unserer Großmütter und Väter, wurde das Stück vor einigen Jahren in einem Sommerwinkel bei Kroll gegeben. Die jetzigen Sänger erweisen der Ruffit, deren Ensemblefabe viel Anspruch an Gesangskunst machen, die gebührende Ehre. In der Hauptrolle erspökte Adelheid Pieler die Tradition eines Raheflotiums durch eine bloß auf Sang und Spiel gestellte Darstellung. — Orchester hier und im vorigen: ein paar Weigen mit Klavier hinter der Bühne. Direktor B. Bauer macht mit seiner guten Regie der drei Einakter Aussicht auf eine hübsche Sommerreise. Die Pantomime ist von ihm — nach einem Einakter von Bordes Riso — wie schließlich auf einigen Ankündigungen niedergebrannt vermerkt wurde.

Humor und Satire.

Blumentag.

Der dicke Bürger greift in seine Weste: „Da nimm! mein Hund!“

„Die Heranziehung von Personen im Alter von 14 bis 17 Jahren zu den Turnstunden stellt sich als Jugendunterricht dar und untersteht, wie jede Art privaten Schulunterrichts, gemäß der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 10. Juni 1834 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 31. Dezember 1839 unserer Aufsicht.“

Nach den Bestimmungen der genannten Vorschriften haben Leiter oder in der Unterweisung tätige Personen dieser Lehungen zunächst den Nachweis ihrer wissenschaftlichen und sittlichen Befähigung zur Jugend-erziehung zu erbringen, sowie die Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde einzuholen.

Da sie diesen Bestimmungen nicht genügt haben, unterlagen wir Ihnen bis zur Erfüllung dieser Erfordernisse die Zulassung jugendlicher Personen zu den Lehungen und Veranstaltungen des Turnvereins Freie Turnerschaft in Zeit, sowie die Erteilung von Turnunterricht an jugendliche Personen oder die Abhaltung von Lehungen mit solchen.

Für den Fall der Zuwiderhandlung gegen diese Verfügung drohen wir Ihnen gemäß § 18 der Regierungsanweisung vom 23. Oktober 1817 in Verbindung mit § 48, 2 der Verordnung vom 26. Dezember 1808 eine Exekutivstrafe von 100 M. cennl. 10 Tagen Haft an.

(gez.) v. Versdorff. Volke.

Ehrwürdige, über hundert Jahre alte Paragraphen kramt man aus, um der Jugend beikommen zu können. Ob diese vermoderten Dinger noch rechtsgültig sind, ist nebensächlich, wenn man nur vorläufig mit ihnen seinen Zweck erreicht. Systematisch soll nämlich der Arbeiterjugend auch in Zeit die Bewegungs- und Beteiligungsfreiheit verweigert werden. Man ist nicht allein gegen ihre turnerischen Zusammenkünfte, sondern auch gegen die geselligen Veranstaltungen der Arbeiterjugend vorgegangen. Wiederholt ist die Polizei in den letzten Wochen in solche Veranstaltungen eingedrungen und hat sofort an Ort und Stelle lange Verhöre mit den Anwesenden vorgenommen. Bei den Eltern einzelner der jungen Leute sind diese Ausforschungen dann möglich eingehend fortgesetzt worden, doch glücklicherweise stets mit einem für die Polizei sehr negativen Erfolg. Die Beteiligten haben sich nie einschüchtern lassen, und so wird auch der jetzt gegen die Turnerjugend geplante Schlag wohl kräftig pariert werden können.

Jugendliederbuch. Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Zweite erweiterte Auflage (51—100 000). Preis der fortanigen Exemplare 25 Pf., der gebundenen Exemplare 35 Pf.

Das Jugendliederbuch hat bei der proletarischen Jugend bereits gute Aufnahme gefunden, die in verhältnismäßig kurzer Zeit eine neue Auflage veranlaßt hat. Das vorliegende, geschmackvoll ausgestattete neue Büchlein übertrifft noch bedeutend seine Vorgänger an Inhalt und Umfang; es enthält auf 144 Seiten 169 unserer schönsten Volks-, Wander- und Freiheitslieder mit Angabe der Singweisen. Trotz der Preiserhöhung von 5 Pf., die durch die bedeutende Erweiterung des Umfangs sich notwendig machte, ist der Preis im Verhältnis zu der gebotenen Fülle aussergewöhnlich niedrig, der jedem jugendlichen Arbeiter die Anschaffung des reichen Liederbuches ermöglichen dürfte.

Soziales.

Kommunale Arbeitslosenversicherung.

An Stelle der bisherigen „Stadtkölnischen Versicherungsasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter“ soll in Köln a. Rh. mit dem 1. Juli d. J. eine Versicherungskasse ins Leben treten, die sich von der alten Einrichtung, einer Gründung des Industriellen Kommerzienrats Schmalbein, an die die Stadt jährlich 20 000 M. Zuschuß zahlte, wesentlich unterscheidet. Zunächst wird die Kasse die Arbeitslosigkeit während des ganzen Jahres erfassen. Dann werden die Arbeiterorganisationen in hervorragendem Maße an der Kasse beteiligt. Die Stadt erhöht ihren Zuschuß im Bedarfs-falle bis auf 100 000 M., wofür sie 6 von den 20 Eighen im Gesamt-vorstand erhält. Die Versicherten und die Gewerkschaften erhalten 10 Sigh; einen Sigh hat der Vorsitzende der Aufsichtskommission des Allgemeinen Arbeitsnachweises der Stadt Köln und drei ent-fallen auf die „Stifter“ und „Ehrenmitglieder“. Diese beiden Anhängel sind ein Zugeständnis an die alte Kasse, die man mit ihren 140 000 M. Vermögen herübernahm. „Stifter“ ist derjenige, der einen einmaligen Beitrag von 300 M., „Ehrenmitglied“, wer jährlich 5 M. Beitrag zahlt. Den Gewerkschaften hat man erhebliche Zugeständnisse gegenüber dem ersten Statutentwurf machen müssen; indes war die Ausschaltung jenes patriarchalischen Anhängels nicht zu erreichen. Die Mitglieder sind ja nach der in ihrem Verufe mehr oder

Er gibt den Scher mit gerührter Geste — die Träne rinnt! — Das Auge tropft. Der dicke Bauch schlägt Wellen. Er schenkte was!! — In solchen Patriotenrummelställen da tut er das! Er sorgt für Veteranenpensionierung von Stolz geschwellt — Wei uns hat nämlich dafür die Regierung, weiß Gott! kein Geld. Denn sie muß eifrig auf die 111 roten Fahnden — sie darf nicht ruhn. Sie muß politische Verbrechen ahnden — sie hat zu tun —! Das feert vor allem andern ihre Kassen. — Für's Kriegerpad da betteln sie derweil auf allen Gassen — Kornblumentag... Der Bürger denkt bei Tisch, nach süßen Torten und blauen Wal, (Gupp! socht's ihm auf —): „Wie sind wir allerorten Christlich-sozial!“ — Kurt.

Notizen.

— Der Charlottenburger Opernleiter. Mit eines Ausbauer, die an Popstonsklaven erinnert, beriet der Aufsichtsrat des Charlottenburger Opernhauses über die Befetzung des Direktorspostens. Was sich dabei hinter den Kulissen abgepielt hat, entzieht sich öffentlicher Kenntnis. Genug: Charlottenburg bekommt in Georg Hartmann, dem bisherigen Direktor des Effener Stadttheaters, einem geschulten Musiker, den Leiter seines Opernhauses. Dr. Reumann-Doser, der in dem Rennen um den Posten vielfach als Favorit galt, wurde zum künstlerischen Beirat des Aufsichtsrats ernannt.

— Der Lauchstedter Theaterverein veranstaltet im dortigen Goethe-Theater unter Leitung Paul Schienhers nächsten Freitag, Sonnabend und Sonntag, jeabmal von 8—6 Uhr nachmittags, Aufführungen von „Dem zerbrochenen Krug“ von Kleist und „Rasmus Berg“ von Holberg. Der Willentverlauf findet nur in Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 88, statt. In allen drei Spiellogen versehen Sonderzüge von Halle aus.

Kleines feuilleton.

Neue Funde aus Antinos. Der französische Archäologe Albert Gayet, der sich bereits seit einer Reihe von Jahren die Trümmerstätten des alten Antinos in Ägypten zum Schauplay seiner Grabungen auserlesen hat, bietet auch in diesem Sommer wieder einen Ueberblick über die reichhaltigen Funde, die ihm während der Arbeiten des letzten Jahres gegliedert sind. In den Räumen des Pariser Musée d'Ennery hat er eine stattliche Sammlung von Dingen aller Art aufgestellt, die uns eine vielhundertjährige Vergangenheit in anschaulichster Form nahebringen. Gayet hat ja in den Ruinen von Antinos eine ganz neue, und eigenartig anmutende Welt entdeckt, ein Stück jener späten, überfeinerten und dem Untergange geweihten Kultur der letzten römischen Kaiserzeit, da noch einmal auf dem ägyptischen Boden die uralten Kulte der Mysterien zu frischem Leben erwachten, bevor das Christentum sie vernichtete. Solche Vorstellungen, aus fernem ägyptischer und griechischer Zeit noch hinüberklingend in das Leben der „letzten Heiden“ von Antinos, gewinnen in dem wichtigsten dieser neuesten Funde Gayets Gestalt, in der Mumie einer Priestlerin, die sich der Verehrung des unter der Gestalt des schönen Aninos wieder auflebenden Osiris geweiht hatte. Diese Dienerin — Osiris-Dionysos-Antinos, heute eine alte schwarzlich gebräunte Mumie, ein Bild trauriger Vergänglichkeit, war vor 1800 oder 1700 Jahren eine Hauptperson bei jenen wilden, in Kaseri ausartenden Festen, in denen die Vernichtung des Frühlings durch den Sommer dargestellt wurde. Es waren das die „Panegrien“ der Eftase und die Priesterin stellte in ihren leidenschaftlichen Gebärden und in der Ausübung des strengen, von altererher überkommenen Zeremoniells die säuwale Gewalt und den heilighenden Dnem des Sommers dar. Die Kaseri ihrer religiösen Lebung steigerte sich zu Selbstverletzungen, die sie sich beibrachte. Gayet hat, nachdem er die Wunden der Mumie gelöst, noch die Wunden, Schnitte und Risse an ihrem Körper aufgefunden. Sie lag im Sarge, bedeckt mit einer Maske und geschmückt mit einem „Blumengewande“, von dem die alten Christen erzählten. Das ganze Kleid war ein Gewebe aus Blumenornamenten, über und über mit blühenden Zweigen bedeckt.

Musik.

In der unseligen Zeit des seligen Ueberbretts gab es auch eine oder die andere Pantomime mit einem tragischen Pierrot, mit charakteristischer Ruffit von einem Klavier hinter der Bühne und von einem anderen auf der Bühne, das am schaurigen Schluß von selber zu spielen beginnt, und dergleichen mehr. Der Inhalt einer

Weniger häufigen Arbeitslosigkeit in drei Gefahrenklassen eingeteilt. Innerhalb jeder Gefahrenklasse gibt es zwei Tarife, die je nach der Beitragshöhe eine geringere oder höhere Unterstützung festsetzen. Nach dem ersten Tarif zahlt man, sofern die zuständige Gewerkschaft nicht der Klasse angeschlossen ist, 15, 20 und 40 Pf. Wochenbeitrag, je nach der Gefahrenklasse, und erhält dafür pro Tag 1,50 M. Arbeitslosenunterstützung während der ersten 20 Tage und 0,75 M. während weiterer 40 Tage. Nach dem höheren Tarif erhält man bei 20, 30 bezw. 60 Pf. Wochenbeitrag 2 M. bezw. 1 M. Unterstützung. Im Jahre kann hier also an 60 Tagen Unterstützung bezogen werden, die sich im Höchstfalle auf 80 M. beläuft. Für die ersten sechs Tage der Arbeitslosigkeit wird nichts gezahlt.

Die Gewerkschaften zahlen bedeutend geringere Beiträge, bis hinunter zu 2 Pf. pro Woche und Mitglied. Auf Grund mit der Klasse abzuführender Beiträge können die Gewerkschaften eine Rückversicherung eingehen, so daß ihnen die Klasse je nach der Beitragsdauer pro Tag der Arbeitslosigkeit von 0,75 M. bis 1,50 M. zahlt, und zwar innerhalb 52 Wochen bis zu 60 Tagen bei dem einzelnen Mitglied. Die von der Organisation gewährte Arbeitslosenunterstützung muß um mindestens 25 Pf. pro Tag höher als die Rückversicherung sein. Die Gewerkschaften zahlen, wenn sie in den ersten sechs Wochen nach Gründung der Klasse beitreten, je nach der Gefahrenklasse 2, 5 oder 15 Pf., für später beitretende Organisationen jedesmal das Doppelte pro Woche und Mitglied.

Eine Konferenz der Kölner Gewerkschaftsvorstände bedauerte zwar, daß bei dem Statut einige grundsätzliche Bedenken nicht ausgeräumt wurden, empfahl im übrigen aber den Beitritt, in der Erwartung, daß nach Ablauf der zwei Jahre, für die die ganze Einrichtung versuchsweise gedacht ist, weitere Reformen eintreten.

Hus aller Welt.

Ein sicheres Mittel gegen die Pest.

Da zerbrechen sich Staatsmänner, Ärzte und Hygieniker die Köpfe, wie man am besten den schwarzen Tod bekämpfe. Man

scheidet unter großen Opfern kräftige Studienkommissionen nach Asien, man hält in der Randschüre internationale Sanitätskonferenzen ab und unternimmt alles Mögliche und doch ist das alles überflüssig. Der beachtliche Zweck kann viel einfacher erreicht werden. Dieses wird von dem Oberpfälzer Zentrumsblatt, der „Amberger Volkszeitung“ klipp und klar konstatiert. Das genannte Blatt schrieb dieser Tage in einem Artikel über das 200jährige Jubiläum der dortigen Wohlfahrtskirche unter anderem über das Birken der im 17. Jahrhundert in Amberg grassierenden Pest das folgende:

„Die Zahl der Toten betrug nach pfarramtlichen Aufzeichnungen 850; zur Pest gefellte sich die Hungersnot. Die Leute fürchteten sich, die Stadt zu betreten oder mit Lebensmitteln zu versehen. So war die Lage eine überaus trostlose; alle irdischen Mittel, welche das Volkskollegium und die eingeleitete Sanitätskommission anwandten, erwiesen sich als fruchtlos. Da gab der Rektor des Jesuitenkollegs, Vater Kaspar Hell, den schwer heimgeleiteten Bewohnern den Rat, sich an die mächtige Helferin der Christen, an die gebenedeite Mutter Gottes, um ihre Fürbitte zu wenden und auf dem Berge an Stelle des alten Wachturmes eine Kapelle zu Ehren der Himmelskönigin zu erbauen und erbot sich dafür, ein Bild der seligsten Jungfrau aus dem Kolleg abzutreten.

Die Bürger, an jeder menschlichen Hilfe verzweifelt, gingen gerne auf den Rat ein, ließen den Wachturm in Stand setzen und errichteten darin einen provisorischen Altar, der das Bild aufnehmen sollte. Am 8. September 1634 betete sich von der Georgkirche zum Berge hinauf eine feierliche, ernste Prozession, an der sich, der Garnisonskommandant an der Spitze, alle Offiziere, nebst dem Klerus und eine große Zahl aus dem Volke beteiligte; in dem zur Kapelle umgestalteten Wachturm wurde das Bild der Gottesmutter zur öffentlichen Verehrung aufgestellt. Der Würgengel der Pest steckte sein Schwert in die Scheide, die Krankheit erlosch.“

Also, wozu denn Verate, wozu Lungenschützer und andere Vorbeugungsmittel, wozu Quarantänen und andere Sicherheitsmaßnahmen! Man wallfähre zu irgend einem Bild der „Himmelskönigin“ und der Würgengel der Pest steckt sein Schwert in die Scheide. Und das erzählt allen Ernstes eine deutsche Zeitung noch im Jahre 1911 und dabei spottelt man über die Rückständigkeit der Chinesen.

Der deutsche Rundflug.

Zu den beiden Fliegern Lindpaintner und Wächner, die die Strecke Schwerin-Hamburg durchflogen haben, hat sich als dritter der Albatrosspilot König gefügt. König ist mit Passagier am Donnerstagabend in Schwerin aufgestiegen und hat bei Siebeneichen eine Zwischenlandung vorgenommen. In den ersten Morgenstunden ist er von dort wieder aufgestiegen und landete gegen 5 1/2 Uhr glatt auf dem Flugplatz bei Hamburg. Nachdem am Freitag in Hamburg Schauflüge unternommen waren, ist für heute Sonnabend, der Start nach Kiel festgesetzt. Voraussichtlich wird der Flug eine stärkere Beteiligung aufweisen, da mehrere der gemeldeten Flieger erst von Hamburg aus starten.

Wild-West in New York.

Ein dreierlei Einbruchsdiebstahl wurde in einem Hotel auf dem Broadway verübt. Acht bewaffnete Männer drangen gestern morgen in das Bureau des Hotels ein, hielten dem dort anwesenden Angestellten einen Revolver unter die Nase und zwangen ihn, sich ruhig zu verhalten. Währenddessen raubten die anderen den Geldschrank aus. Alle acht entzweiten sich dann fluchtartig. Die zu Hilfe gerufenen Polizei, der sich eine große Menschenmenge anschloß, verfolgte die Räuber. Sowohl die Polizisten wie die Räuber gaben mehrere Schüsse ab; durch die Kugeln der Polizisten wurden aber nicht die Räuber getroffen, sondern nur einige Personen aus dem Publikum. In dem bösen Wirrwarr gelang es sechs von den Räubern, zu entkommen, während zwei verhaftet werden konnten.

Kleine Notizen.

Im Namen des Königs! Der durch Urteil des Schwurgerichts in Halle am 30. November 1910 wegen Ermordung des polnischen Arbeiters zum Tode verurteilte Steinträger Albert Dyk wurde gestern früh 6 Uhr auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses in Halle vom Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg hingerichtet. Der Mörder war gefast und ruhig.

Durch einen Felsblock erschmettert. Im Schieferbruch St. Anne-Gunh bei Charlevoix sind durch den Einsturz eines Felsblockes zwei Arbeiter getötet und fünf verwundet worden.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis. Köpenicker Viertel. Bezirk 200.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Buchbinder **Albert Roßteutscher** (Erfolger Str. 63) gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 17. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
219/12 **Der Vorstand.**

Gesangverein „Liberté“ Berlin.
R. D. D. U. S. B.
Am Donnerstag, den 15. Juni, verstarb nach längerem Leiden unser Sangesbruder **Albert Roßteutscher** im noch nicht vollendeten 84. Lebensjahre. 61/3
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 17. Juni, nachmittags 1/2 Uhr, auf dem Emmaus-Kirchhof in Hildesheim, Hermannstraße 125-135, statt.
Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich das letzte Geleit zu geben.
Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband. Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Buchbinder **Albert Roßteutscher** nach langen und schwerem Leiden verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 17. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Hildesheim, Hermannstraße 129/137, aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erachtet
21/7 **Die Ortsverwaltung.**

Spar- u. Kreditverein „Solidaria“.
Am 14. Juni starb unser Mitglied, Freund **Friedrich Zibell.**
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am 17. Juni, nachmittags 1/2 Uhr, auf dem Zentralfriedhof, Friedrichshof, aus statt.
23685

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **August Grund** am 11. Juni gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 17. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshof, aus statt.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Friedrich Zibell** am 14. Juni gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 17. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshof, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
64/15 **Die Ortsverwaltung.**

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands. Zahlstelle Berlin und Umgegend. Bezirk II.
Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied **Ernst Schmidt** am Mittwoch, den 14. Juni, verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des hildesheimischen Zentral-Friedhofes in Friedrichshof, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
254/11 **Der Vorstand.**

Am 13. Juni, vormittags 11 Uhr, verschied plötzlich mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kohlenhändler **Gottlieb Vorwerk** im 68. Lebensjahre. 22526
Dieses zeigen Hesterrät, um Hilfe Teilnahme bittend, an **Marie Vorwerk, geb. Hiller** nebst Kindern.
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heilmann-Kirchhofes, Nordend, aus statt.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, Moritzplatz, 10-2, 5-7. Sonntags 10-12. 2-4

Möbel-Angebot.
Solides Möbelgeschäft liefert hübscheste Wohnungsanordnungen sowie einzelne Möbel gegen mäßige Hindervergütung bei kleiner Anzahlung u. geringen monatlichen Teilzahlungen. Anfragen unter Postlagerkarte 16, Postamt 103.
Kein Abzahlungsgeschäft. 22315*

Arbeiter finden für ihren Beruf
gute und billige Kleidung zu großer Auswahl
Brunnenstr. 158, Otto Meinicke.

Monats-Garderobe
Spezialhaus für wenig getragene, fast neue Jackett-Anzüge, Rock-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge, Hirscherpaleots, Reittücher (auch für torpulenten Herren), sowie Reiter-Jackets, Fracks, schwarze Tuchhosen. Dieselben sind teils auf Seide gearbeitet und nur kurze Zeit getragen, kauft man (spottbillig) bei **Weingarten, Prinzenstr. 28**, I. Etage, Eckhaus Ritterstr. (früher 20 Jahre Altschiner Str.). Bitte auf Straße und Hausnummer zu achten

Greift zu!
Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle eleg. Monatsgarderobe in feinsten Werkstoff. Berlins gearb. von Herrschaften, Doktoren, Kavaliern nur kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.)
Monats-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.
Monats-Som.-Paletots 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Herren-Hosen 2,50, 5,00 M.
Große Abteilung neuer Garderobe.
Gr. Frankfurter Str. 98
Moldauer, (Nähe Strausberger Pl.)
Straßenbahn-Verbindung.

Schluss des Inventur-Verkaufs
Dienstag abend!
Ich empfehle den geehrten Damen, bis dahin ihren Bedarf in **Sommer- u. Reise-Konfektion** zu decken. Die Preise sind ermäßigt bis z. T. auf den **6ten Teil!**

Reisemäntel	Reisekostüme
Poirtemäntel	Waschkostüme
Seidenmäntel	Gebirgskostüme
Pelerinen	Trotteurröcke
Gesellschaftsfelder	Blusen

Auswahl unbegrenzt!
Beispiele für Preisermäßigung bis Dienstag
3, 5, 7, 9, 12, 14, 16, 19, 24, 28, 32, 38, 46, 55, 68, 79 usw. bis 100 M.
regul. 12, 16, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 100, 150, 200, 300, 400 M.
Sonntag geöffnet 8-10, 12-2.

Mohren-Str. 37a. WESTMANN Gr. Frankfurter-Str. 115.

Ausnahmepreise für Mai, Juni, Juli
A. B. KOCH
Geogr. 1893 Kohlen- u. Briketts-Großhandlung Geogr. 1893
Hauptkontor: Petersburger Str. 1 Berlin. Telefon: Amt 7, 3040 O 34. und 3090.
Lagerplatz 1: O., Rüdersdorfer Str. 71 (am Kästriner Platz, alt. Ostb.).
Lagerplatz 2: O., Fruchtstraße 13 (Ostbahn-Güterbahnhof).
Lagerplatz 3: N., Bohmstr. 35 (Schivelbeiner Str., Ecke Malmber Str.).
Tel.: Amt 3, 7730.
Preise für 10 Marken ab meinen Lagerplätzen von 10 Zentnern an: pr. Ztr.
1a Senteih. Marienglück Salon 74 Pf. 1a Iise Salon 90 Pf.
1a Senteih. Gotthold Salon . 77 Pf. 1a Halbsteine 74 Pf.
1a Diamant Salon 90 Pf. 1a (w.) Anthracit Cadé 2.10 M.
(Ges. gesch. p. Ztr. 115-120 Stck.)
Bei Franklieferung je nach Quantum per Ztr. 10-18 Pf. mehr.
Bruchbriketts, Stinkkohlen billigst. Koks zu Anstaltspreisen.
Holz, zerkleinert, per Zentner 1.95 M.
Bei größeren Abschüssen u. Originalwagg. vari. Bis meine Spezialofferte.
Als besond. preiswert sind meine Marienglück-Briketts
zu empfehlen, welche ich bei 3000 Stück mit
7.50 pr. Taus. bei 30 Ztr. mit 84 Pf. pr. Ztr.
franko bis 4 Tropfen inklusive aller Unkosten liefern.

Kadda
SCHUTZ-MARKE.
Spezialmarke: Kadda Gold, beste 2 Pfg.-Cigarette
Cigarettenfabrik „Kadda“
Berlin N. 37.

KAVALLIER
beste Lederputz-Crème der Welt
Gibt mühelos schönsten wasserfesten Hochglanz
Macht das Leder geschmeidig weich und haltbar
Färbt in der Nässe nicht ab.
Niederlage in Berlin S.W. 68
Markgrafenstr. 91 G.F. Müller-Telephon IV 10302.

Ziehungen schon 20. u. 21. Juni
Rote + Lotterie
des Ceclienheims
Gesamtgew. W. Mark:
120 000
50 000
20 000
Originallose à 3 Mark
Oscar Bräuer & Co., Nachf.
Andreasstr. 46a

1 Mark
wöchentlich Teilzahlung
Vornehme Herren-Moden
fertig und nach Maß,
geleg. Ausführung,
Robstarr-Vorarbeitung,
tadellos. Sitz.
Bekleidungshaus
„Rekord“
Dresdener Str. 19, I
zwischen Keith. Tor u. Granienplatz.
Zwecks Maßbestellung wird a. Wunsch
Vertreter ins Haus geschickt.

Gutgehendes Saalgeschäft
mit täglichem Umlauf, großem Garten,
Partikular, an großer Fabrik gelegen,
sowie für Verkauf. Auszahlung
erteilt Max Glenske, Berlin O. 34,
Remmerstr. 15 II. 22226*

Monats-Garderobe!
Die besten Sommer- Jacketts und 3-400 getragene Anzüge für Herren, Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge, sowie von Kavaliern getragene, fast neue Sachen, für jede Figur passend, in größter Auswahl zu unübertroffen billigen Preisen.
1 Treppe, deshalb billiger wie im Laden. 76/5*
Wassertor-straße 12/13 I
Vollend für Maurer oder Dachdecker. Neues Haus m. II. Dachsteinfabrik I. Dorf u. 1300 Einwohner m. guter Umgebung. Viel Arbeit. Zu verkaufen. Fr. 9500 M. Anzahlung 2-3000 M. Rumbow, Steffin, Schöngartenstr. 3.



Unsere 3 Schlager

ges. gesch.

erregen durch Preiswürdigkeit und Eleganz
berechtigtes **Aufsehen.**

Ein einmaliger Kauf macht
Sie zum ständigen Kunden.

„Schuh-Sport“ Hlaum

Neu eröffnet:

Oranienstr. 51

Filiale im Osten Andreasstraße 48.

MARKE
PROPAGO 6⁷⁵
Elegante Formen!

MARKE
SALAMBO 8⁷⁵
Vom Guten das Beste!

MARKE
SALAMBO LUXUS 10⁷⁵
Vornehmste Nahmenarbeit!

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, den 17. Juni.
Reines Königl. Opernhaus. Das
Rheingold. (Anfang 8 Uhr.)

Romische Oper. Die Fledermaus.
Leitung. Sommerp. (Anfang
8 1/2 Uhr.)

Reines Schauspielhaus. Die deutsche
Sufanne.

Kleines. Die verwandelte Kage.
4 Tote der Flammen. Karnaval
in Nizza.

Schiller-Theater. Unsere Sept.
Lianon. Das Prinzip. Anfang
8 1/2 Uhr.

Thalia. Volksliche Wirtschaft.
Schiller O. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Der Traum ein Leben.
Schiller. Charlotteburg. Revo-
lutionshochzeit.

Friedrich-Wilhelmstädtisches.
Im lehrbaren Luftschiff.

Reines Operetten. Eine Million.
(Anfang 8 1/2 Uhr.)

Lützen. Neue Heimat. (Anfang
8 1/2 Uhr.)

Wolfe. Der Selbstmörderklub. (An-
fang 8 1/2 Uhr.)

Folies Caprice. Die letzte Nacht.
Die Hochzeitsreise. (Anfang 8 1/2
Uhr.)

Metropol. Hohheit amüsiert sich!
Wolke. Spezialitäten.

Wagner. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.

Wintergarten. Spezialitäten.
Karl Haverland. Spezialitäten.

Walhalla. Feins und Feilerin.
(Anfang 8 1/2 Uhr.)

Volgt. Goldene Jugend.
Rosa. Der Vetter.

Kaiser. Panorama. Wanderung
in Nordital. Reise nach Caplan
und Indien.

Urania. Taubenstraße 48/49.
4 Uhr und 8 Uhr:
Lebende Tierbilder
von nah und fern.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
4 Uhr und 8 Uhr:
Lebende Tierbilder
von nah und fern.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Täglich ab 4 Uhr:
Großes Militärkonzert.
Eintritt 1 Mark.
von abends 6 Uhr ab
50 Pf. Kinder unter
10 Jahren die Hälfte.
Fahres-Rhombenmenschen an allen drei
Schalterfasseln.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Der Selbstmörderklub

Auf der Gartenbühne täglich:
Konzert, Theateraufführung, Spezial-
itäten. Anf. 4 1/2 Uhr. — Um 8 Uhr:
Die große Revue: Es gibt nur
ein Berlin.

Apollo Theater
Anfang 8 1/2 Uhr.
Die großen Weltstadt-Attraktionen.
Lachen ohne Ende!

Der zerbrochene Spiegel
Kom. Original der Gede. Schwab.
Um ein Weib.
Großes amerikan. Kunstleistungsst.

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr:
Die schöne
Maroussia
die Tänzerin klass. Kunst
Nina Bitowey
kaukas. Volksängerin,
und das neue große
Programm!
14 erstklass. Attraktionen.

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/48.
Sonntag, den 18. Juni 1911:
Theater und Spezialitäten.

Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vor-
stellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tanz.
Spezial numeriert 75 Pf. Entree 50 Pf.
Jeden Sonnabend u. Montag:
Lustige Sänger.

Luna-Park
Heute Sonnabend: **Elite-Tag.**
Monster-Feuerwerk. — Alpenidyll-Apothose.
Neueste Attraktionen!
Straße von Kairo.
Getreue Nachbildung von Bauten aus
dem Pharaonenlande.
60 Eingeborene aus dem Nilande.
Johnstowns Untergang.
Größte elektrotechnische Lichtschau
der Erde.
Vollbetrieb.

Neue Welt
Amerikanischer Vergnügungs-Park

Große Spezialitäten-Vorstellung. Ganz neues Programm.
Ermakow, tatarische Kriegsspieler. — Smeelape mit seinen
dressierten Schweinen. — Maire, Tenor der Metropolitan-Oper
New York. — Sensationelle Attraktionen.
Gebirgsbahn, Wasserrutschbahn, Liebesmühle, Teufelsrad u. a.
Großes Promenaden-Konzert.
Dienstag, den 20. Juni: Sommerfest der Bäcker-Innung zu Berlin.

Von der Michaelbrücke, a. d. Michaelkirchstraße.
Heute Sonnabend: Große Woudschneefahrt mit
Rausch nach Strandlosh (am Müggelsee). Dalesst gr.
Ball. Abf. 9 1/2 Uhr abends. Preis bin u. zurück 50 Pf.
Näherdem Sonntag Extrafahrt nach Neue Wühle, Krampenburg u. Schmüdow.
Abf. 9 1/2 Uhr mitt. Dr. einl. Fahrt 40, Rind. 30 Pf. Reederlei Zachow, Tel. 7. 6965.

Reederei Kahnt & Hertzner. Tel. VII, 2062.
Billige Dampfer-Extrafahrten ab Walsenbrücke.
Jeden Montag u. Donnerstag nach Freibad Grünau, Krampenburg und Neue Wühle
Jeden Dienstag u. Freitag n. Woltersdorfer Schleuse
Jeden Mittwoch nach Freibad Grünau, Krampenburg und Ziegenhärd
Jeden Mittwoch nach Teupitz (Tornow) Idyll. Abf. 7 1/2 Uhr vorm.
Hin und zurück 2 R.
Von Stralau (Alte Taverne) alle Fahrten 1/2 Stunde später. —
Dampfer sind an Vereine, Gewerkschaften, Schulen usw. zu
äußerst billigen Preisen zu vergeben.

Weimanns Volksgarten
Sonnabend, den 17. Juni:
Konzert, Theater- u. Spezialitäten-
Vorstellung.
Neues Programm.
Ewald Troffer. — Grappo Brothers.
Hormes Ballett.
„Goldener Boden.“
Sommerfest d. Rauchh. d. H.-R.-S.

Volgt-Theater
Geisendamm, Bahstraße 58.
Heute sowie täglich:
Goldene Jugend.
Gr. Lebensbild m. Gef. u. Lang i. 3 Akt.
u. Aufstreifen erstklassiger Spezialitäten.
Kaffeeöffnung 2, Anfang 4 Uhr.

Noacks Theater.
Direktion: Robert Dill.
Berlin N., Brunnenstraße 16.
Große Extra-Vorstellung.
Nur einmalige Aufführung:
Der Vetter. Lustspiel in 3 Akten
von Rod. Benedix.
Vorher: Die christl. Spezialität.
Anfang 6 Uhr.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstr. 72.
Irrungen.
Wolke in 1 Akt.
The Odesos. Noubert und Rée.
Rosa Horat. Otto Römer.
Anf. 1/2 8 Uhr, Sonntags 1/2 5 Uhr.

Metropol-Theater.
Hohheit amüsiert sich!
Operette in 3 Akten von J. Freund.
Musik von Rudolf Kellon.
In Szene gesetzt vom Dir. H. Schulz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

WINTERGARTEN
Die ausserordentlichen Attraktionen!
LA TORTAJADA.
Die 7 Korinnas, klassische
Tanzstudien.
Karl Reusch und Lucia
mit ihren Vollblutpferden und
Hunden.

De Dio.
Charles Barons Burleske-
Menagerie.
Tschin Haas 8 heil. Chungusen
und eine Kette
hervorragender Kunstkräfte!

Admiralspalast
Am Bahnhof Friedrichstraße
Eis-Arena.
Geöffnet von 10 Uhr vorm.
in der heißen Jahreszeit
angenehm kühler Aufenthalt.
Allabendlich:
Das prunkvolle Eisballett
Montreal
Die Stadt auf Schlittschuhen.
Zahlreiche Kunstausstellungen.
Exquisite Restauration
bis 1 Uhr nachts.
Bis 7 Uhr und von 10 1/2 Uhr
abends: halbe Kassenpreise.

Moabiter Wintergarten
Artus-Hof
Perleberger Str. 26, Stendaler Str. 18.
Direktion: Karl Pirnau.
Elite-Tag!
Der Totentanz von St. Saëns.
Bühnenbrosam.
Vollständig neue Spezialitäten.
Len Garba
wird in einem Glasarge vor den
Augen des Publikums eingegraben.
Neueste Sensation!
Konzert 6 Uhr. Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Nibles Fest-Säle
Dennewitzstraße 13.
Jeden Sonnabend:
Tanzkränzchen
bei freiem Entree. C. NIBLE

Berliner Prater-Theater
Kollaniensallee 7-9.
Täglich:
Die drei Grazien.
Wolke in 4 Akten von Dreyton.
Spezialitäten und Konzert.
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Folies Caprice.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Parisiana-Ensemble.
Die letzte Nacht.
Ein Fenster zu vermieten.
Die Hochzeitsreise.
Das Strumpfband.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Britton:
Wolke im Josenrod.
Anfang
wochentags
8 Uhr.
Sonntags
7 Uhr.

Max Kliems
Sommer-Theater
Rudolf Krüger, Dofenstraße 13-15.
Täglich: Erstklassige Theater-
und Spezialitäten-Vorstellungen.
Jelbedachter Theatergarten, bei un-
günstiger Witterung Schuh bieten.
Donnerstag! Ellttag.

Carl Haverland-Theater
Kommandantenstr. 77/79.
Kölnner Blatzheim-Burlesken.
Neu! Walzerträume. Neu!
Wenn der Vater mit dem Sohne!
Anfang präzis 8 1/2 Uhr.
Nur frühes Kommen sichert guten Platz!

Passage-Panoptikum.
Die **Neger-
Riesin**
Abomah, die größte
Frau, die je gelebt.
Alles ohne Extra-Entree!

Trianon-Theater.
Heute und folgende Tage:
Das Prinzen.
Liebeschwank in 3 Akten v. R. Wiff.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Café Bellevue.
Kummelsburg am See.
Inh.: G. Tempel.
Jeden Sonnabend und Donnerstag:
Soireen
der Hoffmanns Sänger.
Jeden Sonntag:
Spezialitätenvorstellung
und Garten-Konzert.

A. Jandorf & Co

Belle-Alliancestrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm Souterrain

Lebensmittel

Schweizer-Käse Pfund 80 Pf.
Tilsiter-Käse Pfund 68 Pf.
Edamer-Käse Pfund 78 Pf.
Romatour-Käse Stück 26 Pf.
Neuchateller o. Camembert Stück 19 Pf.
Schinkenspeck Pfund 88 Pf.
Nusschinken Pfund 1.05

Cervelat- oder Salamiwurst Pfund 1.20
Thüringer Knoblauchwurst Pfund 1.25
Hausmacher-Leberwurst Pfund 95 Pf.
Zwiebelleber- oder Rotwurst Pfund 48 Pf.
ff. Leberwurst Pfund 95 Pf.
Mettwurst Pfund 95 Pf.
Landleberwurst Pfund 78 Pf.
Teewurst Pfund 1.10

Spargel Pfund **15, 30, 45** Pf.

Apfelwein 3 Flaschen 95 Pf.
Johannisbeerwein 2 Flaschen 95 Pf.
Obermoseler Flasche 75 Pf.
Oberhardter Flasche 75 Pf.
Carte Blanche (Frucht-Schaumwein) Flasche 1.05
Speck fett Pfund 65 Pf.
Schinkenecken Pfund 65 Pf.

Erdbeeren Pfund 25, 40 Pf.
Kirschen Pfund 12 Pf.
Bananen Pfund 28 Pf.
Stachelbeeren (anreif.) Pfund 20 Pf.
Wirsingkohl Kopf 13 Pf.

Karotten 3 Bund 10 Pf.
Schoten Pfund 20 Pf.
Kohlrabi Mandel 18 Pf.
Gurken Stück 8, 12 Pf.
Flammerie-Gries Pfund 18, 20 Pf.

Himbeer- oder Kirschsaff 1/2 Flasche 48 Pf. 1/1 Flasche 85 Pf.
Puddingpulver oder Rote Grütze gefärbt 5 Pakete 28 Pf.
Vanillensaucen-Pulver 3 Pakete 20 Pf.

Neue Kartoffeln 3 Pfund 25 Pf.

Grasbutter Pfund 1.10, 1.20

Matjes-Heringe Stück 10, 15 Pf.

Unsere Wohlfeile Woche

Nur noch

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Es versäume Niemand von dieser äusserst günstigen Einkaufsgelegenheit ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Man verlange bei Einkäufen Rabattmarken

Verkäufe.

Hermannsdorf 6. Jedermanns allerbilligste Einkaufsquelle. Badetanzsäule. Gebrochene Güter. Sommerpaletts. Herrenkleider. Bettensauswahl. Brautbetten. Vermietungsbett. Wäschenauswahl. Gardinenauswahl. Vliestischdecken. Steppdecken. Teppichauswahl. Goldschmied. Tischdecken. Wanduhren. Ferngläser. Selbstverändlich bezugsfertigster Warenverkauf. Handeltischhaus Hermannsdorf. Sonntags ebenfalls geöffnet. +31*

Teppiche! (fehlerrichtig) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Berlin. Dacheiser Markt 4. Bahnhof Börse. (Reier des "Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet!

Die Grundbesitzer der Wirtschaft. Eine populäre Einführung von Julian Borchardt. Preis 40 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstrasse 69.

Monatsanzüge und Sommerpaletts von 5 Mark sowie Damen von 1.50, Gebrochene Güter von 12.00, Fracks von 2.50, sowie für fortpulente Figuren. Neue Garderobe zu taumelnd billigen Preisen, aus Handarbeiten verfertigte Sachen kauft man am billigsten bei Koh. Wulsdorfstrasse 14.

Teppiche (Farbenteller), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tischdecken, Uebergardinen, Sofa-Kofferte, spottbillig. Fabriklager Rauerhof, Große Frankfurterstrasse 9, Hührengang. Vorwärts-Lesern zehn Prozent Sonntags geöffnet. 2488*

Herrenanzüge, Herrenpaletts, Herrenkleider, zurückgelehrt, hochverarbeitet, spottbillig. Totalausverkauf, Deutsches Versandhaus, Kagerstrasse 63, I. 2234*

Waid! Waid! Sparen Sie, wenn Sie im Reichhaus "Kohlenbaler Tor", Lindenstrasse 203/4, Gde. Kohlenbalerstrasse laufen. Anzüge von 9,00 Mark an; Paletts von 5,00 an; Betten, Böden, Gardinen, Portieren, Freischwinger, Bilder, Uhren, Gold-, Silberwaren, von letzten Funktionen zurückgelehrt, sowie neue Waren. Alles spottbillig. Anzüge werden verlichen. Sonntags geöffnet.

Drehrollen-Holzk. Tische! Bahmannstrasse 2. Gebrauchte spottbillig.

Zu freien Stunden. Boden für das arbeitende Volk. Romane und Erzählungen. Abonnements wöchentlich 10 Pf. nehmen alle Ausgaben des "Vorwärts" entgegen. Probehefte gratis.

Taschenbuch für Gartenfreunde Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Gartens. Gemälde- und Abbildungen von Max Hebdorfer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

Billige Holenwoche. Hochlegante Herrenkleider und feinsten Stoffen 7-15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21.

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletts aus feinsten Stoffen 30-40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 12888*

Schönhauser Allee 114 (Hingebahn). Handeltischhaus. Großteilig spottbilligste Einkaufsquelle! Täglich Tiefverkauf aller Waren. Elegante Herrenanzüge! Monatsgarderobe! Hochverarbeitete! Leinwand! Freischwinger! Prachtteppiche! Extrabillige Damenkleider! Portieren! Steppdecken! Gardinenverkauf! 25788*

Reichhaus Moritzplatz 58a! Moritzplatz 58a im Reichhaus laufen Sie enorm billig, als: von Kavaliere getragene Jacketanzüge, Rodanzüge, Paletts, grünenkleid auf Seide, 9-18 Mark. Gelegenheitskäufe in Damenkleidern, Kostümen, Alceden, Röden, hochlegant, bedeutend unter Wert. Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen, Böden, Musikinstrumente, Betten, enorm billig. Moritzplatz 58a. 2729*

Gehilte Gebildetes 3.55. Eist Spachtelwerk 7.25, Sezessionstulden 1.35, Inventur-Räumungspreis. Teppichhaus Emil Besford, Drantenstrasse 158. 20008*

Zola-Teppiche 2 Meter lang, imitierte Perser 3.35, Tapete-Druck 5.35, Arminster 4.65. Inventur-Ausnahmepreis. Teppichhaus Emil Besford, Drantenstrasse 158. 20008*

Monatsanzüge, Paletts, große Ausmaß, speziell für harte Figuren sowie elegante neue Garderobe, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Fürstenstr. 10, Kohlenbalerstrasse 10.

Geichide der Revolutionen, von H. Comrad, wöchentlich ein Heft a 20 Pf. Bestellungen nehmen die Ausgabestellen des "Vorwärts" entgegen. Probehefte gratis.

Es lohnt nur bei Max Weich 87, Große Frankfurterstrasse 87, altbekannte Firma, zu kaufen. Man wird am reellsten und billigsten bedient. Wenig getragene, teilweise auf Seide, von Kavaliere nur kurze Zeit getragene Jacketanzüge, Rodanzüge, Gebrochene Güter, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletts, Uhren, Dosen, einzelne Fracks und Smokingen werden zu höchsten Preisen verkauft. Die elegantesten Sachen sind auch teilweise sehr billig zu haben. 87, Große Frankfurterstrasse 87. Bitte im eigenen Interesse auf die Firma zu achten. 88/19*

Kinderwagen 15.00, Klappportwagen 7.00, Klebling, Gneisenaustrasse 15. 22545

Kinderwagen, Klapp-, Sportwagen, wie neu, Gaslocher, Gasarm verkauft billig Voltstrasse 17, Seitenflügel parterre rechts. +36

Teilzahlung. Herrengarderobe Damen Garderobe, Kleider, Kleiderstoffe, Betten, Böden, Gardinen, Steppdecken, Teppiche, Tischdecken, Portieren, Spiegel, Bilder, Uhren, Grammophone, Kinderwagen, Schmidt, Petersburgerstrasse 23. 24729*

Klappportwagen, bedeutend ermäßigt. Weihenburgerstrasse 3, Kottbuserdamm 90. 215/9*

Kanarienhäuser, Neue Königstrasse 21, Seitenflügel. 215/10*

Eine Mark wöchentliche Teilzahlung liefert elegante Herren Garderobe fertig und nach Maß. Kiebes, Drantenstrasse 10. 88/14

Monatsanzüge, Sommerpaletts, Gebrochene Güter, Smockinganzüge, Frackanzüge, auch neue Garderobe spottbillig. Kohlenbalerstrasse 48, eine Treppe. 88/18*

Vorwärtsleiter erhalten fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas.

Teppiche, farbige, hellste, spottbillig.

Schlafdecken 1.15, Schülerplaid 2.50, Steppdecken 3.75.

Teppich, Thomas, Drantenstrasse 160, Drantenplatz; Kohlenbalerstrasse 54. 27548*

Geschäftsverkäufe.

Kolonial, Südrucht-Handlung, schöne Wohnung, Kolle, höhere Exzellenz, verläufig Litzhauerstrasse 5. 88/15

Zigarettengeschäft, billig, verkauft Nationalstrasse 35. +56

Plattener, gutgebende, frankenthaler sofort verläufig. Kitzdorf, Mariendorfer Weg 3, Gde Hermannstr.

Particullos! sofort billig im Norden Berlins zu verkaufen. Zu erfragen Expedition Vorwärts, Fernverkehrstr. 9.

Milchgeschäft frankenthaler preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Buttergeschäft Müller, Prinz-Eugenstrasse 4. +137

Möbel ohne Geld! Bei ganz kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten läuft bei uns. Reichsmann u. Co., Köppenstrasse 4. (Schleifher Bahnhof). *

Möbel-Gelegenheitskäufe in allergrößter Auswahl; einfache sowie bessere Wohnungsrichtungen bedeutend billiger wie regulär. Ergänzungsbücher, Büchlein, Schreibstühle 45, Stühle 45, Garnituren 65, Truhen 37, Schränke, Vertikals, 27, Kronen, Teppiche, Bilder, Küchenschemel, Klappstühle, Lederstühle, Umbau, Lederstühle usw. spottbillig. Lemmer's Möbeldepot, Leipzigerstrasse 55, Kohlenbaler-Tor. Die Möbel sind in vier Etagen aufgestellt. 27138*

Handverwalter verkauft umständlicher Rumpfmöbelschiff, hochfeines Limbafosa, prachtvolle Küchenschemel, Küchenschiff, 2 Teppiche, 190, hochleganter Schreibtisch, Säulenbügel, sehr billig. Weinmeisterstrasse 1b-2. 88/16

Metallbetten, zwei, modern, spottbillig verläufig. Joffenerstrasse 10, Outgeschiff. 87/20*

Wäschstosa, nagelneu, 40.00, Truhen, Kuchentisch 15.00, Walter, Starogardstrasse 18. +122

Nicht oft genug kann Drahtleuten und Möbelschreibern geraten werden, ihren Bedarf in einer Möbelfabrik zu decken, deren langjähriger Bestand und Renommee für streng reelle Bedienung bürgt; eine Bekanntschaft der 2 Ausstellungsgänge und 8 Etagen umfassenen Fabrik der Firma W. Gutschow, Stallherstrasse 25, an der Hochbahn, kann daher nur empfohlen werden. Auf Wunsch Katalog gratis! 88/1

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, einmal benutzt, 35,-, Holz, Blumenstrasse 36b.

Weichstoderrad, äußerlich Stahl, 50,00 an Holz, Blumenstrasse 36b. *

Herrenfahrrad, Freilauf, elegantes, billig. Witwe Friedenberg, Schmeibergstrasse 17. 26658*

Dreihorrad, Torpedofreilauf, Damenfahrrad 23,-, Sophienstrasse 11, hochparterre. 22556

Möbel! Für Drahtleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung jede kleine Etage und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Ueberbortelung daher ausgelassen. Bei Arbeitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rückzahl. Möbelgeschäft W. Goldblatt, Joffenerstrasse 38, Gde Gneisenaustrasse. Kein Abzahlungsgehalt! 20018*

Möbel ohne Geld! Bei ganz kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten läuft bei uns. Reichsmann u. Co., Köppenstrasse 4. (Schleifher Bahnhof). *

Möbel-Gelegenheitskäufe in allergrößter Auswahl; einfache sowie bessere Wohnungsrichtungen bedeutend billiger wie regulär. Ergänzungsbücher, Büchlein, Schreibstühle 45, Stühle 45, Garnituren 65, Truhen 37, Schränke, Vertikals, 27, Kronen, Teppiche, Bilder, Küchenschemel, Klappstühle, Lederstühle, Umbau, Lederstühle usw. spottbillig. Lemmer's Möbeldepot, Leipzigerstrasse 55, Kohlenbaler-Tor. Die Möbel sind in vier Etagen aufgestellt. 27138*

Möbel ohne Geld! Bei ganz kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten läuft bei uns. Reichsmann u. Co., Köppenstrasse 4. (Schleifher Bahnhof). *

Musik.

Pianos, neu, 200-600 Mark, langjährige Garantie, gebrauchte (abehalt) billig. Teilzahlung. Kitzdorf, Juliusstrasse 59, Bachmann. +31*

Piano, hohes, Kirschbaum, 90,-, Jander, Turmstrasse 8. 88/17*

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Violinunterricht, sehr fördernd und gründlich, erteilt erfahrener älterer Künstler, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Kohlenbaler Tor. Offerten W. 4, Hauptexpedition des "Vorwärts".

Vermietungen.

Wohnungen.

Billige Wohnungen Dresdenerstrasse 6. 165/1*

Kellnerwohnung, zwei Stuben, Küche 32,00, sofort kleine Parkstrasse 3. 87/15*

Kleine Hofwohnung Zimmerstr. 71.

Zimmer.

Herr möbliertes Zimmer, Schlafstelle. Witwe Dröbner, Dolgigerstrasse 46. 22508

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, Waldemarstrasse 16, vorn 4 Treppen, Prager. Schlafstelle für zwei, Raach, Stallstrasse 11. +3

Möblierte Schlafstelle für Herrn vorn 2 Treppen, 13 Mark, Schwarztopf, Mariannenstrasse 45. +3

Herr kann einmohnen, 18,00, Joffenerstrasse 36, II links. +73

Möblierte Schlafstelle, zwei anständige Mädchen. Espanial, Goltzschstrasse 9. +94*

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Rentenempfänger sucht Beschäftigung irgend welcher Art, im Schriftfach erfahren, unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten an Kater, Kitzdorf, Seifstrasse 29, IV. 22535

Stellenangebote.

Dreher, Vertzeindreher verlangt Linden, Gollnowstrasse 43. 22435*

Geldschrankschloffer, selbständige Geldschrankbau, dauernd verlangt Linden, Gollnowstrasse 43. 22445*

Gebilde Baumaufsteher werden sofort eingestellt. Wolf u. Friedrich, Friedrichshagen. +130

Haarcreinigung, 1. Juli, vergibt Grünauerstrasse 3. 22496

Rähmaschinen, Mechaniker und Justierer verlangt Herrmann, Grüner Weg 117. 22515

Mühlenarbeiter.

Die Differenzen mit der Goldadermühle bestehen unverändert fort. Die Dampfmaschine von Goldader, Besitzer Großbaderreibeher Eward Goldader, Brunnenstr. 129/30, ist für organisierte Mühlenarbeiter gespart. **Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.** Dröbnermahlung Berlin. 43/4*

Oekonom

mit tüchtiger Frau verheiratet, der einen großen Geschäft mit Erfolg bewirtschaftet hat und eine mögliche Kautions stellen kann, wird unter sehr günstigen Bedingungen per 1. August gesucht. Ausführliche Angebote sind unter A. B. 100 an die "Vorwärts"-Expedition in Charlottenburg, Seitenheimer Str. 1, zu richten. 292/11*

mit tüchtiger Frau verheiratet, der einen großen Geschäft mit Erfolg bewirtschaftet hat und eine mögliche Kautions stellen kann, wird unter sehr günstigen Bedingungen per 1. August gesucht. Ausführliche Angebote sind unter A. B. 100 an die "Vorwärts"-Expedition in Charlottenburg, Seitenheimer Str. 1, zu richten. 292/11*

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wags, Berlin. Für den Inzeratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Aus Industrie und Handel.

Die Steigerung der Preise.

Ueber dieses für Arbeiter besonders wichtige Thema bringt das letzte Heft von Schmollers „Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft“ einen instruktiven Artikel des englischen National-Ökonomen Ashley aus Birmingham. Wir entnehmen dem Aufsatz die folgenden Tatsachen, die unsere Leser interessieren dürften.

Nach den Feststellungen des englischen Handelsministeriums betrug der Durchschnittspreis eines Weizenbrotens zu 4 Pfund in ganz Großbritannien:

Table with 2 columns: im Jahre, Preis. Rows: 1900, 1905, 1908, 1. Septbr. 1909, 1. Dezbr. 1910.

Ganz ebenso bewegte sich der Weizenpreis. Er stand pro Quarter (ein wenig mehr als 25 Pfd.):

Table with 2 columns: im Jahre, Preis. Rows: 1900, 1905, 1908, 1. Juni 1909, 1. Dezbr. 1910.

Das Handelsministerium hat ferner 28 verschiedene Nahrungsmittel, die für den Haushalt des Arbeiters wichtig sind, auf ihren Preis in London untersucht und hat festgestellt, daß sie seit 1896 ganz bedeutend teurer geworden sind. Wenn man nämlich die Preishöhe, die sie im Jahre 1900 hatten, gleich 100 setzt, so kosteten sie im Jahre:

Table with 2 columns: Year, Price. Rows: 1893, 1894, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910.

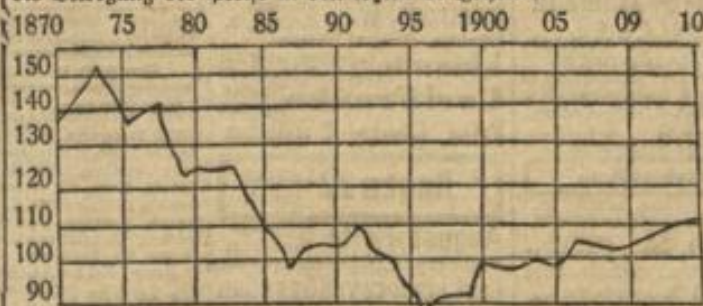
Die Nahrungsmittelpreise standen also in 1909 um über 8 Proz., 1910 sogar fast 10 Proz. höher als 1900, obgleich sie in jenem Jahre schon um 7 Proz. höher waren als 1895.

Nach weiteren Untersuchungen machen im Haushalt des englischen Arbeiters die Ausgaben für Nahrungsmittel etwa 7/10 aller Ausgaben aus, die für Miete 2/10, für Kleidung 2/10, für Heizung und Beleuchtung 1/10. Im Jahre 1908 hat das englische Handelsministerium eine Statistik veröffentlicht über die Preise für Wohnungsmiete, Kleidung und Heizung in allen Großstädten Großbritanniens während der Jahre 1880-1908. Sie zeigt, daß während des Zeitraums von 1896-1908 die Preise für diese Gegenstände ebenso gestiegen sind wie die der Nahrungsmittel.

Dies sind die Detailpreise, wie sie der Konsument bei seinen Einkäufen zu zahlen hat. Wie steht es nun mit den Engrospreisen?

Hierüber gibt Kuffschuß eine sehr sorgfältige Untersuchung des englischen Handelsministeriums über die Preise von 45 verschiedenen Waren seit 1871. Als Vergleichsjahr ist hier 1900 angenommen. Seht man

die Preishöhe dieses Jahres gleich 100, so zeigt die folgende Linie die Bewegung der Preise in den letzten 40 Jahren:



Man sieht auf den ersten Blick: bis 1896 sind die Preise, wenn auch mit Schwankungen, ziemlich regelmäßig herabgegangen, von über 150 bis unter 90; dann aber sind sie wieder ebenso regelmäßig gestiegen und haben im Jahre 1910 die Höhe von fast 110 erreicht. Betrachtet man speziell die Preise seit dem Jahre 1890, so ergibt sich folgende Reihe:

Table with 3 columns: Year, Price. Rows: 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910.

Danach haben die Preise ihren tiefsten Punkt im Jahre 1890 erreicht und sind seitdem in fast ununterbrochener Reihe gestiegen, bis 1910 um 23 Prozent (verglichen mit 1896). Es ergibt sich eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen der Bewegung der Engros- und Detailpreise.

Die gleiche Erscheinung, daß die Preise seit 1896 stark in die Höhe gegangen sind, findet sich, außer in Großbritannien, auch in anderen Ländern. In Deutschland sind, nach einer Schätzung des britischen Handelsministeriums, die Detailpreise für Nahrungsmittel in der Zeit von 1896 bis 1907 um etwa 22 Prozent gestiegen, in New York noch etwas mehr. Für Kanada hat der dortige Arbeitsminister eine Steigerung der Preise für die gesamte Lebenshaltung des Arbeiters in der Zeit von 1897 bis 1907 um 80 bis 85 Prozent angegeben.

Dasselbe gilt von den Engrospreisen; auch sie haben sich in allen großen Staaten Europas und Amerikas erhöht. Nach den Angaben eines der maßgebenden Finanzblätter der Vereinigten Staaten war auch dort der tiefste Punkt im Jahre 1896 erreicht, und die Steigerung vom Durchschnitt jenes Jahres bis zum Durchschnitt 1909 stellte sich auf ungefähr 47 Proz. In Kanada hat das Arbeitsministerium, gegenüber dem Durchschnittspreis von 1890 bis 1899, eine Zunahme um 40 Proz. bis zum Jahre 1909 berechnet.

Das Admiralsgartenbad in Berlin ist nach dem Verkauf des Hauptgrundstückes an die Admiralsgarten-Gesellschaft einer Ruine zu vergleichen und zwar einer sehr bedauerlichen, wenn die große Unterbilanz in Betracht gezogen wird, die das Unternehmen mit sich herumschleppt. In der Generalversammlung, die am Donnerstag stattfand, wurde von Aktionärs-Seite wieder verschiedentlich zum

Ausdruck gebracht, daß die Verwaltung doch bald die Liquidation einleiten solle. Von einem Rechtsanwalt wurde der Ernst der Verwaltung, die Liquidation überhaupt durchzuführen, bestritten und eine Revisionskommission beantragt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates hielt mit seinen Ansichten über die Forderungen und Behauptungen der Aktionäre nicht zurück und bezeichnete sie als aus tiefer Unkenntnis der Sachlage geboren. Die Verwertung der Grundstücke, deren die Gesellschaft eine ganze Anzahl in Berlin besitzt, stöße bei der gegenwärtigen Verfassung des Terrainmarktes auf große Schwierigkeiten. Eine Sanierung wolle die Verwaltung nicht vornehmen und lehne es auch ab, in eine Liquidation einzutreten, bevor eine solche ernsthaft durchgeführt werden könne. Die Admiralsgartenbad-Gesellschaft ist bekanntlich noch aus den Zeiten Adolf Eberhards hart mitgenommen worden, der sie zum Mittelpunkt eines Riesenhotels am Bahnhof Friedrichstraße machen wollte. Das Savoyhotel und das Terminushotel, sowie das Monopolhotel und das Hotel Bellevue sollten gleichfalls in den neuen Komplex einbezogen werden. Diese großzügige, aber überspannte Idee schlug dann aber fehl und sämtliche beteiligten Gesellschaften gingen arg ramponiert aus dem Feldzug hervor. Das Admiralsgartenbad leidet an seiner tiefsten Unterbilanz, das Monopolhotel hat jüngst Konkurs anmelden müssen. Dem Savoyhotel, dessen Aktien sich noch ganz im Besitz des Admiralsgartenbades befinden, geht es etwas besser. Doch ist es immer noch recht weit davon entfernt, eine Dividende zu zahlen. Bei dem Admiralsgartenbad ist nun an einen Gewinn schon gar nicht zu denken. Die einzige Hoffnung ist die Liquidation der Gesellschaft, der Verkauf der Grundstücke. Bei der heutigen Lage dürfte dieser aber in der Tat nur einen weiteren Verlust bringen.

Eine starke Erhöhung der Kartoffelpreise gegenüber dem Vorjahre macht sich nach den Angaben des Kartoffelhandels an den inländischen Märkten bemerkbar. Der Preis für 50 Kilogramm bei Wagenladungen von 10 000 Kilogramm stellte sich Mitte Juni dieses Jahres in Königsberg bei roten Kartoffeln auf 2,50 bis 3,00 M. gegen nur 2,30 M. Mitte Juni 1910. In Berlin kosteten rote Dabber 2,70 bis 3,10 M., während sie im Vorjahre 1,80 bis 1,60 M. kosteten, andere rote Sorten wiesen einen Preis von 1,90 bis 2,00 M. auf gegen 1,15 bis 1,25 M. im vorigen Jahre. Der Preis für Magnum bonum ist von 1,60 bis 1,80 M. auf 2,75 bis 3,00 M. hinaufgegangen. Stettin hat im laufenden Jahre bei roten Dabbern einen Preis von 2,90 bis 2,50 M. aufzuweisen gegen 1,10 bis 1,30 M. im vergangenen Jahre. Magnum bonum kosteten in Breslau 1,80 bis 2,00 M., im Juni 1910 dagegen nur 1,40 bis 1,50 M.; rote Dabber 1,50 gegen 1,25 M. In Hamburg kosteten Magnum bonum 3,00 M. gegen 2,10 M. im letzten Jahre, in Dortmund ist der Preis der gleichen Sorte von 2,00 auf 3,00 M. hinaufgegangen. Magdeburg weist ebenfalls eine starke Preissteigerung auf; während 50 Kilogramm Magnum bonum im vorigen Jahre nur 1,85 M. kosteten, stellt sich der jetzige Preis auf 2,50 bis 2,80 M. Der Preis für rote Dabber stieg von 1,70 auf 1,90 Mark.

Aus der Frauenbewegung.

Versammlungen - Veranstaltungen.

Straßen. Sonntag, den 18. Juni: Familienausflug nach Pferdebusch. Treffpunkt früh 9 1/2 Uhr auf Bahnsteig B Bahnhof Straßen - Rummelsburg. Abfahrt 9 Uhr 27 Min., Rückzugler 9 Uhr 54 Min. Fahrt bis Sadowa, von da gemeinschaftlich nach Pferdebusch. Die Bezirksleitung.

Hosen-Woche

Schluß: morgen Sonntag.

Außergewöhnlich billige Serien erheblich unter unseren regulären Preisen

- Serie 1 Herren-Stoff-Hosen in vielen Mustern 2.15 M.
Serie 2 Herren-Stoff-Hosen besonders haltbare Stoffe 4.35 M.
Serie 3 Herren-Hosen Kammgarnart, solide Muster 5.90 M.
Serie 4 Herren-Hosen Kammgarn-Cheviot, moderne Streifen 7.60 M.
Serie 5 Herren-Hosen la Kammgarn - Cheviot, elegante Muster 10.90 M.
Serie 6 Herren - Waschoosen haltbar, moderne Streifen 2.65 M.
Serie 7 Knaben-Waschoosen für 3-8 Jahre durchweg 60 Pf.
Serie 8 Knaben-Waschoosen für 9-12 Jahre durchweg 1.10 M.
Serie 9 Knaben-Stoff-Hosen für 3-8 Jahre durchweg 1.50 M.
Serie 10 Knaben-Sport-Hosen blau Satin 1.65 M.

Großer Posten Rester-Herren-Hosen aus Maßstoffen gearbeitet besonders preiswert.

Spiel-Höschen In vielen Farben. Prakt. Ersatz für Spiel-Anzug. 1.75 1.25 95 Pf.

Großer Posten Rester-Knie-Hosen für Knaben im Alter von 8 bis 14 Jahren, besonders preiswert

BaerSohn

Kleider-Werke □ Deutschlands größte Fabrik dieser Art

Chausseestraße 29-30 □ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der neueste Haupt-Katalog Nr. 42 kostenfrei.

Réunion-Cigaretten

Für die Qualität der Fabrikate bürgt der Name „Réunion“



Spezialmarken:
Vinea 8b 2 Pfg.
Lookout 3 -
Flagship 4 -
Vinea-Creme 5 -

Zentralhaus mod. Herrenbekleidung. Neue Friedrichstr. 35 neben Zentral-Wartuhalle. Herren-Garderoben nach Maß unter Garantie für tabellolosen Sitz geg. wöchentl. Teilz. von 1 Mk. an. Auf Wunsch Besuch d. Reisenden m. neuest. Stoffmustern. Sonntags geöffnet.

Loden für Wetter-Verleinen, Robine etc. imprägniert, Meter 1.50, 2.-, 2.50. Tuchinger Koch & Seeland G. m. b. H. Gertraudenstr. 20-21, Petrikirche.

1 MARK wöchentliche Teilzahlungen Herren-Garderobe Ersatz für Mass Anzüge u. Mass Tafelanzüge. Julius Fabian Schneidermeister Gr. Frankfurter Str. 37, II Eingang Straßberger Platz II. Geschäft: Turm-Strasse 18 nur erste Etage kein Laden.

Abzahlungsgechäfte

Credit-Haus Bellealliance... Berliner Credit-Verlag

Credit-Haus Moabit... Tarnstraße 55, Ecke Waldstr.

Lubascher, S. Spandau... Auf Abzahlung gibt

Alkoholfreie Getränke... Sinalco (Bilzbrause)

Gen.-Vertret. Otto Starick... NO, Landsberger Allee 6/7.

Franz Abraham... Dece Brause... Gotsch...

Si-Si... Arbeiter-Bekleidungs... F.Fak!

Hohnen & Jöring... Bäckerei, Konditor... Blottner's

Blottner's Großbäckerei... Berlin, Charlottenburg...

Arnold Beuter's Landbrotfabrik... Max Backer, Kammerstr. 26.

Großbäckerei Max Boche... Bäckerei und Konditorei

Brotfabrik... Buehl & Sohn, Spandau

Engel's Landbrot... Kurtanstalt M. Schulz

Köhns Samariter-Bad... Passage-Bad

Feronia... Gaedicke's Bäckerei

O. Fritsche... Alfred Graf, Boussestr. 24.

Oskar Hanke's Brotbäckerei... 75 Geschäfte

Herberg, Paul, Amsterd.-Str. 23... Carl Kappeler

August Kammel, Pankstr. 46... Kaempff, Bäckerei, Köpenick

Landbrot-Großbäckerei... Hermann Lehelt, Husenitzerstr. 38

Rich. Liebenow... Rixdorf, Bergstr. 142

Landbrot-Großbäckerei... O. Senf, Noh. Krug, Waldstr. 4

Rich. Liebenow... Rixdorf, Bergstr. 142

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Albert Manthey, Falkensteinstr. 37... Mollweide's baw. Bäckerei

Bäckerei „Nordstern“... Peter's Großbäckerei

Conrad Richter... Max Sander, Dunkerstr. 23.

Otto Scillat... Gustav Schulz, Georgenkirchstr. 67

Schütt, G... P. Springer

Ulbrich... C. Vogt, Wellensee

Heinrich Wittler... Sadeanstalten

Bad Bürger-Bad... Canitz-Bad

Central-Bad... Erstes Lohtannin-Bad

Bad Friedrichshain... Hohenstaufen-Bad

Börsen-Bad... Hildand-Bad

Jungbrunnen-Bad... Kuranstalt M. Schulz

Köhns Samariter-Bad... Gustav Fenske, Ebbingstr. 90

Passage-Bad... Römer-Bad

Schiller-Bad... Silesia

Viktoria-Bad... Bade-Einrichtungen

Das gesündeste und billigste... Bandagen, Gummw.

R. Banke, Stralauer Str. 56... Wende, A.

Geordig.-Anst. Sargm... Berndt, W. Pflanzstr. 7

Max Fuchs... Georg Heroldt, Oderbergerstr. 33

Reiche, A... Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3

Geordig.-Anst. Sargm... Berndt, W. Pflanzstr. 7

Max Fuchs... Georg Heroldt, Oderbergerstr. 33

Reiche, A... Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Beleucht.-Bogenst... Bunzel, R.

Kronen-Grossmann... Leoser des „Vorwärts“

Berufsbekleidung... A. Jarecki, Spandau

Wilh. Scholem... Kottbuserdamm 94, Keller.

Bierbrauereien, Bierh... W. Adelung & A. Hoffmann

Potsdamer Stangenbier... Ernst Schneider, Spandau

Bergbrauerei... Berliner Bock-Brauerei

Weiße Bier C. Landré... Straßburger Str. 6-8

Brauerei Königstadt... Brauerei Pfefferberg

Brauerei Tivoli... Brauerei Weißensee

C. Habels Brauerei... Hoppel, E., Müllerstr. 195

Groterjans... Malzbier, Schick-Allee 130

C. Habels Brauerei... Hoppel, E., Müllerstr. 195

Goldbier... Unser

S. D. Moewes... Hohensteinweg 67

Münchener Braubaus Berlin... Norddeutsches Braubaus

Alb. Kasulke... Klein, Wilh.

Schlossbrauerei... Schlossbräu-Kronenbräu

Weiße Bier Albert Braun... Weissbier, C. Breithaupt

Blumen und Kränze... Oskar Alberts, Mühlstr. 41

Wende, A... Reiche, A.

Geordig.-Anst. Sargm... Berndt, W. Pflanzstr. 7

Max Fuchs... Georg Heroldt, Oderbergerstr. 33

Reiche, A... Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3

Reiche, A... Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3

Oskar Beck... Dresdenstr. 97

Buntrock, W... Dönkler, Otto, 11 Pflanzstr.

F. Hagen 22... August Holz

Carl Jacobczyk Spandau... Karsten, Gebr., Wörther-Str. 33

Maeding, J... Markthalle, Adressstr., Krantir

W. Riesner... Ernst Schneider, Spandau

Schröter, R... Schulz, Arthur, R. Hermannstr. 53

A. Talman... Uhly & Wolfram

Vereinigte Pommersche... Georg Wunder

Michaelis & Co... Bücher

Gratis... Prospekt über wichtige Gesundheitsbücher

Cylix, G... Die Fabrik der „Sarotti“

Seiffert, Erich... C. Senff

Teichmann, R... Fordern Sie

Kakao und Schokolade... Wesenberg

Alb. Kasulke... Klein, Wilh.

Schlossbrauerei... Schlossbräu-Kronenbräu

Weiße Bier Albert Braun... Weissbier, C. Breithaupt

Blumen und Kränze... Oskar Alberts, Mühlstr. 41

Wende, A... Reiche, A.

Geordig.-Anst. Sargm... Berndt, W. Pflanzstr. 7

Max Fuchs... Georg Heroldt, Oderbergerstr. 33

Reiche, A... Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3

Reiche, A... Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3

Reiche, A... Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3

Westmann... 1. Geschäft: Mohrenstr. 37a

Wolff... Blusen u. Kostüme

Adler-Drogerie... Adershof

Hch. Bocarius... Markthalle, Adressstr., Krantir

Ebert, Max... Kopenhauerstr. 17

Föhse, O. Fruchtstr. 62... Friedrich, Paul, O. Gärtnerstr. 29

Alfr. Götting... Greiner, H., Reinickendorf-Str. 106

Ruensebeck-Drog... Hermannstr. 119

Lemcke... Lerch, Ph., Reichenbergerstr. 116

Reichenberger Sport... Reichenberger Sport

Gebr. Erbgruth... O. Naefe

Taubert, J... Flachhandlungen

C. Dittmann... Kahl

Winkler & Barthold... Fielscher, u. Wurstw.

Jos. Beier... Fabrik ff. Fleisch u. Wurstarw.

Wilhelm Behr... Speck- u. Schinkensalzerel.

August Blenert... August Blenert

Robert Bludschow Nachf. lg... Panoramast. 1 u. Gontardstr.

Danziger Fleisch-Centrale... Danziger Straße 14

Rich. Deckert... Max Drogosz, Hohenzollernstr. 1

Georg Reiner... Max Richter, Schönb.-Allee 104

J.C. Schütze Nachf... Heinz Schupke, Wiefelstr. 12/13

Troike, Th... Wesch, Charlitzg., Kottbuserstr. 23

Troike, Th... Wesch, Charlitzg., Kottbuserstr. 23

Troike, Th... Wesch, Charlitzg., Kottbuserstr. 23

Untenstehende Geschäfte

Fahrräd., Nähmasch... Baum, Emil, Schöneb., Herbest. 1

Brennabor... Baoding, E., Kottbuserstr. 18

Alex Dam... Fahrrad-Leihhaus Lohmann

Klinik d. Westens... Krüger, Rich.

Ernst Machow... Größtes Fahrradhaus Berlin

Färberelen, Wäscher... Berliner Dampf-Wäscherei

H. BERGMANN... Birkenstr. 53

Cöpenicker Groß-Dampfwäscherei... O. Partenhelm, 7000 m Troickl.

Dampfwascherei E. Friedrich... Dampfweissstern

Reichenberger Sport... Reichenberger Sport

Gebr. Erbgruth... O. Naefe

Taubert, J... Flachhandlungen

C. Dittmann... Kahl

Winkler & Barthold... Fielscher, u. Wurstw.

Jos. Beier... Fabrik ff. Fleisch u. Wurstarw.

Wilhelm Behr... Speck- u. Schinkensalzerel.

August Blenert... August Blenert

Robert Bludschow Nachf. lg... Panoramast. 1 u. Gontardstr.

Danziger Fleisch-Centrale... Danziger Straße 14

Rich. Deckert... Max Drogosz, Hohenzollernstr. 1

Georg Reiner... Max Richter, Schönb.-Allee 104

J.C. Schütze Nachf... Heinz Schupke, Wiefelstr. 12/13

Troike, Th... Wesch, Charlitzg., Kottbuserstr. 23

Troike, Th... Wesch, Charlitzg., Kottbuserstr. 23

Troike, Th... Wesch, Charlitzg., Kottbuserstr. 23

Lebensmittel-Großhandlung

Fleisch- u. Wurst-Centrale... Brunnenstraße 76.

Oskar Fritsch... Franz Fritsch, Deutscher-Kronast.

Gerhardt... Fleisch-Centrale

Eduard Grunwald... Wurst- u. Speck- u. Schinken.

Otto Grube... Berthold Hahne, Deutscher-Kronast.

Richard Heinze... Franz Hoyer, Gaudystr. 40.

Georg Heiter... Ernt Höne, Schwedenstr. 12

Albert Jähner... Fritz Jentsch

Oskar Kiahn... Max Knaut, Alt-Boxhagen 50

August Koch... Gust. Kuntze, Bahagenstr. 19

Linke's Fleischzentrale... Heiner Langer, Britz, Rudowstr. 3

Herm. Leucht... Wilhelm Liebherr

Wilhelm Liebherr... Max Lianke, Tilsiterstr. 50

Otto Menzel... Stephan Mederer, Lärkerstr. 19

Merker, P. Str. 26a... Gottfr. Meussling

Adolf Nagel... Max Neubert, Streitzer Str. 30

Peter Rechel... Reimann, Frankfurter Allee 38

Wilhelm Röder... R. Rothe, Boxhagen-Chaussee 11

W. Tauche... Fr. Thiel

W. Tauche... Fr. Thiel

W. Tauche... Fr. Thiel

W. Tauche... Fr. Thiel

W. Tauche... Fr. Thiel

W. Tauche... Fr. Thiel

W. Tauche... Fr. Thiel

<p>Schirme u. Stöcke G. Dahlmer, Hind. Kalk-Friedrichstr. 16. Reparaturen, Bezüge billigst. Hof, F., Spandau, Potsd. Str. 15. Franz Babel, Prinzen-Allee 7. Joh. Jung, Reichenbergerstr. 26. M. Lerehe, Alte Jakobstr. 37-39. Arth. Plehner, Chorinerstr. 61. A. Riehe, Badstr. 11, Bezüge billigst. G. Schleussner, Warschauerstr. 96.</p>	<p>Seifen Gustav Gumbel, Kantstr. 64. Heidke, Paul, Burgdorferstr. 13. Memeier Str. 48 a, Alle Raschke- artikel. R. Semrau, Wrangelstr. 118. Pöcklerstr. 26, Eisenbahnstr. 26.</p>	<p>Teppiche u. Gardinen Frankenstein & Co., Ri., Bergstr. 146. Carl Gehring, Teppiche, Möbelstoffe, Gr. Frankfurterstr. 87, Gardinen, Linoleum. Maushoff, M., Or, Frkf. Str. 3, pt. Weinberg- Weg 10 I.</p>	<p>Trauer-Magazin Westmann Mohrenstr. 37 a, Or. Frkf. Str. 115.</p>	<p>Uhren u. Goldwaren Abel Goldstr. 30, am Winterfeldpl. Oscar Aldag, Charl., Krummstr. 29. Art. Herm., Manteufelderstr. 114.</p>	<p>Joh. Beggerow, Charl., Tegel, Weg 105 J. Behrendt, Wrangelstr. 32. Arnold Beyer, Oberschöneweide. Fr. Bess, Charl., Krummstr. 61 Otto Brauer, Müllerstr. 164. Briese, Ernst, Ri., Berl.-Str. 61. Brüggenmann, Reichsdorfstr. 94. Rixdorf, Bergstr. 191 (Passage). Brückmann, Bürger, Jul., Müllerstr. 6. Brunnenstr. 174/177. Max Busse Schönhauser Allee 123, vis a vis der Gaslat. Hüttenstraße Nr. 67. Ebert, Otto, Schönhauser Allee 124 h. R. Eichler, Reinickd., O. Neudammstr. 111. Eilinghausen, Gebr., Grödenweg 46. Fenske, B., Kottbuserdamm 98 P. Fischer, 30, Michelskirchstr. 8 P. Flegenschmidt, M., Bergmannstr. 8 Charlottenburg. J. Gebhardt Berlinerstr. 124. George, Adolph, Badstr. 65. Carl Glesen, Oranienstr. 165 a. Ernst Gräber, Brunnenstr. 78. P. Hoffmann, Hohenfriedb. Str. 4. H. Hoffeld, E., Adressenstraße 21. Hummel, K., Reichenberg, Str. 74. Jarchow, A., Bergmannstr. 21. H. Kammer, Charl., Krummstr. 29 Brunnenstr. 118. Dr. Karol R. Klonka, Oranienstr. 35. Martin Klein, Nene Hochstr. 25. Kalebusch, W., Frkf. Chaussee 81 E. Knuth, Bezaugen, Heesestr. 3 J. Körner, Reinickd., Markt 14, 3e B. Leichter, Droyse-R. Wilschdamm Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lehmann, Wilh., Kothb. Damm 22.</p>	<p>Lelsegang, Now., Lindenstr. 61. Ernst Leutert, O. am Rudolfplatz 1. Lewin, Adolf, Königstr. 42/44. Lüders, H., Schönberg, Reichenbergstr. 62. Fr. Meschke, Warschauer Str. 83. G. Neumann, Charl., Waisir. 19 Simon-Dach- str. 15. Nolte, K., Brunnenstr. 112. Rudolf Plunz, Brunnenstr. 81 Emil Quade, Heesestr. 148. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1 a. Rampmaler, F., Skälitzestr. 23. Hermann- platz 7. Karl Reichel Riedelstr., Reinickendorf, Str. 74. A. Roß, Reinickd., W. Köckerstr. 11 Joh. Schallau, Schick. Allee 143 a. 1. Tr. Alfred Scheer, Turmstr. 49. Carl Schiewinsky, Koppenstr. 4. Reichen- bergerstr. 143 R. Schmeltz, Schönemann, G., Ri., Berl.-Str. 73. F. Schönbüh, Berl. O., Gassestr. 27 W. Schultz, Bezaugen, Nene Bahnhofsstr. 23 Rich. Schramm, Turmstr. 22. Schumacher, O., Tegel, Berl.-Str. 64. Schulz, Osw., Frankf. Allee 24. T. Spolz, Chausseestr. 82. Carl Stahr, Dresdenstr. 124. Sturm, Erich, Tegel, Hermsd.-Str. 1 Paul Trunk, Charl., Spand.-Str. 22. Tribes, Alfred, Falkensteinstr. 4. Truxa, W., Frankf. Allee 165.</p>	<p>Uhren- u. Goldwaren-Industrie Berlin 229, Lindenstr. 16. Beste direkt. Bezugsquelle! Katalog gratis. Versand nach allerhand, billige Preise.</p>	<p>Adolf Völkel, Frankf. Chaussee 155. Brunnenstr. Reinh. Wankel 163. Otto Wartig, Triftstr. 3. Wiedermann, O., Augustastr. 14. R. Weiss, Nowawes, Priesterstr. 74 Rixdorf, Wittig, Ad., Berlinerstr. 44. Frankstr. 7 Wutke, Karl, Kavaliestr. 16 Zabel Nachf., Charl., Berlinerstr. 118.</p>	<p>Leopold Jacobsohn, Nostitzstr. 26 Warenhaus M. Hirsch Spandau Weine, Liköre u. Fruchtäfte Hugo Selig 50 Filialen in allen Stadtteilen. Bettlinger, Eug., Wald-Reh, Wickel Conrad, Großdeffillation Oranienstr. 207. Dennhardt & Schultze, Brunnenstr. 12. Eilem. Weyle, Lärzh. Gerichtstr. 14. Groß, „Zur Sonne“, P. Preudenberg. K. Lehmann, Nowawes, Größerestr. 29 Martin, Bruno, Ri., Hermannsplatz 3. Merten, Louis, Belle-Alliancestr. 15. Rieß, Fritz, Ri., Hermannsplatz 5. F. H. Sello, Hermannsplatz 5. Sello, Hermann, Stadtl. Einzelfverkauf zu Engrospreisen. O. m. b. H. Berlin, Augustastr. 69. Bitte Preis- u. verl. Tel. III, 4123. auch Liköre u. Säfte, Brunnenstr. 14 a. Filial. Einzelf- u. Engros. Schwandy, H., Rosenthalerstr. 67. Welke, W., Hermannstr. 160. Wergath, Oswald, Koppenstr. 1.</p>	<p>Wass-, Woll-, Trikot. Ablescher, Gust., Chorinerstr. 75. Max Bahn, Mühlentstr. 42. H. Barts, Schönhauser Allee 107. Bredow, Otto, Ri. Hermannstr. 56 Otto Erdmann, Mirbachstr. 35. Beusselstraße 75 M. Gardels Teurogenerstr. 10 Georgi, Ernst Str. 51 a. Grüner Weg 26. Hugo Hecht, Chorinerstr. 68 a. Hirschfeldt Reichen- bergerstr. 63. Hoffmann, Carmen Sylvstr. 6 Hoppe, E., Schornweberstr. 32. Lortzingstr. 9. Julius John Dunkerstr. 1. Köstrin-Pf. I. Lalita, Bellied. Jonas, Hermann Rixdorf, Hermannstr. 172. Kaufb. Katsch, Ri. Kais. Friedr.-Str. 143 Carl Klein, H. Göttestr. 16, N. O. 18. Robert Kutsche, Gubenerstr. 54. Adolf Küsel, Ri. Bergstr. 84 a. Kriebel, Schönberg, Neuhofstr. 5 R. Lehmann, Inh. Wistar, Köpenick. Ch. Loewy, Rixdorf, Bergstr. 12-13 vis-a-vis der Kirche.</p>	<p>Schaefer, Hussen- str. 43. M. Schaefer S. W. Hollmannstr. 43 W. Maassenstr. 17. Schrom, Lina, Mirbachstr. 31. A. Radloff, Reinickd., Markt 1 a. 50e Raehmer, C., Adressenstr. 96. Hermann Mayer, Schönhauser Str. 11. A. Nitschmann, Bergmannstr. 11/12 Sigmund Simon Nf., Köpenickerstr. 123 Stawnow, Carl, Gades-Gr. Corpstr. 19 J. Steis, Reinickd., W. Schornweberstr. 119 Thuraw, O., Charl., Cauerstr. 14 L. Vierarm, Zionskirchstr. 34. E. Voigt, Reinickd., Adressenstr. 191. Urbanstr. 81. Albert Vogt Rixdorf, Bergstr. 63 Wollhaus Lucas Weg 10 I. Wild u. Geflügel Rixdorf, Berliner Str. 42. C. Dittmann, Landsberger Allee 23, auch Fische. O. Grimm, auch Fische. Schmidt, E., Spandau, Havelstr. 19 Zimmer, H., Prinzenstr. 12. Zahn-Atelier H. Bado, N. Schönhauser Allee 43, I. Hollbruch, Herm., Taskstr. 3, geg. 1571 A. Jahnke, 80, Hissenstr. 44, I. 10-1, 3-4 Jordan, Alfr., Fumstr. 61, geg. 1023 Vorsieger dieses 10% Rabatt. Alfred Rau 10% Wrangelstr. 86 I. - Geg. 1985. Witte, Max Muskauerstr. 10 Ecke Kantstraße.</p>
--	---	--	---	---	--	--	--	--	--	---	---

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbüro:
Of. I. Amt 2, 1239. Charlottenstraße 2. Of. III. Amt 3, 1957.

Montag, den 19. Juni 1911:

Bezirks - Versammlungen

für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen:

Norden: Pharus-Säle, Müllerstraße 142, abends 8 1/2 Uhr.
Norden: Obiglio Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.
Norden: Frankes Festsäle, Badstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.
Tegel: Trapps Festsäle, Tegel, Bahnhofstr. 1, abends 8 Uhr.
Moabit: Festsäle Nord-West, Wielestr. 24, abends 8 1/2 Uhr.
Westen und Schöneberg: Oeffs Festsäle, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.
Osten und Lichtenberg: Littas Festsäle, Wemeler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.
Stralau u. Rummelsburg: Markgrafen-Säle, Marktgrafenbaum 34, abends 8 1/2 Uhr.
Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engel- u. Her 15, Cont. 4, abends 8 1/2 Uhr.
Weißensee: Peukerts Restaurant, Berliner Allee 251, abends 8 1/2 Uhr.
Rixdorf: Hoppes Festsäle, Hermannstr. 49, abends 8 1/2 Uhr.
Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.
Steglitz: Scheilhasen Fest-Säle, Steglitz, Hornstr. 15, abends 8 1/2 Uhr.
Köpenick u. Friedrichshagen: Lindengarten, Friedrichshagen, Friedrichstr. 74, abends 8 1/2 Uhr.
Ober-Schöneweide: Restaurant Hasselwerder, Haffelwerderstr. 16, abends 8 1/2 Uhr.
Spandau: Restaurant Böhle, Havelstr. 20, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
Bericht von der Generalversammlung in Mannheim.
 Mitgliedabuch legitimiert. 119/11
 Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet.
 Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Die **Branchen-Versammlung** der **Eisen-, Metall- und Revolverdreher sowie Rundscheifer** findet wegen Remodierung des Saales **nicht** Sonntag, den 18. Juni, sondern **Sonntag, den 25. Juni**, statt.
 Die Ortsverwaltung.

Taubstumme Parteigenossen!

Am **Sonabend, den 17. Juni**, findet im **Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße 11/12**, eine **Zusammenkunft für Taubstumme** statt. Anfang abends 8 Uhr. — Dasselbe können auch Beiträge entrichtet werden. Der Vertrauensmann, **Siegfried Reber, Güttenstr. 38.**

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (E. H. 3 in Hamburg)

Verwaltung Berlin G.
 Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, in **Wann's Fortuna-Sälen, Strausberger Str. 3:**

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Lichtbilder-Vortrag des Herrn **Dr. med. Brann** über: „Chronische Nervenleiden und ihre soziale Bedeutung.“ Wir erliegen um rege Beteiligung der Mitglieder sowie deren Frauen. Mitglieder anderer Verwaltungen und deren Frauen haben Zutritt. Die Ortsverwaltung.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.

Reichthorstraße 28, part. Filiale Berlin. Fernspr.: Amt 4, 4767.

Küchennöbelbranche.

Montag, den 19. Juni 1911, abends 8 1/2 Uhr:
Branchen-Versammlung im Englischen Garten, Alexanderstr. 27a.
 Tagesordnung: Die Beschlüsse des Verbandstages. Diskussion. Branchenangelegenheit. Es wird erwartet, daß kein Kollege in der Versammlung fehlt. Die Branchenleitung.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Zahlstelle Berlin.
 Geschäftsstelle Berlin O. 64, Pulaststr. 10, I. — Fernsprecher Amt III, 4518.
 Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, Saal 1:

Versammlung der Mühlenarbeiter

Tages-Ordnung:
 „Die Differenzen mit der Dampfmühle Goldacker.“ Verhandlungsangelegenheiten. Das Erscheinen aller Mühlenarbeiter ist unbedingt erforderlich. Die Ortsverwaltung.

Rezepte für Haus und Familie

Von **Dr. R.**
Gegen Fußschweiß.
 Man reibt die Füße mit einem Leinöl voll reinem Thymol ein und wäscht sie abdam mit lauwarmem Wasser. (Vor dem Schlafengehen.)
 *) Thymol ist überall erhältlich (grüne Flasche mit weißer Umhüllung).

Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein

Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

Touren

zum Sonntag, den 18. Juni.
 6. Abt.: am 17. 9 Uhr abends: Oberberg (Reper); am 18. 12 Uhr (nicht 1 Uhr): Dieenthal. Start: Oberberger Str. 28.

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden

Dr. Popke, Rosenthaler Str. 70, Spr. 9-2, 6-9, Sonnt. 9-3

Dr. Popke, Rosenthaler Str. 70, Spr. 9-2, 6-9, Sonnt. 9-3

Prachtvoller Blumen-Flor

wird erzielt durch Mischen mit echtem **Dr. Landmann's Blumen-Dünger.**
 Fachmännisch langjährig erprobt.
 Paket 10 und 25 Pf. — Großp. 25 und 50 Pf.
 1/2-Pf.-Paket 1 Pf. — 1/2-Pf.-Paket 3 Pf.
 Nur bei in Original-Verpackung in allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Dr. S. Landmann, Berlin-Pankow, Parkstr. 5A.

Sichere Merkmale für alle Herren

guter reeller Bedienung liegen in der außerordentlich großen Haltbarkeit und den enorm billigen Preisen unserer Garderoben. Der Fortfall der großen Spesen ermöglicht es uns, mit ganz geringem Nutzen zu verkaufen. Es bieten sich daher

Verleihhaus feiner Herren-Moden

Berlin - Hamburg
Leipziger Straße 59 am Spittelmarkt
 Sonnabends bis 9 Uhr abends, Sonntags von 8-10 vorm. und 12-2 Uhr nachm. geöffnet.

getragene Anzüge m. 9, 12, 16, 20
 getragene Paletots m. 8, 10, 15, 18

Wir verleihen elegante neue Garderoben, die im Verkauf bis zu M. 100 kosten, auf Tage, Wochen und Monate zu niedrigen Preisen.

Josef's

stehen nach wie vor auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit!

JUNO
 CIGARETTEN
 10 Stück 20 Pf.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalkiste!

In Neu-Altbea T.B. vis-a-vis Hirschgarten bei Köpenick, steht uns das Lokal von Karl Vinsch zu allen Veranstaltungen zur Verfügung...

Zweiter Wahlkreis (Friedrichstadt). Zahlmorgen für Buchdruckerei-Nacharbeiter: Sonntag, den 18. Juni etc., bei Jul. Meyer, Dranienstr. 103.

Schüler Wahlkreis. Die Parteigenossen werden auf die am Sonntag, den 18. Juni, stattfindende Wahl eines dritten Angestellten aufmerksam gemacht.

Charlottenburg. Der Wahlverein veranstaltet morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab in den Gesamträumen des Volkshauses, Rosinenstr. 3, ein Sommerfest.

Karlshorst. Morgen Sonntag: Familienausflug nach Restaurant „Waldburg“, Bahnhof Hirschgarten.

Schöneiche und Umgegend. Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Kurpark in Pichtenau: Große öffentliche Versammlung.

Herzberg (Kreis Beeskow). Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 5 Uhr: Deffentliche Versammlung unter freiem Himmel, auf dem Grundstück des Herrn Karl Schulze.

Töpchin, Mogen und Umgegend. Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem Hofe des Dachdeckmeisters Franz Mähne in Töpchin: Deffentliche Volksversammlung.

Rariendorf. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, sich Sonntag morgen 10 Uhr zu einer Besprechung wegen des Besuchs des Botanischen Gartens mit Führung bei Frau Kurfürstenerstraße 44, einzufinden.

Bernau. Heute, Sonnabend: Generalversammlung im Lokale des Genossen Franz Salzmann. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

In der Chronik der Strafvollstreckung

Bringt der Juni zwei denkwürdige Tage. Heute, am 17., sind 150 Jahre verflossen, seitdem die Strafe des „Säckens“ für Kindesmörderinnen abgeschafft wurde, und seit dem 19. Juni 1811 werden Hinrichtungen in Preußen nicht mehr mit dem Schwerte vollzogen.

Wie die Gegenwart mit Entsetzen auf das Martyrium eines damals zum Tode Verurteilten blickt, so wird die Zukunft auch in der heute noch zur Anwendung kommenden Todesstrafe nur noch den letzten Rest einer barbarischen Epoche betrachten.

Der Stoch des Lehrers!

Wieder mal hat ein Lehrer gegen ein Schullind den Stoch so nachdrücklich gebraucht, daß der Vater des geprügelten Kindes es für seine Pflicht gehalten hat, einen Arzt um ein Gutachten über die Brügelleistung zu eruchen.

Die Jüchtigung wurde ausgeführt, nachdem St., wie schon gesagt, auf dem Stadtplan eine Strahe nicht hatte finden können. Er hat seinen Eltern versichert, daß ihm nicht bewußt sei, noch anderes verschuldet zu haben.

aufrechterhalten. St.s Zensuren, die uns förmlich vorgelegt wurden, ergeben, daß er zu den schwächeren Schülern gehört. Sein Betragen wurde während seiner ganzen bisherigen Schullaufbahn auf den Zensuren nie anders als mit „sehr gut“ oder „gut“ beurteilt.

Die Eltern des geprügelten Knaben sind mit dieser Erlebigung der Angelegenheit nicht zufrieden. Der Vater wird durch Beschwerde bei der Schuldeputation und durch Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft die Sache weiterverfolgen.

Der Magistrat beriet in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf des Vertrages zwischen der Stadtgemeinde Berlin und der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, betreffend die Untergrundbahn von der Klosterstraße über den Alexanderplatz zur Frankfurter Allee und betreffend die Führung einer Linie vom Kollenderplatz durch die Moh- und Kurfürstenerstraße nach dem jetzigen Gleisdreieck, durch welche dieses als solches zur Auflösung kommt.

Die Frage der Sonntagsruhe im Bädergewerbe

ist, wie wir gestern mitteilten, Gegenstand der Verhandlung in der Gewerbe-Deputation gewesen. Gegen das von den Innungsvorständen geforderte Sonntagsbäderverbot durch Polizeiverordnung sind in der Gewerbe-Deputation Bedenken erhoben worden, die, wie es scheint, hauptsächlich vom Standpunkt der Konsumenten begründet wurden.

Selbstverständlich ist der Bäderverband nicht Gegner der Sonntagsruhe an sich. Ohne weiteres würde er auch eine Polizeiverordnung mit Freuden begrüßen, wenn sie den Bäderarbeitern wirklich einen arbeitsfreien Tag brächte.

Die Forderung des Bäderverbandes ist: Gewährung eines 36 stündigen Ruhetages in jeder Woche. Diese Forderung ist gegenwärtig schon in einem großen Teil der Bäderereien Berlins und der Vororte erfüllt.

Sobald nun die Polizeiverordnung das Sonntagsbäderverbot nach dem Wunsche der Innungsvorstände einführt, wird der wirkliche Ruhetag, welchen der Bäderverband nach jahrelangen Kämpfen errungen hat, nicht mehr innegehalten werden.

Hiernach erscheint es selbstverständlich, daß der Bäderverband von der durch die Innungsvorstände geforderten 22 stündigen Sonntagsruhe nichts wissen will. Einer 36 stündigen Sonntagsruhe würde auch der Verband zustimmen, doch eine solche wird sich nicht durchführen lassen, weil ihr berechnigte Interessen der Konsumenten entgegenstehen.

Der Kornblumenrummel hat gestern, namentlich in den Hauptverkehrsstraßen, geradezu Aufsehen erregt. Nicht nur, daß die jungen Damen der gegenwärtig in so widerwärtiger Weise den Verlauf der Wohlthätigkeit treibenden besseren Gesellschaft den Verkauf von Blumen übernommen hatten, wurden auch Kinder bei diesem Geschäft angetroffen.

Als Karnevalsfest hatten anscheinend ein halbes Dutzend Studenten den Kornblumentag betrachtet, die man im Laufe des Nachmittags in der Potsdamer Straße daherschleudern sah. Nicht allein, daß sie sich selbst übermäßig mit dem zarten Blau ausgeputzt, hatten sie einen mitgeführten Koffer über und über mit Kornblumen behangen.

Die „Tägliche Rundschau“ erteilt der Stadt Berlin einen, wenn auch etwas zögerlichen Ruffel, daß sie sich in puncto Aus schmückung des Brandenburger Tores so ungalant gezeigt habe.

Unter den Linden hatten viele Häuser geslaggt, ebenso die Gebäude am Pariser Platz mit Ausnahme der französischen Botschaft, was ja natürlich ist. Auch das Brandenburger Tor war geschmückt, man sagt so, wie es 1871 geschmückt war.

So ist es richtig. Nicht genug, daß die armen Invaliden schon durch Bettelsternfenne unterstützt werden müssen, weil das Reich das Geld zu wichtigeren Dingen gebraucht, soll auch noch auf Kosten der Berliner Steuerzahler der patriotische Rummel ins Werk gesetzt werden.

Ein ansehnliches Statut hat die Berliner Schneiderinnung vor einiger Zeit beschlossen. In einem zweiten Nachtrag zum Nebenstatut, die Sterbelasse betreffend, heißt es:

Den hinterbliebenen Angehörigen, welche die Beerdigung des Verstorbenen besorgen, hat die Kasse ein Sterbegeld zu zahlen, welches nach 6monatiger Mitgliedschaft 75 M., nach 5jähriger Mitgliedschaft 100 M., nach 10jähriger Mitgliedschaft 150 M., nach 20jähriger Mitgliedschaft 200 M., nach 30jähriger Mitgliedschaft 250 M., nach 40jähriger Mitgliedschaft 300 M. beträgt, jedoch mit der Maßgabe, daß diejenigen Mitglieder, welche eingetreten sind: a) 1869 und früher an Sterbegeld nur 100,00 M., b) 1870 bis 1879 an Sterbegeld nur 111,00 M., c) 1880 bis 1889 an Sterbegeld nur 136,50 M., d) 1890 bis 1895 an Sterbegeld nur 164,00 M. erhalten.

Daraus ergibt sich, daß für Mitglieder, die im Jahre 1869 und früher eingetreten sind, nur 100 M. für diejenigen, die 1890 bis 1895 Mitglied geworden sind, 164 M. an Sterbegeld gezahlt wird; für die alten Mitglieder wird also weniger gezahlt als für die jüngeren.

Mütter-Beratungstellen. Die Deutsche Gesellschaft für Mutter- und Kinderrecht, Geschäftsstelle: Charlottenburg, Dahlmannstraße 25, unterhält in allen Teilen der Stadt Auskunftsstellen, in denen eheliche und uneheliche Mütter vor und nach der Einbindung kostenlos Rat und Unterstützung finden.

Eine Flucht über die Dächer ist in der vorgestrigen Nacht drei Einbrechern in der Elisabethstraße geglückt. Sie hatten in dem Hause Nr. 20 bei einer Firma Kasse versucht, einen Geldschrank einbruch auszuführen.

Beim Fensterputzen abgestürzt und tödlich verunglückt ist vorgestern mittag die 39 Jahre alte Ehefrau Alma des Maurers Garde aus der Ködliner Str. 14. Die Frau putzte in der Wandbrennerei der Webr. Stollwerck auf dem Grundstück Chausseest. 87 im dritten Stock des Uebergebäudes die Fenster.

Von einem Sprengwagen überfahren wurde vorgestern nachmittag an der Ecke der Hohenlohe- und Gohlerstraße der 63 Jahre alte Arbeiter Gustav Borgwardt aus der Adlerstraße 120. Er erlitt nach der Bekundung von Augenzeugen einen Ohnmachtsanfall und fiel so unglücklich hin, daß er unter den Wagen geriet.

Beim Baden ertrunken ist am Mittwoch der 19jährige Sohn Max des in der Lütticher Straße 17 wohnenden Banbeamten Heymann. Der Knabe hatte mit mehreren Freunden einen Ausflug nach Regel unternommen und gegen 17 Uhr abends nahmen die Schüler in der Nähe der Insel Valentinswerder ein Bad im Tegeler See.

Im Coupé 1. Klasse erschossen. Auf der Fahrt von Berlin nach Werder a. H. hat vorgestern nachmittag ein in Berlin wohnhafter, 25 Jahre alter Kaufmann Krüger, dessen Eltern in der Groß-Görschenstraße wohnen, Selbstmord verübt.

Unter Brandstiftungsverdacht verhaftet. In dem Brand in dem elektrischen Reparaturgeschäft von Traugott Bader in der Buttmanstr. 7, über den wir vor einigen Tagen berichteten, wird uns jetzt noch gemeldet, daß der Inhaber des Geschäfts, Bader, von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden ist und heute durch Kriminalkommissar Gennat dem Untersuchungsrichter vorgeführt wird.

Soziales.

Gute Sitten?

Der Kellner K. klagte gestern vor dem Gewerbegericht gegen Erben des inzwischen verstorbenen Gastwirts Krüger. Er war drei Jahre lang im Betriebe des Verstorbenen beschäftigt und mußte vereinbarungsgemäß von seinen Trinkgeldeinnahmen — Lohn bezog er für seine Tätigkeit nicht — pro Tag 25 Pf. als Bruchgeld zahlen sowie 50 Pf. an Strafgebern pro Woche für Zuspätkommen. Mit anderen Kellnern, die nach ihm beschäftigt wurden, waren zwar diese Abgaben ebenfalls vereinbart, sie sollten aber als ihnen gehörende Kautions angeammelt und spätestens bei Lösung des Arbeitsverhältnisses zurückgezahlt werden. Der Kläger nimmt, obwohl nicht vereinbart, die gleiche Vergünstigung für sich in Anspruch und fordert deshalb die Zahlung von 300 M. Er stützt seinen Anspruch noch mit der Behauptung, daß die Vereinbarung mit dem Bruchgelde gegen die guten Sitten verstoße und somit nichtig sei. Er habe sich beim Engagement allerdings nicht gegen diese Verpflichtung gewehrt, da er zuvor ein halbes Jahr beschäftigungslos und dadurch in Not geraten war. Seine während des Arbeitsverhältnisses erfolgte Verheiratung habe ihm neue Lasten auferlegt, die ihn gezwungen hätten, solange als möglich auszuhalten. — Das Gewerbegericht unter Vorsitz des Magistratsrats Dr. Seckt wies die Klage kostenpflichtig ab, weil es sich nicht davon habe überzeugen können, daß sich der Kläger so lange in einer zwingenden Notlage befunden habe, noch daß die fragliche Vereinbarung den guten Sitten widerspricht.

Es ist nun allerdings schwer einzusehen, daß es eine gute Sitte sein soll, wenn ein Arbeitgeber einen Teil der Geschäftskosten auf den Arbeiter, der noch dazu nur auf Trinkgelde angewiesen ist, abwägt.

Gerichts-Zeitung.

Der Präzept Herrmann gegen Gendarmeriewachtmeister Jude.

Der Konflikt der Regierung zu Potsdam in Sachen der Witwe des Zimmerpoliers Herrmann gegen den Gendarmeriewachtmeister Jude, der in der Nacht vom 22. zum 23. September 1906 unseren Genossen Herrmann bei Stolpe bei Berlin erschossen hat, beschäftigt gestern in vielstündiger Verhandlung das Ober-Vermögensgericht. Unsere Leser erinnern sich der verschiedensten Prozesse, die aus Anlaß der Vorgänge jener Nacht geschwebt haben. In dem augenblicklichen Konfliktverfahren handelte es sich nun um den Zivilprozess der Witwe Herrmann, durch den sie, zugleich namens ihrer Kinder, die Verurteilung des Gendarmeriewachtmeisters Jude zu Schadenersatz erstrebt. Das Landgericht hatte den Gendarm dem Grunde nach verurteilt, Schadenersatz zu leisten. Es kam dazu auf Grund der Würdigung der Aussagen mehrerer Genossen Herrmanns, die ihn auf dem Wege vom Jahlabend im Bergmannschen Lokal zu Stolpe in der Nacht vom 22. zum 23. September 1906 nach Hohen-Neuendorf begleiteten, und der Aussagen des Gendarmen Tich, eines Feldbüchlers und eines Ziegeleibesizers, sowie der Erklärungen Judes. Die in Betracht kommenden Zeugen aus der Gruppe des Erschossenen hatten im wesentlichen folgendes bekundet: Sie seien an den beiden Gendarmen Tich und Jude (welche in Zivilkleidung auf Feldziebe saßen und vor einem anderen Lokal standen) in der dunklen Nacht vorbeigekommen. Dabei sei eine der dort stehenden Personen angepöbeln worden, von der sich dann herausstellte, daß es Jude war. Dieser habe sich das laut verbeten, worauf jemand aus der Gruppe der wandernden Genossen sich einschubte. Beim Weitergehen hätten die Zeugen plötzlich die Stimme des Tich: „Das seid Ihr ja, was wollt Ihr Schweinehund!“ Gleichseitig hätten die Gendarmen mit Stöcken auf sie eingeschlagen. Als sich verschiedene zur Wehr setzten, habe einer der beamteten Angreifer (es war Jude) geschossen. — Adolf Herrmann wurde in den Unterleib getroffen. — Die Gendarmen und ihre Zeugen stellten den Vorgang so dar, als habe es sich um eine direkte Anpöbelung durch einzelne der vom Jahlabend Heimkehrenden gehandelt. Tich meinte, als die Leute etwas weiter gewesen seien, hätten sie geschimpft. Und nun habe man sich zu ihrer Verfolgung aufgemacht, um sie festzustellen. Sie, die Gendarmen, seien aber gleich mit Schlägen empfangen worden und Jude habe geglaubt, daß Gendarm Tich in großer Bedrängnis gewesen sei. Dadurch habe er sich veranlaßt gefühlt, zu schießen. — Das Landgericht (7. Zivilkammer) nahm an, daß von den Aussagen sowohl der Zeugen des Herrmanns als auch von der Aussage des Tich mancherlei in Abzug zu bringen sei, u. a. auf Grund von Beobachtungsfehlern, die Beteiligten in der Erregung oft machten, namentlich in dunkler Nacht. So kam die Zivilkammer zu der Feststellung, daß Gendarm Jude nicht nachgewiesen habe, daß er in Notwehr handelte. Da aber hier im Zivilprozess ihm die entsprechende Beweislast zufalle, so müsse er dem Grunde nach verurteilt werden, Schadenersatz zu leisten. Jude sogt die Entscheidung an. Bevor es aber zur Verhandlung über das Rechtsmittel kam, erhob die Regierung den Konflikt und verlangte dadurch endgültige Einstellung des Prozeders gegen Jude. Die Regierung sah die Situation im Sinne der Gendarmen auf und machte geltend, daß der Schuß aus Anlaß der Amtsausübung in Notwehr gefallen sei.

Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht, der Sachwalter der Familie des erschossenen Genossen Herrmann, kam auf Grund einer eingehenden Würdigung der Aussagen in den verschiedenen Prozessen zu der Schlussfolgerung, daß von einer Notwehr Judes nicht die Rede sein könne und daß der Konflikt der Regierung für unzulässig erklärt werden müsse.

Nach mehr als vierstündiger Verhandlung kam das Ober-Vermögensgericht am Freitag noch zu keiner Entscheidung. Die Entscheidung wurde „ausgesetzt“. D. h. sie wird in einer späteren nichtöffentlichen Sitzung erfolgen und dann ohne Anberaumung eines Publikationstermins den Parteien schriftlich zugestellt werden.

Hottehi!

Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich gestern der Restaurateur Otto Alawinski und der Reisende Dierbach vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg zu verantworten. Bei dem Angeklagten A. war das Dienstmädchen Wume angestellt. Sie erschien eines Tages auf der Polizei und überreichte ein Stück Fleisch, welches Pferdefleisch war, mit dem Bemerkten, daß solches Fleisch in der Restauration zu Speisen verarbeitet würde. Es wurde daraufhin einiges Fleisch und Würste bei dem Angeklagten beschlagnahmt. Die Untersuchung ergab, daß das von dem Dienstmädchen überreichte Stück Fleisch zweifellos Pferdefleisch war und auch das zur Wurst verarbeitete Fleisch zum Teil aus Pferdefleisch bestand. Unter den übrigen Fleischproben befand sich aber kein Pferdefleisch. Die in Frage kommende Wurst hatte A. von dem zweiten Angeklagten bezogen. — A. behauptete vor Gericht, daß hier nur ein Kadaver des Dienstmädchens vorliegen könne und es nicht ausgeschlossen sei, daß sie das der Polizei übergebene Stück Fleisch erst angekauft habe, um ihm zu schaden. Ihm sei nichts davon bekannt, daß in seiner Küche jemals Pferdefleisch verwendet worden sei, er würde dies auch nicht gelitten haben. Ebenso wenig habe er davon gewußt, daß in der Wurst Pferdefleisch verarbeitet worden sei. Im Gegenteil habe ihm der zweite Angeklagte bei Anknüpfung der Geschäftsverbindung die Karte der von ihm vertretenen Wurstfabrik übergeben, auf welcher garantiert werde, daß nur reines Schweine- und Rindfleisch verarbeitet werde. Die Verkaufszugabe verblieb dabei, daß das Fleisch aus der Restaurationsküche stamme. Sie behauptete: die Frau A. hätte immer einige Fleischpakete unter dem Sopha im Billardzimmer verborgen

gehalten und dieses Fleisch sei dann abgebrüht und verwendet worden. — Das Gericht kam zur Freisprechung des A. Es nahm zwar an, daß das Dienstmädchen sich das Fleisch nicht erst zum Zwecke der Anzeige gekauft habe, hielt aber nicht für erwiesen, daß der Angeklagte gewußt habe, was für Fleisch seine Frau eingekauft habe. Bezüglich der Wurst nahm der Gerichtshof an, daß der zweite Angeklagte dem A. verschwiegen, daß Pferdefleisch darin enthalten sei. Dierbach wurde zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.

Die Pflicht zum Grußen.

Bürgermeister Plewla, jetzt in Tondern, war von 1905 bis 1911 in Schleswig zweiter Bürgermeister. In die Zeit fiel der Amtsantritt des neuen ersten Bürgermeisters Dr. Brüdner. Zwischen Plewla und Dr. Brüdner entstand ein gespanntes Verhältnis, das auch in Befugnisstreitigkeiten seinen Ausdruck fand. In einer Magistrats-Sitzung war es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen ihnen gekommen. Einige Tage später begegneten sich Dr. Brüdner und Dr. Plewla auf der Straße. Dr. Brüdner grüßte Plewla und seinen Begleiter. Bei Plewla wirkte noch die Erregung nach über die seiner Meinung nach äußerst ungerechte Behandlung durch Dr. Brüdner in der Magistrats-Sitzung. Er erwiderte deshalb den Gruß nicht.

Wegen Verletzung des Grusses und wegen angeblicher Unterlassung der Benachrichtigung des ersten Bürgermeisters von einer Kommissions-Sitzung nahm der Regierungspräsident in Schleswig Bürgermeister Dr. Plewla in eine Disziplinarstrafe von 90 M.

Der Oberpräsident verwarf die von Plewla eingelegte Beschwerde. Dr. Plewla klagte nunmehr. Das Oberverwaltungsgericht entschied Freitag dahin, daß die Klage des Dr. Plewla abzulehnen sei. Begründend wurde ausgeführt: Eine wenn auch nicht erhebliche Verletzung des Klägers liege darin, daß er nicht in jedem Einzelfalle überwachte, ob das Bureau den ersten Bürgermeister von der Kommissions-Sitzung benachrichtigte. Das hätte er tun müssen, weil eine Anweisung des Regierungspräsidenten vorlag, daß der erste Bürgermeister von Sitzungen der Kommissionen, denen der zweite Bürgermeister vorsitze, zu benachrichtigen sei. — Ganz erheblich sei aber der zweite Punkt, daß Dr. Plewla es am 4. Oktober 1910 unterließ, den Gruß des ersten Bürgermeisters auf der Straße zu erwidern. Dr. Plewla sage, daß er es bewußt nicht getan habe, weil er glaubte, vom Bürgermeister Dr. Brüdner einige Tage vorher in der Magistrats-Sitzung unrichtig behandelt worden zu sein. Es sei nicht nötig, über die Vorgänge in der Sitzung Beweis zu erheben. Es könne dem Kläger geglaubt werden, daß er der Meinung gewesen sei, vom ersten Bürgermeister ungerecht behandelt zu sein. Das habe ihn aber nicht veranlassen dürfen, dem ersten Bürgermeister den Gruß zu versagen. Er sei nicht befugt gewesen, wegen einer omittierten Rüge, die seiner Meinung nach ihm der erste Bürgermeister habe zuteil werden lassen, sich selbst Sühne zu verschaffen. Er habe nicht die nötige Selbstbeherrschung geübt, die der Beamte üben müsse. Er hätte nur mit einer Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde versuchen können, Sühne zu erlangen. Die Verweigerung des Grusses sei um so mehr disziplinarwidrig gewesen, als sie einmal auf öffentlicher Straße und zweitens in Gegenwart eines Dritten, eines Stadtrats, erfolgte, und andererseits das Gericht der Meinung sei, daß in Schleswig-Holstein der erste Bürgermeister der Dienstvorsetze der übrigen Magistratsmitglieder und hier somit auch der des zweiten Bürgermeisters sei. Die Strafe von 90 M. sei angemessen.

Wegen Beleidigung eines Zeugen im Gerichtssaal war der Techniker Wilhelm Jagutter in Rixdorf vom Schöffengericht zu Rixdorf zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am 4. Oktober war der Angeklagte in einer Strafsache als Zeuge vor Gericht vernommen worden. In derselben Sache wurde auch der Gerichtsfretär Stüber vernommen, der über dieselbe Angelegenheit eine wesentlich andere Aussage machte, als J. Als sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, apostrophierte J. den Gerichtsfretär St. laut durch beleidigende Redensarten. Insbesondere soll er ihm zugerufen haben: „Den Reineid werden wir Ihnen anstreichen! Sie kommen nach Noabit!“ Das Schöffengericht war der Ansicht, daß Zeugen vor Gericht nachdrücklich gegen solche Anwürfe zu schützen seien und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis. Auf die eingelegte Berufung setzte die Strafkammer die Strafe auf sechs Wochen Gefängnis herab.

Toupets, Locken, Zöpfe

billigste Bezugsquelle. Nur reelle Ware. O. Kafka, Rixdorf, Erkstr. 3.

Wanderer! Touristen!

Wir empfehlen:

Straube-Karten der Umgegend v. Berlin

88 Qu.-Meil. u. Berlin 1 : 130 000 0,50 M. — 132 1 : 130 000 1.— u. 1,50 M. 500 1 : 300 000 1.— u. 1,50 M.

Straube-Spezialkarten

von 240/5 Bernau-Biesenthal, Buckow, Eberswalde-Chorin, Freienwalde u. Umg., Müritz-See, Oberspree, Oranienburg u. Umg., Potsdam, Rheinsberg, Rüdersdorf, Spandau-Tegel, Spreewald, Strausberg-Blumental u. a.

Straubes Märkisches Wanderbuch

(Ausflüge in die Mark Brandenburg) 76 Karten. 4 Teile je 1.— M.

Buchhandlung Vorwärts SW. 68, Lindenstr. 69 (Laden).

Eingegangene Druckschriften.

„Kommunale Praxis“. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Jede Woche erscheint 1 Heft. Abonnementpreis 3 M. pro Quartal. Einzelnummern 30 Pf. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek. Als Heft 26 erschien (eben im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin: Dr. Hans Schömerin: Die Krankheiten des Ohres, der Nase und des Rachens. Mit 5 Abbildungen. Als Heft 27 der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek erschien: Dr. Eilberlein: Sport und Arbeiter.

Die Heft 28, in besserer Ausstattung 50 Pf. und sind durch alle Buchhandlungen, Spektreure und Kolporteurs zu beziehen.

„In freien Stunden“. Eine Wochenschrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Jede Woche ein Heft zum Preise von 10 Pf. Die Heft 20—23 sind erschienen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Spektreure und Kolporteurs entgegen.

Geschichte der Revolutionen. Vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution. Von Dr. H. Gomrad. Mit zahlreichen Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Erscheint in fünfzig Lieferungen a 20 Pf. Das Abonnement kann jederzeit beginnen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Spektreure und Kolporteurs entgegen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl — wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementqualität beifügt ist, werden nicht beantwortet. Einige Fragen tragen man in der Sprechstunde vor. M. S. 50. Ja, in Höhe von etwa 3 M. — S. 81. Ohne Einsicht in das Statut läßt sich die Frage nicht beantworten. — S. 100. Nur dann, wenn vereinbart oder wenn Ihnen die Zahlungsmöglichkeit bekannt war oder aus den Umständen heraus bekannt sein mußte. — S. 102. Es gilt als Regel über die ganze Linie. Lassen Sie sich in einer Bibliothek das Buch der Spiele vorlegen. — 120 M. Nicht nur die Wette, auch die Fragen sind unanständig. Legen Sie diese einer Sprechstunde vor. — S. 2. 66. Sicherer im Osten Berlins. — Meier, Berlin. 1. Blau, weiß, rot. 2. Schöneberg, Berningstr. 19. — S. 77. Für Kinder unter 14 Jahren muß der Vater die Austrittserklärung abgeben. Mit 14 Jahren tritt in den allen preussischen Verordnungen die Religionsmündigkeit ein, es haben dann die Kinder den Austritt selbst zu erklären. — M. 29. 1000. Rixdorf. Im Bureau der Firma Buchstein-Koppel, Hallesches Ufer 16, dürfen Sie das Gemälde erfahren. — G. S. 89. Beides gebrauchlich. Richtigster „Leimer“. — S. 2. in C. 1000. 1. Leider entspricht der Standpunkt der Schulbehörde der herrschenden Rechtsprechung. 2. Zur Parteinahme werden Genossen nur durch die Organisation delegiert. — S. 3. Rixdorf 115. 1. und 2. Ja. 3. Vorher ausfordern. 4. Bei dem Armenobersteher.



Schick und elegant kleidet man sich nur bei M. Katz Schneidemeister Dresdener Str. 76 II. nahe Thalia-Theater. II. Geschäft: Schöneberg, Hauptstr. 158 I. Als Spezialität empfehle meine 3 wundervollen Schlager-Anzüge, Paletots nach Maß zum Preise von Mark 48,00 — 58,00 — 68,00 in künstlerischer Vollendung des Sitzes. Große Lager in deutschen und englischen Stoffen. Teilzahlungen gestattet.

Sport- u. Reisekleider aus wetterfesten Lodenstoffen 21 24 33 M. aus Stoffen engl. Art 18 27 38 M. aus Oeraer Kammgarnstoffen 27 38 45 M. Staub-, Regen-, Reisemäntel aus dauerhaften imprägnierten Stoffen 5 7 10 13 16 21 30 M. Paletots aus Stoffen engl. Art unverwüsthche Qualitäten 8 11 15 21 27 M. Wetterfeste Lodenmäntel u. Capes 9 13 20 M. 3000 Kostümröcke Alle Orössen u. Längen, auch für stärkste Damen aus prima Satintuch, regenechten Stoffen englischer Art, schwarz-weiß und blau-weiß gestreiften Stoffen, aus leichten hellen und dunkelgrauen Oeraer Kammgarn-Stoffen, aus haltbarem Alpaka, einfarbig u. gestreift, schwarz, marine u. grau 5 7 9 10 13 15 18 22 27 Mark Sportröcke aus bayr. Loden 9 13 20 M. Für stärkste Damen passend, in unerreichter Auswahl Frauen-Mäntel aus feinen Tuch- und Ripstoffen auf Klot 16 50 und Seide gefüttert mit reicher Stickerei von 16 an Etamine-, Tüll- u. seid. Paletots jetzt 27 33 45, früher 42 — 105 M. Mod. Wollmusselin-Kleider 16 20 25 30 35 M. Blusen enorm billig Batist v. 1 75 M, an | Wolle v. 2 50 M, an Sielmann & Rosenberg 12 Schaufensky Kommandantenstrasse Ecke Lindenstrasse 2 Etwas von Schöpfungstanz Sonntags geöffnet.

8. Jeder Erbe haſtet als Geſamtschuldner. — **Z. 520.** Ihre Darſtellung reicht nicht aus. Kommen Sie in die Sprechſtunde. — **S. 6. 100.** 1. Nein, 2. Innerhalb dreier Monate von dem Zeitpunkt gerechnet, zu dem der Beleidigte Kenntnis erlangt hat. — **S. 21.** Keines nicht. — **Polen 5000.** Beide Fragen: Ja. — **N. 162.** Ja. — **S. 34.** Zwischen 10 und 6 Uhr, wenn im Mietvertrage nichts anderes vereinbart ist. — **S. 316.** 1. Nur entbehrliche, 2. Nein. Eine Teilhaftung kommt in Frage, wenn das Einkommen der Frau mitveranlagt ist. 3. Weihenburger Straße 4a ist eine Heilſchule. Bitte ſchreiben Sie ſich an den Direktor dieſer Schule. — **S. 25.** 1. Wenden Sie ſich an eine chemiſche Reinigungsanſtalt. 2. Zweifelhaft. — **K. K.** Nein.

Marktpreise von Berlin am 15. Juni 1911, nach Ermittlung des königlichen Polizeipräſidiums. Markthallenpreise. (Kleinhandel.)
 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—50,00. Speiſebohnen, weiße 30,00—50,00. Linſen 20,00—60,00. Kartoffeln 6,00—9,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Tauchfleisch 1,20 bis 1,80. Schweinefleisch 1,10—1,80. Kalbfleisch 1,50—2,50. Hammelfleisch 1,50—2,20. Butter 2,20—2,80. 60 Stück Eier 2,80—4,40. 1 Kilogramm Karpfen 1,40—2,20. Hefe 1,80—3,00. Zander 1,50—3,60. Hechte 1,20 bis

2,80. Barſche 0,80—2,00. Schleihe 1,20—3,40. Fleiſch 0,80—1,80. 60 Stück Strohhe 3,00—36,00.

Witterungsüberſicht vom 16. Juni 1911.

Stationen	Barometere- Stand mm	Wind- richtung	Windſtärke	Wetter	Temp. in °C 6 u. 9 u.	Stationen	Barometere- Stand mm	Wind- richtung	Windſtärke	Wetter	Temp. in °C 6 u. 9 u.
Stettin	765	SW	3	bedeckt	14	Saparanda	757	N	4	bedeckt	8
Damms	767	SW	4	bedeckt	11	Petersburg	751	SW	2	Regen	8
Berlin	766	SW	4	bedeckt	10	Scilla	760	SW	3	bedeckt	13
Frankfurt	769	SW	1	Dunst	12	Aberdeen	767	SW	1	wolkenl.	12
München	769	SW	3	wolfig	11	Wars	767	SW	1	bedeckt	13
Wien	767	SW	5	wolfig	12						

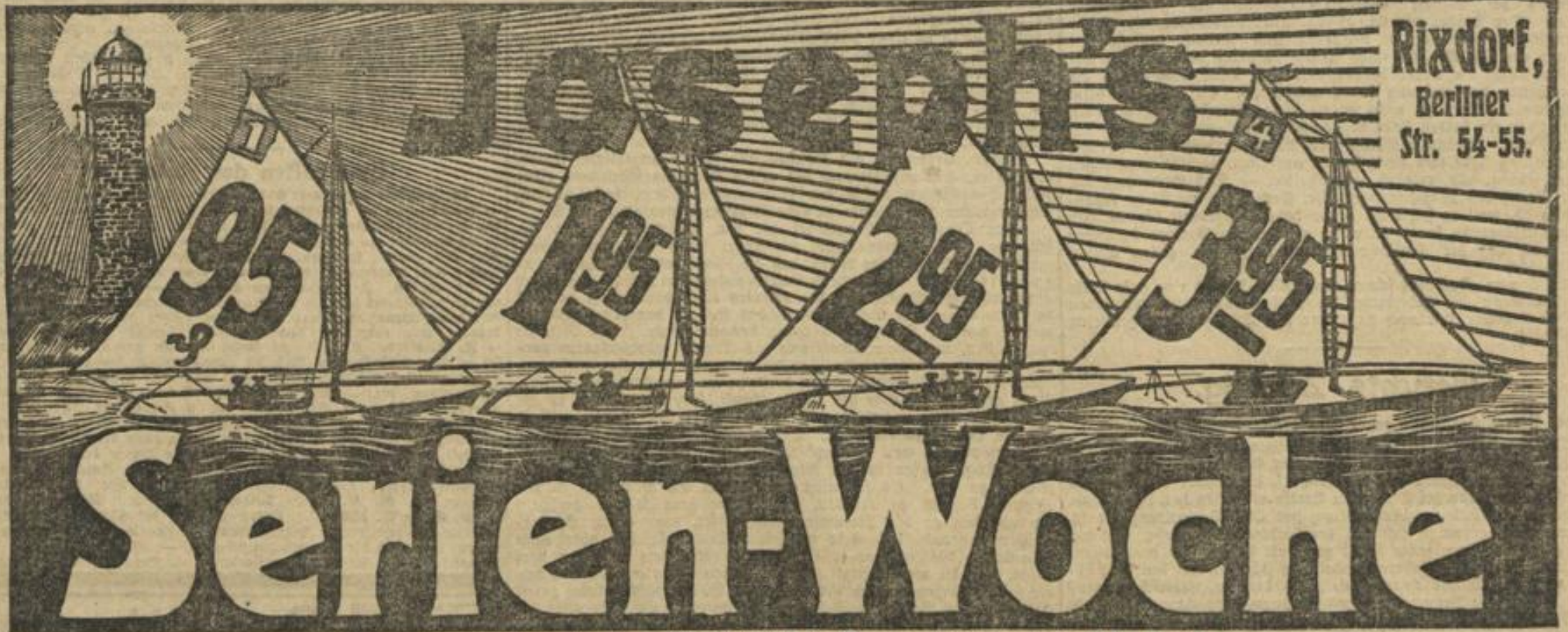
Wetterprognose für Sonnabend, den 17. Juni 1911.

Nachts noch kühl, am Tage wärmer, vielfach heiter bei mäßigen ſüblichen Winden, keine oder unerhebliche Niederſchläge.

Wasserstands-Nachrichten
 der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 15. 6.		Wasserstand	am 14. 6.	
	am	am ¹⁾		am	am ¹⁾
Remel, Müſt	89	+3	Saatz, Großfl.	76	0
Bregel, Jüterburg	85	+4	Gabel, Spandau ²⁾	24	-2
Reichel, Thorn	60	-2	Kathenow ²⁾	4	-11
Ober, Ratibor	147	+6	Spree, Spremberg ²⁾	—	—
Strofen	125	-5	Beestow	79	+1
Frankfurt	137	-2	Bejer, Rinden	-105	-5
Barthe, Strimm	26	0	Rinden	-30	-2
Frankfurt	-2	+2	Rhein, Magdeburg	477	+5
Frankfurt	-2	+2	Raub	246	0
Rehe, Sorstamm	-14	+3	Rhein	229	+4
Elbe, Helmrig	-39	-35	Riedar, Heilbrunn	75	+18
Erbsen	-159	+2	Rain, Berthelm	—	—
Barbo	83	-4	Reiel, Trier	80	+3
Wagdeburg	94	-1			

¹⁾ + bedeutet Sturz, — Fall. — ²⁾ Unterpegel.



Rixdorf,
 Berliner
 Str. 54-55.

Serien-Woche

Von Sonnabend, den 17. Juni bis Sonnabend, den 24. Juni.

Während dieser Zeit in allen Abteilungen enorme Auswahl zu ganz hervorragenden billigen Einheitspreisen.

Dieser Extra-Verkauf bietet aussergewöhnlich grosse Vorteile.

Während der Serienwoche im **Erfrischungsraum** 1 Stachelbeer- oder Erdbeer-Tortellets ... 10 Pf., Eiskaffee oder Eisschokolade Tasso ... 10 Pf., Speiseeis mit Waffel 10 Pf., Zitronen-Limonade naturell 5 Pf. **Rabatt- und Prämien-Marken!** Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster, wo sämtl. angebotene Artikel mit Preisen ausgestellt sind. **Doppelte Vorteile!**

Schuh-Haus „Amerika“ Frankfurter **Billigste Bezugsquelle** Pablo Levy,
 Allee 157. von **Schuhwaren** aller Art.



Während dieser Serien-Tage kommen die seit Monaten für diesen Zweck vorrätig gehaltenen Waren, sowie Lagerbestände, welche einen weit höheren Wert haben, zum Verkauf.

Serien-Verkauf

Beginn **Sonnabend** den 17. Juni

Schluss **Dienstag** den 27. Juni

Die enormen Warenmengen, sowie die sensationell billigen Preise während unserer Serientage, werden bei den verehrten Käufern Aufsehen und Bewunderung erregen

Warenhaus A. Weiss & Co. Nachf.

Inh.: **Fritz Frieur**

Schöneberg-Berlin W.

Hauptstr. 11 Ecke Vorbergstr.